Nr. 290 Montag, den 10. Dezember 1928 35. Jahrgang

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk.; mit Beilage „Die Illustrierte", 20 Pfg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Claußz; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760

Erste Außenminister-Besprechungen in Lugano.

Prälat Dr. Kaas zum Vorsitzenden der Zentrumspartei gewählt. — Kriegszustand zwischen Bolivien und Paraguay.

Der Völkerbundsrat vollzählig in Lugano.

Dr. Stresemann mit Jubel begrüßt.

Lugano, 9. Dezember.

Die deutsche Abordnung zur Teilnahme an der am Montag hier beginnenden Völkerbundsratstagung traf mit Dr. Stresemann, Dr. v. Schubert und Dr. Gauß am Samstag abend kurz nach 6 Uhr hier ein. Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, war dem Reichsminister bis nach Olten entgegengefahren und hatte sich zusammen mit der deutschen Abordnung nach Lugano begeben. Zum Empfang des Reichsministers hatte sich auf dem Bahnhof eine tausendköpfige Menge eingefunden, darunter neben zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie vorwiegend die ansässige Bevölkerung Luganos, die Dr. Stresemann einen sehr freundlichen Empfang bereitete und bei seinem Erscheinen spontan Beifall klatschte. Der Reichsminister, der die Reise gut überstanden hat, begab sich nach Begrüßung durch den deutschen Konsul Franken sofort mit seiner engeren Begleitung zu dem bereitstehenden Automobil, vor dem ihm ein Mädchen der deutschen Kolonie unter Ueberreichung eines Straußes roter und weißer Rosen den Willkommengruß entbot. Der französische Außenminister Briand war bereits am Samstag morgen eingetroffen, während der englische Außenminister Chamberlain mit Begleitung am Sonntag mittag hier anlangte. Die übrigen Abordnungen waren alle am Sonntag vormittag eingetroffen. Der italienischen Abordnung brachte man von faschistischer Seite einen besonders begeisterten Empfang dar.

Am Sonntag nachmittag fanden bereits

eine Reihe von Höflichkeitsbesuchen

statt. Der französische Außenminister Briand stattete als Erster Dr. Stresemann einen Besuch ab, der 1¼ Stunde dauerte. Die beiden Außenminister haben sich in freundschaftlichster Weise miteinander unterhalten. In dieser Besprechung ist vor allem die Tagesordnung der kommenden Völkerbundstagung erörtert worden. Außerdem haben sich die beiden Minister über eine Reihe von politischen Fragen ausgesprochen und sind zu der Auffassung gelangt, daß weitere Aussprachen im Laufe dieser Tagung des Völkerbundsrates notwendig sind. Anschließend begab sich Briand zu Chamberlain. Die Unterredung zwischen Briand und Chamberlain war jedoch nur von kurzer Dauer. Ferner suchte der italienische Staatssekretär des Aeußeren, Grandi, in Begleitung des italienischen Untergeneralsekretärs des Völkerbundes, Paulluzzi, den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, auf.

Die Entsendung Grandis nach Lugano wird dahin gedeutet, daß die italienische Regierung unmittelbar an allen Aussprachen in Lugano beteiligt sein und ihren Standpunkt geltend machen will. Der Stellungnahme Grandis in dem persönlichen Meinungsaustausch der Minister wird im Hinblick auf die gespannten französisch-italienischen Beziehungen besondere Bedeutung beigemessen.

Deutscher Protest gegen die Mainzer Verhaftungen

Berlin, 9. Dezember.

Gegen das Vorgehen der französischen Polizei im Mainzer Reichsvermögensamt wird die deutsche Regierung Protest bei der französischen Regierung einlegen, mit der Betonung, daß die Verhaftungen im Reichsvermögensamt Hausfriedensbruch und Verletzung der deutschen Souveränität im besetzten Gebiet darstellten, auch dann, wenn die Beschuldigungen gegen die Verhafteten zu Recht bestehen sollten.

Inzwischen sind in Mainz wiederum zwei Deutsche verhaftet worden. Sie sind nach ihrer Vernehmung nicht mehr aus dem Polizeigefängnis zurückgekehrt. In dem einen Fall handelt es sich um einen Dolmetscher, der beim Reichsvermögensamt eine zeitlang tätig war.

Ein neuer litauischer Uebergriff.

Berlin, 9. Dezember.

Das litauische Gouvernement in Memel hat den Bürgermeister von Heydekrug, Kurbe, seines Amtes enthoben und ausgewiesen. Gründe für die Maßregelung sind nicht angegeben worden. Der Bürgermeister, der schon zur Zeit der französischen Besatzung auf seinen Posten berufen war und von der französischen Besatzungsbehörde als Beamter eine dauernde Aufenthaltsgenehmigung erhielt, gilt allgemein als ein fähiger Kommunalbeamter, der sich jeder politischen Betätigung enthalten hat. Die von ihm bekleideten Aemter sind überdies Selbstverwaltungsämter, zu deren Niederlegung er nach dem Memelstatut überhaupt nicht gezwungen werden kann. Es handelt sich also um einen abermaligen krassen Uebergriff des Gouverneurs, gegen den alle zweckmäßigen Schritte der Abwehr ergriffen werden müssen.

Der Kölner Parteitag des Zentrums

Köln, 9. Dezember.

Der Parteitag des Zentrums wurde am Samstag vormittag offiziell eröffnet, nachdem am Donnerstag und am Freitag Vorberatungen organisatorischer Art vorangegangen waren. Die vorherrschende Frage war am Samstag die Wahl des neuen Vorsitzenden. Die Versuche der letzten Tage, diese Frage zu lösen, hatten zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Auch der Gedanke, ein Direktorium von drei Mann für die Parteileitung zu wählen, war wieder fallen gelassen worden. Dagegen hatten sich die Gewerkschaften am Samstag vormittag wiederum für Dr. Stegerwald als einzigen Parteivorsitzenden eingesetzt. Die Wahlhandlung wurde am Samstag nachmittag vorgenommen. Der zurückgetretene bisherige Vorsitzende, Dr. Marx, erklärte, daß er der Partei die Treue halten und seine Parteiarbeit nunmehr der Jugend draußen im Lande zuwenden werde. Debattelos schritt man dann sofort zur Abstimmung. Zur Wahl standen Dr. Stegerwald, der von Gewerkschaftsseite empfohlen wurde, Joos, den die Arbeitervereine präsentierten, und Prälat Dr. Kaas, auf den die nicht unmittelbar beruflich gebundenen Gruppen ihre Stimmen vereinigten. Bei der Abstimmung war die absolute Mehrheit notwendig. Zusammen wurden 368 Stimmen abgegeben, davon betrug die absolute Mehrheit 160 Stimmen.

Auf Dr. Kaas entfielen 184 Stimmen, auf Joos 93 und auf Dr. Stegerwald 42 Stimmen.

Damit war Prälat Dr. Kaas im direkten Wahlgang gewählt. Unter größtem Beifall wurde das Wahlergebnis verkündet. Prälat Dr. Kaas nahm die Wahl an. In einer fesselnden Ansprache erinnerte er an die schwere Arbeit, die sein Vorgänger als Parteivorsitzender geleistet hätte. Was er selbst nicht erreichen werde, das werde aber die große Gemeinschaft erreichen, sobald die zahlreichen Ichs nicht mehr seien. „Der Fahnenträger ist nichts, die Fahne alles", so schloß er seine Rede.

Abgeordneter Dr. phil., theol. et jur. Kaas wurde 1881 in Trier geboren, wo er die Volksschule, das Gymnasium und die Philosophisch-Theologische Lehranstalt besuchte. Er studierte in Rom und Bonn. Von 1909 bis 1910 betätigte er sich in der Seelsorge, sodann bis 1918 auf dem Gebiete der Erziehung und im Schuldienst. Seit 1918 ist er Professor des Kirchenrechts in Trier. 1919 erhielt er den Ruf auf den kirchenrechtlichen Lehrstuhl der katholischen theologischen Fakultät in Bonn. 1921 wurde er päpstlicher Hausprälat, 1924 Domkapitular. Er ist Mitglied des preußischen Staatsrats und war Mitglied der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung 1919 bis 1920. Dem Reichstag gehört er seit 1920 an, gewählt im Wahlkreis Koblenz-Trier. Prälat Dr. Kaas hat mehrfach als Mitglied der deutschen Völkerbundsabordnung an den Beratungen in Genf teilgenommen.

Dr. Stegerwald über Zentrum und deutsche Politik.

Köln, 9. Dezember.

An der Haupteröffnungssitzung des Zentrumsparteitages am Samstag vormittag nahmen etwa 500 Personen teil. Der Vorsitzende der Christlich-Sozialen Partei Oesterreichs, Dr. Mataja, überbrachte die Grüße seiner Partei und besonders des Bundeskanzlers Dr. Seipel. In seiner Ansprache ließ er sehr stark den Anschlußgedanken durchblicken und betonte die weltanschauliche Verbundenheit der Christlich-Sozialen Partei Oesterreichs mit dem Zentrum. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei, Dr. Leicht, gab dem Wunsche nach baldiger

Wiedervereinigung der Bayrischen Volkspartei mit dem Zentrum

Ausdruck.

Hierauf ergriff Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald das Wort zu seiner ausführlichen Programmrede über die Politik der Zentrumspartei, wobei er erklärte, die Zentrumspartei habe sich über zwei Fragen klar zu werden:

1. daß eine Mehrheitsregierung von rechts oder eine solche von links bis auf weiteres ohne aktive Beteiligung der Zentrumspartei nicht möglich sei,

2. daß ein Minderheitskabinett der Mitte, womit sich in den letzten Jahren die Parteien meist geholfen hätten, bei dem deutschen Parteiwesen etwas fundamental anderes sei als ein Minderheitskabinett von rechts oder ein solches von links.

Die Zentrumspartei sei jedenfalls in der Wahl, ob sie sich an einer Regierung beteiligen solle oder nicht, viel beengter, als andere Parteien. Es gebe für die Zentrumspartei keinen anderen Weg, als daß sie die Politik im ganzen und universell sehe und weiter aktiv an der Regierung teilnehme. Zur Wehrfrage erklärte Dr. Stegerwald, wer der kleinen deutschen Reichswehr größere Aufgaben zuweise, als die Verteidigung deutschen Landes, falls man es gewaltsam wegzunehmen versuche, oder die Wahrung der deutschen Neutralität, sei ein Illusionist. Die Synthese zwischen Friedenswillen und volklicher Selbstbehauptung herzustellen, sei die Aufgabe des Zentrums. Unter lebhafter Zustimmung sprach sich dann der Redner gegen eine Lockerung des Transferschutzes und gegen neue Zugeständnisse zur Herbeiführung einer früheren Räumung aus. Die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem österreichischen Volke müsse gefestigt und verinnerlicht werden, wenn auch der politische Weg von Wien nach Berlin nur über Rom und Paris gehen könne. Innenpolitisch müsse versucht werden,

aus der Kulturkampfatmosphäre herauszukommen.

Die Frage Reich und Länder werde zweckmäßig vom Reichsparteivorstand oder von einem von ihm eingesetzten Ausschuß voranzutreiben sein. Das parlamentarische System sei noch unfertig. Die Wahlreform müsse eine wesentliche Verkleinerung der Wahlkreise zum Ziel haben.

Nach einer Mittagspause sprach Professor Dr. Räderscheidt (Bonn) über die geistigen Grundlagen der Partei. Hieran schloß sich eine längere Aussprache an, die schließlich, nachdem inzwischen die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen worden war, auf Sonntag vormittag vertagt wurde.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch Wirtschaftsreferate der Abgeordneten Dr. Dessauer und Dr. Perlitius. Auch an diese Referate schloß sich eine Aussprache. Nach einer Pause wurde

die Wahl des Parteivorstandes

vorgenommen. Ohne Aussprache wurde entsprechend dem Vorschlage des vorbereitenden Ausschusses der Vorstand gewählt. Den Vorsitz führt der neugewählte Parteivorsitzende, Dr. Kaas. In den engeren Vorstand wurden die Abgeordneten Herold, Dr. Marx und Dr. Porsch gewählt. Außerdem wurde entsprechend einem Antrag des vorbereitenden Ausschusses beschlossen, daß der neugewählte Parteivorstand aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuß, bestehend aus zehn Personen, und zwar zur Hälfte aus Parlamentariern und zur anderen Hälfte aus Nichtparlamentariern, wählen soll. Ferner wurde beschlossen, vier stellvertretende Vorsitzende zu wählen, deren Auswahl dem Gesamtvorstand überlassen bleiben soll mit der Maßgabe, daß der Abgeordnete Joos zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wird. Dem neuernannten Parteivorstand des Zentrums gehören u. a. an: Abgeordneter Baumhoff, Justizrat Beyerle (Stuttgart), Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichspostminister Giesberts, Reichsverkehrsminister v. Guérard, Dr. Herne, Landtagsabgeordneter Dr. Heß, preußischer Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der Abgeordnete Joos, Verleger Lensing (Dortmund), Fürst Löwenstein, Professor Mausbach (Hannover), Justizrat Dr. Mönning (Köln), Prälat Schofer (Karlsruhe), ferner die Abgeordneten Dr. Stegerwald, Ulitzka und Dr. Wirth.

Die Schlußansprache des neuen Vorsitzenden.

Nachdem der Parteitag eine Reihe von Entschließungen angenommen hatte, von denen eine das Konkordat forbert, schloß der neue Vorsitzende Dr. Kaas, die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er betonte, daß sich alle diejenigen, die von einem Zwiespalt in der Zentrumspartei sprächen, im Irrtum befänden. Ein Geistlicher könne als Vorsitzender des Zentrums nicht hinderlich oder nachteilig sein. Mit dem Dank an den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei, Prälat Dr. Leicht, verband Dr. Kaas die Versicherung, daß das Zentrum aus vollem Herzen die Stunde herbeisehne, in der die bayrischen Volksparteiler als alte Brüder und Freunde in das gemeinsame Vaterhaus des Zentrums zurückkehren werden.

Was die Woche brachte.

Für uns im Ruhrgebiet brachte die letzte Woche als Wichtigstes die Wiederaufnahme der Arbeit in der Eisenindustrie. Ueberall erfolgte sie glatt und reibungslos. Ein gutes Zeugnis für den Friedenswillen auf beiden Seiten, ein Beweis auch dafür, daß man den vom Reichsinnenminister Severing zu fällenden Schiedsspruch auf beiden Seiten unbedingt respektieren wird. Minister Severing hat durch eine Reise ins Ruhrgebiet persönliche Besprechungen mit den Vertretern beider Parteien zur Information an Ort und Stelle ermöglicht. Er ist sich bewußt, welch große und schwere Verantwortung jetzt auf seinen Schultern ruht. Darum will er auch den Schiedsspruch erst nach gründlicher Prüfung der wirtschaftlichen Möglichkeiten und nach sorgfältiger Abwägung aller Für und Wider fällen. Eins hat ihn seine Reise ins Ruhrgebiet schon gelehrt: daß der Schiedsspruch Dr. Jöttens den verschiedenartigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie nicht Rechnung getragen hat. Bei diesem Schiedsspruch ist, wie sich Minister Severing ausdrückte, zu viel schematisiert worden. Das wird Severing, der die Verhältnisse im Ruhrgebiet ja kennt, vermeiden. Er wird nach seinen eigenen Erklärungen einen Spruch fällen, der den berechtigten Erwartungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer entspricht und eine dauerhafte Basis bildet. Daß das nicht leicht ist, liegt auf der Hand. Aber wir haben mit den beiden Parteien des Lohnkampfes das Vertrauen, daß Severing seinen Spruch nach bestem Wissen und Gewissen formulieren wird, und wir hoffen, daß der Spruch eine lange Dauer des Wirtschaftsfriedens zum Segen aller am Produktionsprozeß Beteiligten wie der ganzen deutschen Volkswirtschaft ermöglicht.

Volkswirtschaftlich gesehen, haben wir bei weitem noch nicht wieder die Vorkriegshöhe erklommen. Besonders unserer Landwirtschaft geht es schlecht, was die Agrardebatte im Reichstage gezeigt hat. Nicht weniger als 150 Anträge aller Parteien beschäftigten sich mit der Not der Landwirtschaft, davon stammten 40 allein von der Christlich-nationalen Bauernpartei, einer Partei, die bei den letzten Wahlen neu auftauchte und es auf einige Mandate im Reichstage gebracht hat. Wenn man die Fülle der Anträge mit dem Verlauf der Agrardebatte im Reichstage vergleicht, dann kann man nur ein großes Mißverhältnis feststellen. Weniger, und dieses Wenige mit sachlichen Argumenten und praktischen Vorschlägen versehen, wäre zweifellos mehr gewesen. Wenn irgendwo, so feiert die Agitationslust bei unseren Parteien Triumphe. Darum entsprach auch das Niveau der Debatte nicht der Not der Landwirtschaft, die nicht durch einfache Erhöhung der Zollmauern zu bannen ist. Das Zins-, das Kapitalneubildungsproblem, unsere Steuer-, Sozial- und Handelspolitik, sie alle zusammen wirken sich in der Unrentabilität der Landwirtschaft aus. Hier muß also der Hebel angesetzt werden. Daneben muß die Landwirtschaft zu einer kräftigen, sinnvoll und einheitlich organisierten Selbsthilfe schreiten. Nicht mit agitatorischen Phrasen, Uebertreibungen oder Schönfärbereien ist der Landwirtschaft zu helfen, sondern mit nüchterner Erkenntnis der Erfordernisse und ihrer praktischen Durchführung in zielbewußter, zäher und gemeinsamer Arbeit. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Ein schönes Beispiel dafür ist gerade in diesen Tagen gegeben worden durch Preußen und Hamburg, die in dem Streit um die einheitliche Entwicklung des hamburgisch-preußischen Wirtschaftsgebiets an der unteren Elbe eine Einigung dahin erzielt haben, die erforderlichen Maßnahmen in gemeinsamer Arbeit so zu treffen, als ob Landesgrenzen nicht vorhanden wären. Daß ein solcher gemeinsamer Wille zur Behebung der Landwirtschaftsnot im Reichstag vorhanden ist, hat man leider aus der Debatte nicht herauslesen können, und es wird wahrscheinlich geraume Zeit vergehen, bis man etwas über das Schicksal der an den Ausschuß verwiesenen landwirtschaftlichen Anträge hört. Zunächst hat sich der Reichstag auf einige Tage wegen des Zentrumsparteitages in Köln vertagt. Die Kölner Zentrumstagung soll nicht nur die Wahl eines neuen Parteivorsitzenden anstelle des zurückgetretenen Reichskanzlers a. D. Dr. Marx, sondern auch eine Klärung der innenpolitischen Lage bringen. Ob indessen die Koalitionsverhandlungen vor der Weihnachtspause wieder aufgenommen werden, erscheint mehr als fraglich.

Fraglich ist auch, ob bei der Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs auf der Völkerbundstagung, die diesmal auf Anregung Dr. Stresemanns klimatischer Verhältnisse wegen in Lugano stattfindet, praktische Ergebnisse hinsichtlich der Räumungs- und Reparationsverhandlungen erzielt werden. Die Aussichten hierfür sind jedenfalls denkbar ungünstig; denn am Vorabend der Tagung haben der englische und der französische Außenminister Reden gehalten, die geradezu ein Hohn auf die Verständigungspolitik sind. Die Rede Chamberlains atmet einen Geist, der von Locarno auch nicht im mindesten angekränkelt ist. In einem außerordentlich schroffen Ton hat Chamberlain erklärt, daß Deutschland kein Recht auf die Räumung des Rheinlandes habe, ehe nicht auch die Reparationen bis zum letzten Pfennig bezahlt seien. Mit dieser Auslegung stellt sich Chamberlain nicht nur in Widerspruch zu dem Wort-

laut des Artikels 431 des Vertrages, der eine frühere Räumung verspricht, „wenn Deutschland vor Ablauf von 15 Jahren allen aus dem Vertrag erwachsenen Verpflichtungen Genüge leistet", sondern auch in Widerspruch zu Erklärungen, die kürzlich noch von dem englischen Schatzsekretär Churchill im Unterhause abgegeben worden sind. Wie unlogisch und abwegisch Chamberlains Rechtsauffassung ist, wird vollkommen klar aus der Tatsache, daß bisher Deutschlands Reparationsverpflichtungen noch gar nicht endgültig festgelegt worden sind. Die Väter des Versailler Vertrages hätten niemals den Paragraphen 431 so formuliert, wenn sie Deutschland einen Rechtsanspruch auf Räumung erst nach völliger Bezahlung der nicht einmal festgesetzten Reparationssumme hätten geben wollen. Wie die „großen Drei" (Wilson, Lloyd George und Clemenceau) den Paragraphen auslegten, haben sie in einem Protokoll vom 17. Juni 1919 niedergelegt, in dem gesagt wird, die frühere Räumung werde bereits für den Fall vorgesehen, „daß Deutschland einen Beweis seines guten Willens gibt". Chamberlain hat im Kreuzfeuer der Anfragen erklärt, dieses Protokoll habe nur für die Alliierten, nicht aber für Deutschland Geltung. In Wirklichkeit wird es aber von den Alliierten mißachtet, wie Chamberlains und Briands Haltung beweist. Ihre Politik ist — es gibt kein anderes passendes Wort dafür — unehrlich. Und wenn auch in Paris die Reden der beiden Staatsmänner bis über den grünen Klee gelobt werden, so ist doch die englische öffentliche Meinung mit Chamberlains Erklärungen nicht einverstanden. So schreibt „Daily Expreß": „Es gibt nicht einen einzigen triftigen Grund für den weiteren Aufschub der Räumung. Im Gegenteil. Die Fortdauer der Besatzung zieht uns in eine Politik hinein, von der nicht ein einziger Engländer glaubt, daß sie Europa zum Wohle gereicht". Unter der Ueberschrift „Ein nuer Schnitzer" drücken „Daily News and Westminster Gazette" Unbehagen über die Rede Chamberlains aus und sagen: „Einen solchen Standpunkt einnehmen heißt einfach den Versailler Vertrag zu einem Trugbild und zu einer Falle machen. Die Franzosen haben dem Artikel 431 stets eine Auslegung gegeben, die ihm jeden Sinn nimmt. Aber wenn wir ihrer Führung folgen, dann machen wir uns unehrenhaft in den Augen der ganzen Welt außerhalb Frankreichs." Auch andere englische Blätter haben an der Rede Chamberlains Kritik geübt, wenn auch nicht so scharf. Im übrigen haben die englischen juristischen Sachverständigen die schönste Kritik dadurch ausgesprochen, daß sie sich auf den Standpunkt stellten, die Räumung hätte sofort nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erfolgen müssen, weil mit der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund der Beweis erbracht worden sei, daß Deutschland seine Verpflichtungen loyal erfülle. Wir müssen also auf unserem Standpunkte verharren, umsomehr, da weder Chamberlain, noch Briand die Thesen Dr. Stresemanns entkräften konnten.

Zum Schluß noch die wichtigsten Vorgänge des Auslandes in aller Kürze. In England ist infolge der schweren Krankheit des Königs ein Regentschaftrat eingesetzt worden. Oesterreich hat einen neuen Bundespräsidenten gewählt, und zwar ist der bisherige Präsident des Nationalrats, der Christlich-Soziale Dr. Miklas, gewählt worden. In der Tschecho-Slowakei haben am 2. Dezember Wahlen zu den Bezirks- und Landesvertretungen stattgefunden, deren Ausfall für die Regierung bedenklich ist, weil die Opposition so stark angeschwollen ist, daß die Regierung in die Minderheit geraten wäre, wenn es sich um Parlamentswahlen gehandelt hätte. Für uns Deutsche ist der Wahlausfall im Hultschiner Ländchen, das durch das Versailler Diktat ohne Volksabstimmung der Tschechoslowakei zugesprochen worden ist, besonders bemerkenswert; denn von 25 000 abgegebenen Stimmen entfielen auf die deutschen Listen 14 000, wodurch der deutsche Charakter dieses Ländchens trotz aller Tschechisierungsversuche wieder einmal dargetan worden ist. Der Nationalitätenzwist lebt in den Nachfolgestaaten ebenso fort wie in der früheren österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie. Beweis hierfür sind die blutigen Demonstrationen anläßlich des zehnjährigen Bestehens in Südslawien. Und ebenso wie in der Donaumonarchie scheint man in den Nachfolgestaaten unfähig zu einer Beilegung zu sein. Die Jahresbotschaft des Präsidenten Coolidge wurde für die europäischen Länder dadurch bedeutungsvoll, daß sie die Vermehrung der amerikanischen Kreuzer wirksam unterstrich. R. F.

Neuorganisation bei den Deutschnationalen

Neuer Sieg Dr. Hugenbergs.

Berlin, 9. Dezember.

Die deutschnationale Parteivertretung trat am Samstag im Reichstage zusammen. Hauptgegenstand der Beratungen bildeten Organisationsfragen, durch die eine straffere Zusammenfassung der leitenden Instanzen der Partei und eine engere Verbindung zwischen Parteileitung und dem Lande erzielt werden soll. Nach einem Referat des Parteivorsitzenden, Geheimrat Dr. Hugenberg, der die einzelnen Aenderungen des Organisationsstatuts eingehend begründete, begann um die Mittagsstunde die Aussprache, nach deren Abschluß die deutschnationale Parteivertretung die Satzungsänderungen in der von dem Vorsitzenden vorgeschlagenen Form mit überwältigender Mehrheit annahm. Der Grundgedanke der Satzungsänderungen ist der, in den Mittelpunkt der Gesamtorganisationen den Parteivorstand zu stellen, in dem neben sämtlichen Landesverbandsvorsitzenden eine gleiche Zahl neugewählter Mitglieder Sitz und Stimme haben. Es sollen dadurch die Auffassungen, wie sie im Lande die Grundlage der deutschnationalen Weltauffassung und Politik bilden, auch in den Mittelpunkt der Tätigkeit der Zentralorgane der Partei gestellt werden. Daraus ergab sich in Verbindung mit dem Wunsche nach einer Vereinfachung der Organisation die

Aufhebung der bisherigen Instanz der Parteileitung.

Diese war bisher ein selbständiges Zwischenglied zwischen Parteivorsitzendem und Vorstand. Der Parteivorsitzende hatte schon in seinen einleitenden Ausführungen die Bildung eines Arbeitsausschusses des Vorstandes angekündigt, der als Organ des Parteivorstandes wie andere Ausschüsse aus seiner Mitte jederzeit gebildet werden kann und nach dem Vorschlag des Parteivorsitzenden demnächst gebildet werden soll. Für die Parteiverwaltung wurden die Zuständigkeiten anderer Instanzen aufgehoben und auf den Parteivorsitzenden übertragen. Auf Vorschlag des Parteivorstandes wurde einstimmig der bisherige Vorstand der deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtages, Dr. Winckler, zum Ehrenmitglied des Parteivorstandes gewählt. Bisherige Ehrenmitglieder sind die früheren Reichstagsabgeordneten Frau Behm und Dietrich (Prenzlau), Ehrenvorsitzender des Parteivorstandes ist Großadmiral v. Tirpitz.

Berlin, 9. Dezember.

Die Sitzung der deutschnationalen Parteivertretung in Berlin, die die Neuorganisation der Partei beraten hat, hat in parlamentarischen Kreisen großes Interesse erweckt. Schon seit einiger Zeit sprach man in parlamentarischen Kreisen davon, daß der neue Parteiführer der Deutschnationalen mit Vorschlägen für die Reorganisation der Partei hervortreten werde, die auf eine Stärkung seines Einflusses hinauslaufen würden. Der deutschnationale Parteivorstand bestand bisher aus über 100 Mitgliedern, die sich aus den Vorständen der Reichs- und der Landtagsfraktionen, den Landesverbandsvorsitzenden sowie den Führern der berufsständigen Organisationen in der Partei zusammensetzte. Dr. Hugenbergs Plan ging vor allem darauf hinaus, den Parteivorstand mehr in die Hand zu bekommen und den Einfluß der berufsständigen Organisationen zurückzudrängen. Die Absichten sind Dr. Hugenberg gelungen. Die von ihm vorgeschlagenen Satzungsänderungen sind mit überwältigender Mehrheit angenommen worden. Dr. Hugenberg hat damit

seine Reformpläne in der Partei durchgesetzt.

Durch diese Satzungsänderungen wird der Parteivorstand in den Mittelpunkt der Gesamtorganisation gestellt. In der Parteiverwaltung wurde ebenfalls die Zuständigkeit einer Reihe von Parteiinstanzen aufgehoben und ebenfalls dem Parteivorsitzenden übertragen. Gleichzeitig scheint Dr. Hugenberg eine Säuberungsaktion unter den Parteibeamten zu beabsichtigen. Dabei soll er, wie der „Jungdeutsche", das Organ des Jungdeutschen Ordens, mitteilt, die Landesverbandsvorsitzenden aufgefordert haben, sämtlichen Parteiangestellten zu kündigen, die dem Jungdo angehören. Von den neu gewählten Mitgliedern der Landesverbandsvorsitzenden war eine Liste aufgestellt, die nahezu einstimmige Billigung der Parteivertretung fand. Unter den neu gewählten Mitgliedern des Parteivorstandes befinden sich in der Hauptsache Vertreter der Hugenbergschen Richtung. Mit dem Ergebnis der Sitzung der deutschnationalen Parteivertretung ist die Diktatur des Parteivorstandes in der deutschnationalen Partei errichtet. In der Hand Dr. Hugenbergs ist eine derartige Macht vereinigt, wie bei keinem Führer einer anderen Partei.

Deutsch-polnische Exportsyndikate.

Neue Wege zu einer deutsch-polnischen Einigung.

Berlin, 9. Dezember.

Nachdem Minister a. D. Dr. Hermes zurückgekehrt ist und seinen Bericht über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erstattet hat, machte ein Regierungsvertreter vor der Presse über den augenblicklichen Stand dieser Angelegenheit einige Angaben. Er führte u. a. aus:

Nachdem von polnischer Seite bekannt geworden war, daß man beabsichtige, ein Exportsyndikat für Vieh und Fleisch zu gründen, wurde auf seiten der zuständigen deutschen Stellen, also hier des Reichsernährungsministeriums, diese Anregung aufgegriffen, und der deutsche Abordnungsführer Dr. Hermes hat in unverbindlichen Verhandlungen den Gedanken in Warschau weiter verfolgt. Das Hauptbedenken der deutschen Landwirtschaft bestand gegen die wilde und unkontrollierbare Einfuhr polnischen Fleisches. Wenn man jetzt dieses polnische Exportsyndikat mit einem deutschen Importsyndikat zusammenbringen könnte, so würde sich dadurch eine Möglichkeit ergeben, erst einmal die Vieh- und Fleischeinfuhr in geregelte Bahnen zu bringen. Alsdann wird auch die Gefahr beseitigt, daß durch die Einfuhr des polnischen Schweines eine übermäßige Senkung des Preises für Schweinefleisch die Folge sein wird. Die Art der Zusammensetzung des Syndikats, an der das Reich maßgebend beteiligt sein muß, und in der natürlich auch die Verbraucherinteressen gebührend berücksichtigt werden müssen, soll paritätisch erfolgen, und wenn die Landwirtschaft nicht in der Lage ist, das nötige Kapital aufzubringen, so wird sich auch die Industrie daran beteiligen. Die Neuregelung umfaßt auch die Frage der Durchfuhr, und wie verlautet, wird die Durchfuhr und die Einfuhr so geregelt werden, daß die Durchfuhr einen beträchtlich größeren Teil als die Einfuhr einnimmt. Das Warschauer Kabinett wird sich am Montag mit der Angelegenheit befassen. Die Verhandlungsführer haben aber den Gedanken sympathisch aufgenommen, und es muß die Entscheidung des polnischen Kabinetts nun abgewartet werden, ehe offiziell die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Jedenfalls sieht die Angelegenheit freundlicher aus, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sich auf diese Weise endlich nach Jahren der Ausgleich erzielen lassen wird. Natürlich ist notwendig, daß die Polen einer Reihe berechtigter deutscher Wünsche entsprechen, die bei dieser Gelegenheit gestellt worden sind. Wenn sich die Gesamtsituation nach der Entscheidung des Warschauer Kabinetts günstig stellt, so wird auch die Verlängerung des Holzabkommens sehr bald erfolgen können.

Kundgebungen der evangelischen Kirche.

Berlin, 9. Dezember.

Der in Berlin versammelte Kirchensenat der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hat zu dem Wirtschaftskampf im Ruhrgebiet eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Der Kirchensenat spricht zu der aus Anlaß des Wirtschaftskampfes in der nordwestlichen Eisenindustrie an die Reichsregierung gerichteten Eingabe der Generalsuperintendenten und Präsidenten der Provinzialsynoden von Rheinland und Westfalen seine dankbare Zustimmung aus. Er gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der am 8. November mit dieser Eingabe gewiesene Weg der Vermittlung nunmehr mit Erfolg beschritten worden ist."

Ferner nahm der Kirchensenat einen Bericht über den Stand der Konkordatsfrage entgegen. Es wurde festgestellt, daß eine Klärung im Sinne der bekannten Entschließung des Kirchensenats vom 29. Oktober noch nicht eingetreten sei und daß die weitere Entwicklung mit größtem Ernst und gespannter Aufmerksamkeit verfolgt werden müsse.

Vier kirchlich besonders verdienten Persönlichkeiten wurde die neu eingeführte kirchliche Ehrenmünze verliehen. Es sind dies Diakonisse Theodore Barkhausen (Jerusalem), Geheimrat Eber (Duisburg), Kommerzienrat D. Colsman (Langenberg), Vorsitzender der Provinzialausschusses für innere Mission und der Rheinischen Missionsgesellschaft, Pfarrer D. Reich (Kreuznach), Vorsitzender des Diakonissen-Mutterhauses in Kreuznach.

Neue Lohnbewegung unter den Eisenbahnern

Köln, 9. Dezember.

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (christlich), Gau Köln, teilt mit:

Die führenden Vertreter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner aus den Reichsbahndirektionsbezirken Trier, Frankfurt a. M., Mainz, Kassel, Elberfeld, Köln, Essen und Münster nahmen im Beisein von Parlamentariern in Köln zu den Einkommensverhältnissen der Reichsbahnarbeiter Stellung. Man entschied sich einstimmig dahin, dem Gewerkschaftsvorstand die Einleitung einer Lohnbewegung zum frühestmöglichen Zeitpunkt zur Aufgabe zu machen. Im Gegensatz zur Reichsbahnhauptverwaltung war die Konferenz der Meinung, daß eine Lohnerhöhung ohne eine gleichzeitige Steigerung des Eisenbahntarifs möglich sei.

Rote Frontkämpfer-Ausschreitungen in Berlin

Ein Toter.

Berlin, 9. Dezember.

Der Rote Frontkämpfer-Bund veranstaltete am Sonntag nachmittag einen Demonstrationszug durch Oberschöneweide und Karlshorst, bei dem es zu Gewalttätigkeiten gegen Polizei und Passanten kam. Im Verlaufe eines Wortwechsels mit dem 22jährigen Studenten Günter Schaffer zog einer der Frontkämpfer plötzlich ein Messer und versetzte dem Studenten mehrere Stiche in die Brust, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb. Die Stiche hatten ihm das Rippenfell und das Zwerchfell durchbohrt und die Milz verletzt. Am Bahnhof Karlshorst kam es dann ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Rotfrontkämpfern und der Polizei.

Abbruch der Beziehungen zwischen Bolivien und Paraguay.

La Paz (Bolivien), 9. Dezember.

Auf die Nachricht von der Ueberschreitung der Grenze Boliviens durch paraguayanische Truppen hat der Minister des Aeußern den Geschäftsträger Paraguays, Elias Ayala, seine Pässe überreicht. Ayala wurde am Nachmittag unter Bewachung an die Grenze geleitet.

Die die Grenze Boliviens überschrittene 300 Mann starke Abteilung paraguayanischer Truppen, hat fast die ganze 25 Mann zählende Besatzung des bolivianischen Forts getötet.

Politische Uebersicht.

+ **Ein Arbeitsgesetzbuch.** Im Reichsarbeitsministerium plant man jetzt ein einheitliches und alle Arbeitsfragen umfassendes Arbeitsgesetzbuch, ähnlich wie im Zivil- oder Strafrecht herzustellen. Man rechnet damit, schon im Laufe des neuen Jahres mit den grundlegenden Vorarbeiten für dieses umfassende Gesetzeswerk beginnen zu können.

+ **Wieder geordneter Postverkehr in Oesterreich.** Die passive Resistenz der österreichischen Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten ist am Samstag vormittag zu Ende gegangen. Dem Personal ist eine Lohnerhöhung bewilligt worden. Die Post will jetzt durch eine Tariferhöhung die Mehrkosten wieder hereinholen.

+ **Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 5. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent auf 140,0 (140,3) Prozent zurückgegangen.

Stadttheater Bochum.

„Der rote General."

Schauspiel in acht Bildern von Hermann Ungar.

Erstaufführung am 8. Dezember 1928.

Die Politisizierung unserer Theaterspielpläne ist eine Tatsache, die man vom allgemein geistigen und rein künstlerischen Standpunkte aus zwar bedauern mag, mit der man sich indes offenbar ein- für allemal abfinden muß. Die Politik ist nun einmal das A und O unseres ganzen Lebens geworden, namentlich unsere jüngeren und jüngsten „Dichter" haben sich ihr mit Haut und Haaren verschrieben. Unter ihnen sind es wieder jene Edelbolschewisten, die reinen „Idealisten", die sich freilich schönstens dafür bedanken würden, wenn etwa ihnen gegenüber die bolschewistische Theorie in die Praxis umgesetzt werden sollte. Wie die „Verschwörung der Zarin" rein tatsächliche Vorgänge, die Ermordung Rasputins durch den Fürsten Jussupow, zum Hintergrunde hatte, so haben wohl auch Hermann Ungar wirkliche Begebenheiten vorgeschwebt. Obwohl er sein Schauspiel in die ersten Tage der russischen Revolution verlegt, dürfte doch in dem Triumph des bäurischen Brutzkin über den geistigen Podkamienski der Sieg Stalins über Trotzki wiedergespiegelt sein. Selbst der Schachty-Prozeß hat für die Szene der Volkskommissare offensichtlich als Vorbild gedient. Im übrigen handelt es sich um eine Reihe loser Szenen, die dank dem an sich stark dramatischen Stoff manche Spannung auslösen. Allerdings sind die Mittel, mit denen Ungar arbeitet, mitunter recht skrupellos, z. B. im achten Bilde. Man hat es — unserer Ansicht nach mit Unrecht — dem kürzlich verstorbenen Sudermann immer zum Vorwurf gemacht, daß in seinen Stücken der geladene Revolver gewissermaßen stets in der Tischlade liege. Irgendwelche Waffen haben eben von jeher in den Dramen eine Rolle gespielt, in denen der Held an seiner tragischen Schuld zu Grunde geht. Ob es aber richtig oder auch nur geschmackvoll ist, eine ganze Szene lang drei Männer gegenüber einem Wehrlosen mit dem schußbereiten Revolver jonglieren zu lassen, das ist eine andere Frage. Wahre Dramatik ist so etwas jedenfalls nicht. Wenn Ungar weiterhin versucht hat, den Sieg der Masse oder vielmehr des Masseninstinktes über den idealistischen Utopisten glaubhaft in einem Schauspiel zusammenzufassen, so ist es jedenfalls beim Versuche geblieben. Immerhin sind ihm einige spannende Szenen geglückt, die den lebhaften Beifall des vollbesetzten Hauses begreiflich erscheinen lassen.

Oberregisseur Dr. Burbaum hatte alles getan, um dem Stücke zum inneren und äußeren Erfolge zu verhelfen. Die rein realistisch gehaltenen Bühnenbilder, von Johannes Schröder entworfen, waren von Ernst Presber bühnenwirksam gestaltet worden. Die beiden Gegenspieler, der bäurische Rohling Brutzkin und der jüdisch-bolschewistische Idealist Podkamienski, wurden von Hermann Heuser und Karl-Heinrich Heilinger aufs wirkungsvollste verkörpert. In Heilinger stecken anscheinend starke geistige Kräfte, die nach bühnenmäßiger Gestaltung ringen. Jedes Wort, jede Miene, jede Geste wirkt überzeugend. Die einzige weibliche Rolle, die der Serafina Iwanowna, war bei Charlotte Noack gut aufgehoben. Alle übrigen Rollen waren, soweit sie auch nur die geringste Bedeutung hatten, mit ersten Kräften besetzt.

Der Beifall, den am Schluß ein großer Teil des Publikums spendete, war so herzlich und anhaltend, daß sich neben den Hauptdarstellern auch der Dichter zeigen konnte. Dr. F. K.

Volks-Chor-Konzert.

Es-dur-Messe von Schubert.

Schon öfters haben wir bedauert, daß große Chorwerke, deren Einstudierung eine unendliche Mühe und Arbeit bedeutet, nach einmaliger Aufführung wieder verschwinden und bei dem Charakter unserer meisten Chorvereinigungen sehr schnell die Aufführungsfähigkeit wieder einbüßen. Deshalb ist es erfreulich, daß Generalmusikdirektor Reichwein einen Weg fand, Schuberts Es-dur-Messe zweimal aufzuführen: er übernahm sie einfach auf das Programm seiner volkstümlichen Konzerte im Schützenhof. Sollte man das nicht grundsätzlich bei allen Chorwerken versuchen, die in den Stadttheater-Konzerten vorgesehen sind? Ob sich das neue Werk von Keußler dafür eignet, weiß ich zwar nicht; aber warum z. B. nicht die Matthäuspassion? Der gute Besuch, den die meisten Chorkonzerte aufweisen und der auch gestern wieder zu verzeichnen war, spricht entschieden für eine Wiederholung des Versuches. Allerdings, die Solistenfrage...

Die gestrige Wiederholung der Messe bestätigte den Eindruck der ersten Aufführung: sie verdient den Namen einer „großen Messe" nach ihrem äußeren Umfange und sicherlich auch nach der Schönheit ihrer musikalischen Gedanken, aber eigentlich nicht nach ihrer stilistischen Haltung. Deshalb dürfte zutreffen, was kürzlich ein Bochumer Musiker im Gespräch äußerte: diese Messe müsse eine wesentlich vertiefte Wirkung ausstrahlen, wenn man sie in einer kleinen Kirche mit einem stark verkleinerten, aber vollendet singenden Chore aufführen würde. Dieser Ansicht, der ich mich durchaus anschließe, widersprechen auch einzelne Ausbrüche lapidaren Pathos keineswegs. Zweifelhaft ist mir nur, ob der Städtische Musikverein nach der heutigen Einstellung seiner Gesangstechnik das hier Gedachte leisten könnte. Dazu gehört eine langjährige sorgfältige Schulung eines Stammes von wirklich stimmbegabten Sängern — auch im a capella-Gesang! — und eine ausgeglichene Besetzung aller Stimmen, die nicht durch gelegentliche Verstärkung zu erreichen ist, so dankenswert die Mitwirkung der „Sängervereinigung" natürlich auch ist.

Die Aufführung selbst konnte unter Reichweins sicherer Leitung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten wieder durchaus befriedigen. Die mitwirkenden Solisten waren die gleichen wie am Bußtag: Martha Heinemann, Lilli Röttgen, Karl-Heinz Nießen, Franz Niggemeier, Ewald Kalbeweier, Hans Hömberg. Im „Incarnatus" sang der erste Tenor alles kurz und klein; im „Benedictus" war der Klang des Solequartetts bedeutend ausgeglichener. R. E.

Adventskonzert des Lutherkirchenchores.

Am Sonntag um die siebente Abendstunde gab der Gemischte Chor der Lutherkirche unter der Führung von Lehrer Heinrich Küpers sein Adventskonzert vor sehr gut besetztem Hause. Die mit Geschmack besorgte Aufstellung der Vortragsnummern spielte vom Lob Gottes hinüber zum Kommen Christi in die Welt und gab damit der Vorbereitungszeit auf Weihnachten den rechten weihevollen Ton. Ein Orgelsolo des Gymnasialmusiklehrers Heinrich Haarmann (Präludium in fis-moll von Richter) stimmte die erschienene Gemeinde wirksam auf die kommenden vokalen Gaben ein und brachte in plastischer Zeichnung mit gebrochenen Akkorden den Jubel der Gläubigen, wie in zart geprägten Harmonien ihr inniges Versenken in das Wunder der Geburt des Heilandes zum Ausdruck. Die Chorgemeinschaft ging sodann mit dem „Heilig" aus der Deutschen Messe zur Ehrung Schuberts über und fand hier, wie in dem homophonen Satz „Wohin soll ich mich wenden" bei klarer gebundener Tonentfaltung sogleich den Weg zum Herzen der Hörer. Später wandte sie sich zu den poetischen Weisen, die von der Christnacht künden. Knabes „Mache dich, mein Herz, bereit", in rhythmischer Choralform zu Papier gebracht, war als hierorts bekannt gemachte Komposition ein Gewinn, während die Bearbeitung des einschmeichelnden „O Jesulein zart" mit ihren lieblichen begleitenden Durchgängen dem einfachen naiv empfundenen Liedsatz in nichts an Schönheit nachstand. Die Singenden gingen gefühlsbeschwingt im Stoffe auf und fanden mit den dankbaren Gaben willig aufnehmende Ohren.

Wesentlich anspruchsvoller kam man sodann mit zwei Choralmotetten des Soester Altmeisters A. Knabe, für dessen Arbeiten Küper schon öfter mit großem Fleiß geworben hat. Diesmal gab es zunächst den Satz „Cantate", dessen musikalischer Inhalt unter Zugrundelegung von Psalm 96 und etlicher Strophen des Liedes „O daß ich tausend Zungen hätte" entstanden ist. Die a capella-Darbietung, der durch die polyphone Steilung der Komposition mit einem in den Registern wechselnden cantus firmus und figurierter Untermalung sehr gefahrvolle Aufgaben zufallen, mochte Grund für eine gewisse nervöse Spannung gewesen sein, die den Sängern zu Beginn der Wiedergabe einen Streich spielte. Dann aber gewann man die Sicherheit wieder, und mutig durchgreifende junge Stimmen trugen anerkennend über mancherlei Klippen hinweg. Ein Zeichen, wie gründlich Küper das Studium der Motette vorbereitet hatte. Das „Hosianna" von Knabe für Chor und Orgel, aus einem jüdischen Motiv in architektonisch kühne Formen wachsend, fand nicht minder eifrige Stimmregister, die mit hohem Kräfteeinsatz zu nachhaltiger Wirkung des Gesungenen strebten.

An der Orgel begleitete H. Haarmann umsichtig, auch lag ihm die Untermalung der Sologaben ob, die er mit Geschmack besorgte. Fritz Poebels warm ansprechender Tenor bewährte sich in Wermanns „Lobgesang" und zwei Weisen von Böhme und Haas. Karl Beckmanns Baß-Bartion verweilte bei geistlichen Liedern von Frank und Cornelius, die eine volltönende Stimme sauber zu prägen verstand. Meisterlich gefeilt, in engster Fühlung mit dem Kirchenraum, sang Karl Fränkles Cello getragene Melodien von Mattheson und Abaco. M. V.

= **Stadttheater Bochum.** Als geschlossene Veranstaltung, für die daher kein freier Kassenverkauf stattfindet, geht heute nachmittag von 3 Uhr bis 6 Uhr für die Volksschulen Bochums Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten" in Szene. Abends ist für den Weißen Ring und als Wahlvorstellung für alle Ringe Wedekinds „Marquis von Keith" angesetzt. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 10 Uhr 30.

Bochumer Nachrichten.

Für den konfessionellen Frieden.

Zwei katholische Massenkundgebungen.

Gelegentlich einer Reformationsfestfeier des Evangelischen Bundes hatte Pfarrer Lic. Albert Schmidt einen Vortrag gehalten über das Thema „Karfreitag und Fronleichnam — Golgatha und Meßopfer". Ueber diesen Vortrag brachte zwei Wochen später das Evangelische Gemeindeblatt einen Bericht aus der Feder des genannten Pfarrers, der in katholischen Kreisen lebhafte Entrüstung auslöste und zu einer Gegenaktion führte. Nachdem am Sonntagmorgen in allen katholischen Pfarrkirchen eine Sühnekommunion stattgefunden hatte, wurde gestern nachmittag eine große Kundgebung abgehalten, die so stark besucht war, daß neben der Versammlung im Schützenhof eine Parallelversammlung in der Propsteikirche anberaumt werden mußte. Wohl zehntausend Männer und Frauen hatten den Weg zum Schützenhof gemacht. Der große Schützenhofsaal war zum Ersticken voll.

Rektor Weber eröffnete die Versammlung mit dem Gruße „Gelobt sei Jesus Christus", er hieß insbesondere den an der Spitze der Geistlichkeit erschienenen Ehrendomherrn Propst-Dechant Fröhling, ferner Justizrat Diekamp und die Presse willkommen. Er betonte, daß die heutige Kundgebung der Katholiken Bochums für ihren Glauben dem konfessionellen Frieden dienen sollte. Man lehne mit aller Entschiedenheit eine konfessionelle Polemik ab, ohne eine Kritik, die nicht verletzend sei, zu unterbinden. Aber man stehe in geschlossener Abwehr gegen die Art und Weise, wie im Evangelischen Gemeindeblatt über Dinge geschrieben worden sei, die den Katholiken unantastbar seien. Das Geheimnis der Eucharistie sei den Katholiken heilig. Mit den evangelischen Mitbürgern wolle man in Frieden leben.

Der erste Redner, Dr. med. Laarmann (Linden-Dahlhausen) führte aus, daß es um die ureigene Herzenssache des Katholiken gehe, um das, was alle, Groß und Klein, Alt und Jung, Männer und Frauen, ehrten und glühend verehrten. Die Angriffe finden die Einheitsfront zur Abwehr bereit. Was habe den Redner im Evangelischen Bund bewogen, die Katholiken so maßlos zu beleidigen? Irrtum und Unkenntnis könne es nicht sein. Sei es Neid, Haß, Freude am Zwietrachtsäen gewesen? Er wolle die Frage nicht mit Nein und nicht mit Ja beantworten, aber der Redner möge sich selbst die Frage im stillen Kämmerlein vorlegen. Der Gott in der Gestalt des Brotes sei den Katholiken heilig. Mit Genugtuung stelle er fest, daß Abertausende Nichtkatholiken das, was Pfarrer Schmidt gesagt habe, nicht unterschrieben, weil sie den konfessionellen Frieden wollten, da unser armes Deutschland nach dem Kriege konfessionelle Kämpfe nicht ertragen könnte. Die Gegensätze solle man nicht vertiefen, sondern überbrücken, wir müßten zur Volksgemeinschaft kommen. Wer sich daran vergehe, begehe ein Verbrechen. Auf die Angriffe solle diese Kundgebung die Antwort geben. Sie solle dahin lauten, die Pflicht gegenüber der Familie, dem Volke, Gott und der Kirche gegenüber zu tun. Die Katholiken forderten im neuen Staat volle Gleichberechtigung, das Recht, die Schulen nach dem Willen von Familie und Kirche einzurichten; sie wünschten mit den Andersgläubigen gemeinsam den Kampf gegen Unglauben und Unsittlichkeit zu führen. Der Redner erntete rauschenden Beifall.

Mit Händeklatschen empfangen bestieg hierauf Pfarrer Dr. Muckermann aus Münster die Rednerkanzel. An ein Erlebnis anknüpfend, stellte er in den Vordergrund, daß das Christentum eine Religion der Liebe sei, das nicht Haß mit Haß vergelte. Aber in einer solchen Stunde dränge es das Herz, zum Verborgenen im Tabernakel zu eilen und Sühne zu leisten für solches Geschehen. Der Redner hob dann hervor, was die katholische Kirche für die Kultur geleistet habe, pries ihre Schönheit und Erhabenheit, ihre wunderbare Organisation; die Kirche hüte das Vermächtnis Christi und wolle eine Kirche der Liebe sein. In Worten, die tief zu Herzen drangen, schilderte der Redner dann, was die Eucharistie für den gläubigen Katholiken bedeutet, erinnerte an die Eindrücke der ersten hl. Kommunion, das Sehnen der Menschheit nach Einheit, die doch nur erfüllt werden könne, wenn alle Völker die Liebe des Heilandes durchdringe. Das Geheimnis der Liebe sei mit dem Geheimnis im Tabernakel aufs Engste verbunden. Den Glauben daran lasse man sich durch nichts nehmen. Wie die Dome Zeugen christlichen Geistes seien, so müßte auch unsere, an so vielen Gebresten leidende Zeit wieder zu Christus zurückführen. Sonst werde das ewige Licht für Europa verlöschen. Den Glauben an Christus, an das Geheimnis seines Vermächtnisses werde man hochhalten, denn wenn man auch nicht wisse, was die Zukunft bringe, eines wisse man: Auch in Zukunft werde Christus sein und durch ihn und mit ihm auch die Liebe.

Mit Andacht lauschte die Riesengemeinde den tiefsinnigen Ausführungen des Redners und Rektor Weber forderte auf, diese Weihestunde, die ein Erlebnis, eine Stunde der Ergriffenheit gewesen sei, mit dem Bekenntnis zu schließen: „Laßt Christen hochgelobet schallen." Machtvoll brauste der Gesang durch die weiten Hallen.

Rektor Weber verlas dann folgendes Schreiben des Bischofs Dr. Klein:

An dem tiefen Schmerz und der inneren Entrüstung der katholischen Bevölkerung der Stadt Bochum wegen der grenzenlosen Verunglimpfung der katholischen Kirche und ihrer heiligsten Lehre durch den dort amtierenden evangelischen Pfarrer Schmidt III nehme ich als Bischof den innigsten Anteil. Mir ist es geradezu unfaßbar, wie in unserer an sich schon so zerrissenen und gespaltenen Zeit der konfessionelle Hader aufs neue wachgerufen werden kann, und das von einer Seite, die berufsmäßig das Evangelium zu verkünden hat. In diesem Augenblick konfessioneller Hochspannung rufe ich Euch Katholiken Bochums mit unserem hl. Vater Pius IX, als Programmwort zu: Pax Christi — in regno Christi. Wer heutzutage konfessionelle Hetze treibt, begeht ein Verbrechen an Kirche und Vaterland. Angesichts der schweren Verunglimpfung beglückender Lehren unserer hl. Religion bekennen wir mit umso größerer Freude unser Credo. Wir leisten dem Eucharistischen Heiland in hingebender Liebe für die erlittenen Beleidigungen aufrichtig Sühne und geloben gleichzeitig mit Herz und Mund, jetzt und immer zur Verteidigung unserer Glaubensgüter in geschlossener Phalanx zusammen zu stehen.

Es grüßt und segnet die ganze Versammlung in der Liebe Christi

Euer Bischof Caspar.

Dann wurde folgende vom Versammlungsleiter vorgelesene Entschließung einstimmig angenommen:

Die im überfüllten Schützenhofe versammelten Katholiken Bochums geben nach den Ausführungen der Versammlungsredner ihrem tiefsten Schmerze Ausdruck über die im Evangelischen Gemeindeblatte veröffentlichten Beschimpfungen der verehrungswürdigsten Geheimnisse ihres Glaubens und Einrichtungen ihrer Kirche, des hl. Altarssakramentes, des hl. Meßopfers und der Fronleichnamsprozession.

Mit freudigem Mute und aus vollster innerer Ueberzeugung stehen wir zu dem Bekenntnis der wahren und wirklichen Gegenwart Jesu Christi im Allerheiligsten Sakramente. Je mehr dieses hl. Sakrament verachtet und verspottet wird, deste mehr wird ihm unsere Liebe und Ehrfurcht gelten.

Wir sehen auf die schwere materielle und geistige Not unseres Vaterlandes, insbesondere auch des Ruhrgebietes, wir denken daran, daß in den schweren, aber auch großen Jahren des Weltkrieges unsere Brüder beider christlichen Konfessionen treu zusammen gestanden und gemeinsam gelitten haben und daß zahllose von ihnen friedlich nebeneinander im Grabe ruhen.

Aus diesen Gründen, besonders aber wegen des Liebesgebotes Christi widerstrebt uns die Störung des konfessionellen Friedens, jede Erweiterung der konfessionellen Spaltung in unserem Vaterlande. Vielmehr wollen wir nach wie vor hinstreben auf die so dringend nötige gemeinsame Betätigung christlicher Nächstenliebe und den Kampf in einer Front gegen die immer stärker andringenden Mächte des Unglaubens, gegen den Materialismus und die Unsittlichkeit unserer Zeit führen.

Mit dem gemeinschaftlichen Gesange „Fest soll mein Taufbund immer stehn" fand die machtvolle Kundgebung ihren Abschluß. **

„Der rote General" im Stadttheater.



Am Samstag wurde in unserem Stadttheater zum ersten Male Hermann Ungars Schauspiel „Der rote General" gespielt. Unser Bild zeigt von links nach rechts die drei Juden (Collin, Schneider, Landauer), vor ihnen stehend den roten Divisionsgeneral Brutzkin (Heuser) und am Tische sitzend den Volkskommissar Nowosilzew (Putz).

* **Der Abschluß der Besichtigungsreise.** Im Rahmen der Besichtigungsreise des preußischen Ministers des Innern, Grzesinski, fand am Freitag die Bereisung des Hagener Eingemeindungsgebietes statt. Sie erstreckte sich von Witten aus über das Ruhrtal durch Wetter, Herdecke, Vorhalle, Boele und die Lennegemeinden. Anschließend fand eine Besprechung auf der Hohensyburg statt. An dieser Besprechung nahmen außer den Vertretern der Regierung teil Oberbürgermeister Finke und Direktor Dr. Liebau von der Stadtverwaltung Hagen und die Landräte von Schwelm, Hattingen, Hagen, Bochum und Iserlohn. In der Besprechung erörterte und begründete zunächst Oberbürgermeister Finke an Hand einer Reihe von Karten im einzelnen die Hagener Eingemeindungswünsche. Er schloß seine Ausführungen damit, daß er auf die Möglichkeit hinwies, das zukünftige Groß-Hagen als eine dekonzentrierte Großstadt im Sinne der Absichten des Ministerialdirektors Dr. v. Leyden zu organisieren. Im Anschluß daran nahmen die Landräte v. Nasse (Hagen), Dr. Acker (Schwelm) und Bürgermeister Swolinski (Haspe) das Wort. Sodann folgte eine Besprechung über die Abgrenzung der beiden geplanten Großkreise Ruhr-Ost und Ruhr-West. Nach dem Essen, an dem auch Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und Bürgermeister Hirsch (Dortmund) teilnahmen, nahmen Minister Grzesinski, Ministerialdirektor Dr. v. Leyden und Bürgermeister Swolinski noch eine Besichtigungsreise nach der Stadt Haspe vor. Um 4 Uhr nachmittags erfolgte die Weiterfahrt nach Dortmund. Am Samstag reiste der Minister nach Berlin zurück.

* **Verwaltungsakademie Bochum.** Im Rahmen der Veranstaltungen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht — Zweigstelle Essen — in Verbindung mit der Stadt Bochum in den Räumen der Verwaltungsakademie müssen die für das Wintersemester 1928/29 vorgesehenen Vorlesungen von Professor Dr. Stern infolge Verhinderung des Dozenten ausfallen.

Wenn man mit der Autodroschke fährt.

In Nr. 279 des „Bochumer Anzeiger" erschien unter dieser Ueberschrift ein Artikel, der Fälle aus dem Polizeibezirk brachte, in denen Fahrgäste von den Droschkenführern bei der Preisforderung in fast unglaublicher Weise übervorteilt worden waren. Der Artikel hat alsdann unter der gleichen Ueberschrift eine öffentliche Erwiderung durch die Vereinigung der Kraftdroschkenbesitzer Bochums gefunden, in der der Verein selbst in deutlicher Weise gegen derartige Uebervorteilungen Stellung nimmt und sich als die geeignete Beschwerdestelle bei Verfehlungen der Droschkenführer empfiehlt.

Hierzu wird uns vom Polizei-Präsidium geschrieben:

So sehr das Bestreben des Vereins, in den Reihen des hiesigen Droschkengewerbes selbst auf Ordnung und Ehrlichkeit halten zu wollen, begrüßt wird, so können die Ausführungen insoweit nicht unwidersprochen bleiben, als sie bezwecken, Beschwerdefälle vor das Forum des Vereins zu bringen und damit Maßnahmen der zur Aufsicht über das Droschkengewerbe berufenen Behörde zu umgehen. Für die Verfolgung aller Verstöße gegen die Droschkenordnung, einschließlich solcher bei der Fahrpreisforderung, ist allein die Aufsichtsinstanz, d. h. die staatliche Polizeiverwaltung, berufen. Besonders die Verfehlungen gegen die Bestimmungen des Droschkentarifes stellen sich als schwerer Vertrauensbruch gegenüber den Droschkenbenutzern dar, der im Interesse und zum Schutze der Bevölkerung unter keinen Umständen ungeahndet bleiben darf. Wenn auch der Verein der Kraftdroschkenbesitzer ein Vereinsmitglied im Falle von Verfehlungen von den Einrichtungen des Vereins ausschließen kann, so stehen doch wirklich geeignete, der Schwere der Verfehlungen angepaßte Maßnahmen in ihren Abstufungen von der Verwarnung oder Bestrafung bis zum völligen Ausschluß aus dem Gewerbe nur der staatlichen Polizeibehörde zur Verfügung.

Es muß aber erwartet werden, daß die Fahrgäste auf Uebervorteilungen oder sonstige Verstöße der Droschkenführer selber genau achten. Bekanntlich muß im Innern des Wagens an einer in die Augen fallenden Stelle die mit einem polizeichen Stempel versehene Taxe aushängen. Das Fehlen des Aushanges dieser Taxe ist allein schon strafbar. Der seit dem 1. Oktober d. J. in Gültigkeit stehende neue Tarif, der nur noch einen Einheitstyp, die einstreifige Droschke, kennt, ist nach Inhalt und Form so einfach und übersichtliche gehalten, daß jeder Fahrgast die Möglichkeit der Kontrolle darüber hat, nach welcher Taxe die Droschke im einzelnen Falle fahren muß. Um aber auch bei Dämmerung und Dunkelheit die richtige Einstellung der Taxameteruhr und den von ihr angezeigten Fahrpreis laufend kontrollieren zu können, muß die Uhr so beleuchtet sein, daß die Fahrgäste sie aus dem Innern des Wagens bequem ablesen können. Hiergegen soll mehrfach seitens der Droschkenführer mit nichtigen Ausreden verstoßen worden sein.

Werden Verfehlungen dieser oder anderer Art festgestellt, oder besteht auch nur ein hinreichender Verdacht, daß solche vorgekommen sind, so ist in allen Fällen der Polizei Mitteilung zu machen, damit sie den Beschwerden auf den Grund gehen kann und gegebenenfalls Abhilfe schafft. Solche Mitteilungen für die Polizei können schriftlich beim Polizeipräsidium bezw. bei den Polizei-Aemtern oder mündlich bezw. fernmündlich auf sämtlichen Dienststellen des Polizeipräsidiums gemacht werden. Zur Bezeichnung der Droschke genügt die Angabe der besonderen Droschkennummer, die sowohl im Innern des Wagens, wie auch außen an der Wagentür in der Höhe der Kartborte angebracht ist. Es bedarf also nicht der Angabe der allgemeinen Erkennungsnummer bezw. des Droschkenbesitzers oder Führers.

Nur durch einhelliges Zusammenwirken der Bevölkerung und des Vereins der Kraftdroschkenbesitzer mit der Polizeibehörde wird es möglich sein, in baldiger Zukunft die Gewähr für einen in jeder Hinsicht ordnungs- und vorschriftsgemäßen Droschkenbetrieb zu schaffen und damit das Maß des Vertrauens herzustellen, das man dem Droschkengewerbe aus der Bevölkerung entgegenbringen muß, wenn das Gewerbe gedeihen soll.

* **Tätigkeit des Standesamtes im Monat November.** Im Monat November wurden von den Bochumer Standesämtern 369 Geburten, 186 Sterbefälle und 229 Eheschließungen beurkundet. Von den neugeborenen Kindern sind 194 männlichen und 175 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ehelich geborenen Kinder beträgt 313, die der unehelich geborenen 56. 31 eheliche und 29 uneheliche Kinder sind von ortsfremden Müttern geboren. Totgeboren wurden 10 Kinder. Von den gestorbenen Personen waren 96 männlichen und 90 weiblichen Geschlechts, darunter 24 ortsfremd. Es starben unter einem Jahre 27, 1 bis 5 Jahren 18, 5 bis 15 Jahren 17, 15 bis 20 Jahren 8, 20 bis 40 Jahren 30, 40 bis 60 Jahren 31, über 60 Jahre 55. An Scharlach starben 7, Keuchhusten 1, Diptherie 15, Tuberkulose 24, Krebs 11, Gehirnschlag 3, Kinderkrämpfen 2, Herz-

Prinz Seifenlieder

Roman von Friedel Merzenich

Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

7) (Nachdruck verboten.)

Der Zug hielt. „Brigitte!" rief Roksanda und streckte der Freundin die Hand entgegen. „Reiche dein Gepäck durchs Fenster, das ist am einfachsten. Friedrich, nehmen Sie mal den Koffer an."

Der Diener grüßte sehr korrekt. Seine Menschenkenntnis sagte ihm deutlich: „Eine Dame, absolut, wenn sie auch dritter Klasse fahren muß."

Auch Brigittes Reisegepäck war nicht von aufreizender Eleganz. Aber da klebten Zettel von den ersten Hotels auf dem Lederkoffer ihrer Mutter, die Zeugnis ablegten von feudalen Gewohnheiten vergangener Zeiten.

Exzellenz Broda hielt darauf, daß diese Zettel erhalten blieben. Noch gestern hatte sie ein paar Ecken, die sich gelöst hatten, sorgfältig wieder angeklebt. „Ein Stück meiner schönsten Erinnerungen hängt an diesen Hotelplakaten", hatte sie ein bißchen wehmütig gesagt. „Es ist natürlich sentimental. Aber das macht nichts. Oft ist das Glück mit Kleinigkeiten verkettet. Wenn du nun mit dem alten Koffer nach Berlin fährst, habe ich das Gefühl, daß du dir darin etwas besonderes Nettes mitbringst."

Die Freundinnen gingen, wie in ihrer Pensionszeit, Arm in Arm dem Ausgang zu. Sie plauderten zunächst etwas zusammenhanglos und erregt von allen möglichen Dingen.

Vor dem Bahnhof stand Roksandas Privatauto.

„Ich chauffiere selbst, Brigitte. Hoffentlich hast du den entsprechenden Mut?"

„Ich bin einmal mit einem betrunkenen Chauffeur gefahren, schlimmer wird die Fahrt wohl auch nicht werden."

„Na, das ist mir eine Beruhigung. Mit einem betrunkenen Chauffeur nehme ich es noch allenfalls auf." Sie wandte sich an den Diener. „Friedrich, legen Sie das Gepäck vom gnädigen Fräulein in den Wagen — so, und hier ist der Gepäckschein für den großen Koffer, Sie kommen dann nach." Roksanda kurbelte an, und nun fuhren die beiden im Stadttempo nach dem Grunewald.

Curcius Villa lag in der Teplitzer Straße. Sie stammte aus der bösen Zeit der beginnenden neunziger Jahre. Der Architekt war ein Meister in der sogenannten „Kümmelgotik" gewesen und hatte das Haus mit Erkern und Türmen verschwenderisch bekleidet. Bei der Ornamentierung im einzelnen war jedoch der Ehrgeiz über ihn gekommen, modern zu sein, und so hatte sich Jugendstilzierat eingefunden, der mit der Kümmelgotik eine entsetzliche Ehe schloß. Architektenwitz hatte den überladenen Unglücksbau den „Stallazzo Prozzi" genannt.

Curciu gefiel der Bau außerordentlich. Innen hatte sein praktischer Sinn allerdings viel auszusetzen. Er nahm sich einen tüchtigen Baumeister, der das ganze Haus umbauen mußte. Die Zahl der Zimmer schrumpfte zusammen, dafür entstand eine Flucht prächtiger und geschmackvoller Gesellschaftsräume. Als der Baumeister merkte, wie zufrieden Curciu mit seiner Leistung war, machte er den Vorschlag: „Wie wäre es, wenn wir den Kasten nun auch von außen rasierten." Aber Curciu hatte abgewinkt: „Lassen Sie die Villa, wie sie ist, sie hat so etwas fürs Gemüt." Wogegen der Baumeister nichts einwenden konnte; denn ihm lag fern, das Gemüt des Herrn Curciu anzutasten.

Als Brigitte den Palast erblickte, fiel ihr seine Scheußlichkeit so auf, daß sie Roksanda fragte: „Welch Unglückswurm haust denn hier? Das ist ja ein ganz phantastischer Baustil?"

„Curciu!" gab Roksanda lachend zur Antwort. „Arme Brigitte, ich hätte dir die Peinlichkeit gern erspart, aber du hast fixer geurteilt, als ich dachte. Du hast ja so recht, mein Herzchen! Aber mein Vater ist unbändig stolz auf seinen Besitz."

„Verzeih nur, Roksanda," bat Brigitte verlegen.

„Gar nichts zu verzeihen. Ich finde das Haus auch gräßlich."

„Aber der Garten ist entzückend," beeilte sich Brigitte, ihren Fehler gutzumachen.

„Ach, du wirst manches finden, was dir zweifellos ganz gut gefällt. Die Garage ist zum Beispiel tadellos."

Beide lachten übermütig. Dann ließ Roksanda ihre Autohupe ertönen und gab dem herbeieilenden Chauffeur Weisung, den Wagen in die Garage zu fahren und das Gepäck ins Haus zu bringen.

Die Diele war schon eine angenehme Enttäuschung für Brigitte. Sie war geräumig, und nur ein paar auserlesen schöne, antike Möbel standen darin.

Im Vorbeigehen erklärte Roksanda flüchtig die Zimmer. „Links ist das Speisezimmer und ein paar Wohnräume, rechts Rauchzimmer, Frühstückszimmer, von da geht man zur Terrasse. Der Blick in den Garten ist wirklich besonders schön. Nun fängt ja bald alles an zu blühen, sollst mal sehen, wenn der Flieder blüht, also das ist einfach fabelhaft!"

„Flieder blüht doch im Mai, den werde ich also kaum erleben."

„Wieso? Hast du die Absicht, dich begraben zu lassen? Denn ansonsten ist an eine Abreise vor August oder September gar nicht zu denken."

„Du bist naiv! Was soll denn meine Mutter so lange ohne mich anfangen?"

„Ach, sie wird heilfroh sein, wenn sie mal ein paar Monate allein ist. Uebrigens eine ganz gute Uebung für die Zukunft. Es könnte ja doch einmal der Fall eintreten, daß du dich verheiratest."

„Das täte mir für Mutter leid. Wir verstehen uns doch sehr gut. Wenn ich mal heirate, muß Mutter bei mir bleiben."

Sie gingen die Treppe hinauf. Roksanda öffnete eine Tür. „Hier ist dein Schlafzimmer, Brigitte. Du hast gleich das Bad daneben."

„Himmlisch!" Brigitte betrachtete entzückt die lavendelblauen Schleiflackmöbel. Dann trat sie ans Fenster und sah entzückt über Gärten, Baumwipfel, hindurchscheinende Dächer. Blanker Sonnenschein lag über allem.

„Stürmisch umarmte sie Roksanda. „Du, ist das schön bei euch."

„Ist es auch," gab Roksanda zu. „Mutter und ich sind auch vollständig zufrieden. Aber Vater! Das ist eine Tragödie für sich. Wie er sich kränkt, das ist gar nicht zu sagen."

Fragend sah Brigitte die Freundin an. „Aber worüber denn? Was will er denn noch? Er hat ein glänzendes Unternehmen, eine Villa im Grunewald —"

„Alles wunderschön! Doch das Tüpfelchen auf dem i fehlt noch. Ein Jammer, daß wir keine Monarchie mehr haben! Da könnte er sich mit Orden dafür entschädigen lassen, daß ihm die höchsten Kreise gesellschaftlich verschlossen sind."

„Lieber Himmel, legt er darauf so großen Wert? Aber was will er denn, da ist doch der Prinz, von dem du mir schriebst."

„Ja, ja, so ein junger Mensch kann schließlich machen, was er will: — ob die alten Durchläuchtings auch zu uns kämen, bezweifle ich. Und Vater erst recht."

„Ist doch so gleichgültig! Als Vater Kommandeur in Königsberg war, hatten wir einmal den Kronprinzen ein paar Tage als Gast. Glaubst du, das hätte uns beglückt? Es war für Mutter bloß eine Unbequemlichkeit. Ich war damals ein Schulmädel und nahm die Sache als Sensation, weil die Kinder in der Schule mich beneideten. Aber ich sehe heute noch, wie Mutter meinem Vater die Hand auf die Schulter legte, als der Kronprinz weg war, und sagte: „Gott sei Dank, Hugo, nun sind wir wieder allein."

„Erzähl' das meinem Vater gelegentlich. Oder laß es lieber sein. Er würde wahrscheinlich nur daraus schließen, daß deine Eltern dem Ungeheuren, das in ihr Haus kam, einfach nicht gewachsen waren." Roksanda sagte das resigniert. „Willst du jetzt erst auspacken? Soll ich dich allein lassen? Mein Schlafzimmer ist nebenan, du brauchst nur an die Wand zu klopfen, dann komme ich."

„Ich wasche mich nur ein bißchen. Kann ich dann vielleicht zuerst deiner Mutter guten Tag sagen?"

„Gewiß. Aber du mußt die Komödie mitmachen und furchtbar laut sprechen. Ich habe dir ja den Grund erzählt."

Brigitte nickte. —

Angestelltentagung des G. D. A.

Die Revierfachgruppe Bergbau (Ruhrrevier) und der Bezirk Bochum des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete am Sonntag vormittag im großen Parkhaussaal eine Arbeitstagung. Nach kurzem Begrüßungswort des Gauvorstehers Linscheidt, ging dieser in zusammenfassenden Worten auf das Ziel des G. D. A. ein. Nach außen hin gelte es sich stärker zu entfalten und nach innen zu festigen.

Gaugeschäftsführer Pappert (Bochum) gab einleitend einen Ueberblick über

die Lage im Bergbau

mit den sich mehrenden Stillegungen und Betriebseinschränkungen. Eine weitere Erscheinung sei die, daß zahlreiche Werke das Dienstverhältnis einzelner Angestellten kündigen und ihnen bei Ablauf eine Weiterbeschäftigung als Arbeiter bei gleicher Beschäftigung anbieten. Hiergegen müßten sich die Angestellten unter Anrufung ihrer Organisation energisch wehren. Sodann berichtete der Referent über die Arbeit der Geschäftsführung der Gauleitung, so das Gebiet der Bergmannssiedlung. Im vergangenen Jahr seien viele Wohnungen erbaut worden, die jüngeren Angestellten müßten mehr als bisher von diesen billigen Wohnungen Gebrauch machen und Ansprüche geltend machen. Auch in der Arbeitskammer und auf dem Tarifgebiet sei umfangreiche Arbeit im Interesse der Angestellten geleistet worden. 169 Rechtsstreitigkeiten hätten einen finanziellen Erfolg von 130 081 Mark ergeben.

Nach diesen Ausführungen nahm das Bundesvorstandsmitglied Ingenieur Fromholz (Berlin), Mitglied des Reichswirtschaftsrates, das Wort. Kurz berührte er die allgemeine Lage im Industriegebiet, insbesondere den Kampf in der Metallindustrie. Er hoffte, daß bald eine stabilere Lage in der Wirtschaft eintreten werde. Dann behandelte der Redner die Kämpfe um

die Ausgestaltung des Knappschaftsgesetzes.

Die Knappschaftsältestenwahl für die Angestellten habe mit einem Erfolg des G. D. A. geendet, der mit 162 Sitzen die Vorherrschaft der Afa beseitigt habe. Die Gefahr einer Verschmelzung mit der Angestelltenversicherung sei dadurch abgewendet worden. Die Belastung durch Versicherungsbeitrag sei allerdings außerordentlich hoch. Die Angestellten seien bereit, die hohen Beiträge zu leisten, wenn ihnen auch die Sicherstellung einer den Beiträgen entsprechenden Leistung gewährleistet werde. Die Sanierung der Angestelltenkasse durch eigene Kräfte sei nicht möglich, sie könne nur mit Reichshilfe getätigt werden; der G. D. A. verlange eine einmalige Beihilfe. Die Barmittel der Knappschaft in der Angestelltenabteilung seien restlos erschöpft. Es gelte, die Beiträge erträglich zu gestalten und die Leistungen gerecht zu verteilen. Das Reich sei unter gewissen Bedingungen bereit, zu helfen. Der G. D. A. lehnt eine Verschmelzung mit der Angestelltenversicherung ab.

An diese Referate schloß sich eine Aussprache an.

Gauleiter Bierwirth (Essen) sprach über den

Eisenkonflikt

und seine Bedeutung für Bergbau, Handel und Gewerbe. Die Aussperrung in der Metallindustrie sei eine neuartige Kampfesweise, deren Folgen sehr tief in das ganze Wirtschaftsleben eingriffen. Stark in Mitleidenschaft gezogen sei auch der Bergbau, der eng mit der Industrie verwachsen sei. Viel wäre nach Meinung des Redners verhindert worden, wenn die Verhändler der Metallarbeiter sich als wirkliche Führer gefühlt hätten und nicht mit gebundener Marschrute zu den Verhandlungen gekommen wären. Die Bereitstellung der Unterstützungsgelder vom Reich könne nur von dem Gesichtspunkt aus gebilligt werden, daß es sich um einen von politischen Momenten geleiteten Kampf gehandelt habe, der sich gegen die Staatsautorität richtete. „In dem Augenblick, als die Arbeitgeber erkannt hätten, daß sie an einem untauglichen Objekt eine Kraftprobe gegen die Staatsautorität versuchten, hätten sie eingeschwenkt. Man hätte eher zu einem Abkommen gelangen und große Schäden vor der deutschen Wirtschaft abwenden können. Der Staat muß einen Einfluß auf die Wirtschaft haben. Durch den Lohnausfall seien andere wichtige deutsche Industriezweige stark benachteiligt worden. Die Rationalisierung lasse nicht einen Teil des enormen Gewinnes als Lohn dem Innenmarkt zufließen, sondern fließe nur einer kleinen Zahl Personen zu. Die Arbeiterschaft solle auch heute der Hauptträger der Daweslasten sein. Dem müßten die Arbeitnehmerorganisationen entgegenwirken, sie dürften es nicht zulassen, daß ihre staatsbürgerlichen Rechte geschmälert würden.

Als letzter Referent sprach Mellentin (Essen) über die Betriebsrätewahlen und deren Wichtigkeit. Beide wiesen auf den großen Einfluß und die Bedeutung des Betriebsrates hin. -or-

---

krankheiten 25, Lungenentzündung 15, anderen Krankheiten der Atmungsorgane 11, Magen- und Darmkatarrh 3, Kindbettfieber 2, Altersschwäche 13, sonstige Krankheiten und eines unnatürlichen Todes 54 Personen. Eheschließungen wurden vollzogen zwischen evangelischen Brautleuten 82, katholischen 83, mosaischen 1, evangelisch-lutherischen 2, dissidentischen 2. Mischehen sind geschlossen worden zwischen evangelischen und katholischen Brautleuten 50, evangelischen und dissidentischen 9. Ehescheidungen 1. Namensänderungen wurden infolge Vaterschaftsanerkennung 21, Namenserteilung gemäß § 1706 des Bürgerlichen Gesetzbuches 15, Annahme an Kindesstatt 6, durch obrigkeitliche Verfügung 45 beurkundet.

Als sie nach ein paar Minuten bei deren Mutter mit Brigitte eintrat, legte Frau Curciu die weißwollenen, kurzen Sportsocken, die sie für Roksanda strickte, vor sich auf den Tisch. Diese Ueberziehstrümpfe strickte sie aus der allerfeinsten Wolle, und Roksanda behauptete, so wundervoll weiche Söckchen gäbe es in ganz Berlin nicht zu kaufen.

„Majtica, hier bringe ich dir Brigitte."

Frau Curciu lächelte Brigitte mit ihren guten Augen an. „Wie freue ich mich, Fräulein von Broda, daß Sie gekommen sind. Roksanda fehlt es so sehr an einer jungen Freundin. Sie müssen recht lange bei uns bleiben."

Brigitte küßte Frau Curciu die kleine, rundliche Hand. Sie fühlte sofort aufrichtige Sympathie für diese Frau, die so grundverschieedn von ihrem Mann war.

Nun versuchte Brigitte mit unnatürlich lauter Stimme zu sprechen, da sie aber wußte, daß Frau Curciu so gut hörte wie sie, fiel ihr diese Komödie schwer. Wie denn überhaupt jede Art von Verstellung ihrem Wesen fremd und verhaßt war.

Beide Hände hielt sich Frau Curciu an die Ohren, dann unterbrach sie die mit so viel Kraftverschwendung sprechende Brigitte mit einer Handbewegung. „Roksanda, wollen wir Fräulein von Broda nicht aufklären? Wer mich besucht, hat Anspruch auf Ehrlichkeit."

„Brigitte weiß längst Bescheid, Majtica."

Wieder küßte Brigitte Frau Curciu die Hand. „Gott sei Dank, daß Sie mir diesen Zwang erlassen, gnädige Frau. Auf die Dauer hätte ich das Brüllen auch nicht ausgehalten."

„Ja, man hätte sich eine bequemere Entschuldigung ausdenken müssen. Herzkrank ist ja auch ganz glaubhaft", sagte Frau Curciu in ihrer ruhigen Art.

„Gar keine Entschuldigung," erwiderte Brigitte impulsiv. „Sie wollen nicht verkehren, es macht Ihnen kein Vergnügen, fertig!" Beinahe trotzig stieß Brigitte diese Worte hervor. Dann besann sie sich und fügte mildernd hinzu: „Es ist so schrecklich schade, daß gerade Sie, gnädige Frau, durch dieses Märchen so viel allein sein müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Vertretertagung des Verbandes evangelischer Volksvereine in Bochum.

Zu einer bedeutungsvollen Tagung fanden sich am Sonntag im Evangelischen Vereinshause die Vertreter der westfälischen evangelischen Volksvereine zusammen.

Pfarrer Glauert (Gladbeck) eröffnete die Festversammlung. Er gab seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme der Vertreter der evangelischen Volksvereine mit herzlichen Worten Ausdruck. Seine Eröffnungsrede war getragen von dem begeisterten Willen, in lebendiger Arbeit für das große Werk des Verbandes unermüdlich zu wirken. Die geistigen Richtlinien, die der Redner für die Verbandsarbeit herausschälte, die vor allen Dingen die Erziehung von evangelischen Männern zu verantwortungsvollen und evangeliumfreudigen Führerpersönlichkeiten erstreben, ließen nach den bisherigen Erfahrungen für die Zukunft eine weitere gedeihliche Entwicklung erwarten. Namens des Kreisverbandes Bochum begrüßte Kreisverbandsvorsitzender Nickel alle Erschienenen. Im Namen des Verbandsvorstandes ergriff Pastor Ehrhardt (Dortmund) das Wort zu seiner Rede. Der große Gedanke der evangelischen Volksvereine reife immer mehr, besonders das vergangene Sommerhalbjahr habe gezeigt, daß in den evangelischen Volksvereinen wirkliches Leben herrsche. Nicht auf die Masse komme es an, sondern auf den festen Willen, vollständige Arbeit zu tun. Mit allem alten Klüngel müsse gründlich aufgeräumt werden. Alle Kleinlichkeiten lenkten nur von dem großen Ziel ab. Lehrgänge zur Förderung und Ausbildung von Führern, die ihre Sache, ihre schwere Arbeit von einer hohen Warte aus betrachten, müßten abgehalten werden. Der evangelische Standpunkt sei immer klar herauszustellen, dann würde sich der Lebenswille der evangelischen Bewegung immer behaupten und er wünsche von ganzem Herzen, daß die Vertretertagung dazu beitragen möge.

Danach erstatteten die Vertreter der einzelnen Kreisverbände Bericht über ihre Tätigkeit und über das Leben in den den Verbänden angeschlossenen Kreisvereinen. Es sprachen für Gelsenkirchen Pastor Peter, für Essen Herr Benderich, für Bochum der Kreisverbandsvorsitzende Nickel, für den Kreis Recklinghausen Pfarrer Glauert und für den Kreisverband Dortmund, den größten in Westfalen, Pastor Ehrhardt. Die danach folgende Aussprache zeugte von ernstem Willen. In einem längeren Referat verbreitete sich Sozialsekretär Jakobi (Gelsenkirchen) über das Thema: „Unsere Winterarbeit und die Einrichtung von Lehrgängen." Die Bildungsarbeit dürfe nicht überschätzt, aber auch nicht unterschätzt werden. Mehr als bisher müsse man das Augenmerk auf die Abhaltung von Familienabenden richten, die den Namen Familien-Abend auch wirklich verdienen. Die Erziehung eines gesunden Nachwuchses sei mit großer Liebe in die Hand zu nehmen. Bei Theateraufführungen habe jeder Kitsch von der Vereinsbühne fernzubleiben. Die gute evangelische Hausmusik habe man zu sehr vernachlässigt und gerade sie sei berufen, die Familie zu vereinen. Bei der Einrichtung von Bildungskursen müsse man sich bei der Auswahl des Stoffes eine weise Beschränkung auferlegen. An diesen Vortrag schloß sich ebenfalls eine anregende Aussprache an. Pastor Ehrhardt machte zu dem Punkt der Tagesordnung „Sterbekassenwesen" die Ausführungen, daß die Gründung einer neuen Sterbekasse wegen der vielen schon vorhandenen Kassen nicht angebracht erscheine. Doch sollen alle Vereine, die einer Sterbekasse beitreten wollen, sich mit ihren Wünschen schriftlich an den Vorstand richten, der das Nötige in die Wege leiten wird. Die anwesenden Vertreter der Vereine erklärten sich damit einverstanden. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß jährlich zwei Vertretertagungen stattfinden sollen. Der Vorsitzende Pastor Ehrhardt sprach sodann über „Die allgemeine Lage und die evangelische Kirche". Der Augenblick sei nicht als rosig für die evangelische Kirche zu bezeichnen. Kirchliche Fragen würden immer mehr durch die vorrückenden Wirtschaftsfragen in den Hintergrund gedrückt. Man nehme fast gar keine Rücksicht mehr auf die evangelische Kirche. Alles werde nur vom parteipolitischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Der Staat habe bei der Bildungsfrage der akademischen Berufe den evangelischen Pfarrern gegenüber große Abstriche gemacht. Bei jeder neuen Etatsaufstellung des Staates gerate die evangelische Kirche immer mehr ins Hintertreffen. Die Macht der Gegner der evangelischen Kirche wachse von Tag zu Tag. Unter keinen Umständen dürften in Preußen für die evangelische Kirche durch ein Konkordat ähnliche Verhältnisse wie in Bayern einreißen. Die Spaltungen und die Zerrissenheit im evangelischen Lager komme nur den Feinden der evangelischen Kirche zugute. Jeder müsse fest auf dem Glaubensgrunde der Reformation stehen. Die Zeit sei gekommen, in der man mit dem evangelischen Gedanken viel mehr als bisher an die Oeffentlichkeit treten müsse. Der republikanische Staat müsse bejaht werden, und alles habe man zu vermeiden, das dazu dienen könne, die evangelische Kirche als reaktionär zu bezeichnen. Ohne Führer sei der große evangelische Gedanke nicht in die Tat umzusetzen. Ein Feuer müsse die Herzen ergreifen, eine Begeisterung, wie die großen Führer der Reformation sie zu erwecken verstanden, dann stehe es gut um den evangelischen Gedanken in Deutschland.

Weiter wurde die sofortige Einführung eines weißvioletten Vereinsabzeichens beschlossen. Nach Erledigung von einigen kleineren Angelegenheiten ergriff der seit 43 Jahren immer mit jugendlichem Feuer in den Reihen der evangelischen Arbeitervereine kämpfende Pastor Bockamp (Bochum) das Schlußwort. Er wies darauf hin, daß in den vergangenen vierzig Jahren im Saale des evangelischen Vereinshauses in Bochum alle bedeutenden Führer der evangelischen Sache geredet hätten.

Die nächste Tagung der Vertreter der evangelischen Volksvereine wird am 15. Juni nächsten Jahres in Iserlohn stattfinden.

---

* **Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit.** Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Woche vom 29. November bis 6. Dezember 1928: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich in der vergangenen Woche in der Arbeitslosenversicherung von 77 795 auf 85 929 oder um 10,5 Prozent, in der Krisenunterstützung von 5503 auf 5838 oder um 6,1 Prozent erhöht. Die Zunahme von insgesamt 10,2 Prozent gegenüber 8,3 Prozent in der Vorwoche zeigt die weitersteigende Tendenz der Arbeitslosigkeit an. Nach Beendigung der Aussperrung in der Eisenindustrie steht die Wirtschaft vor der Aufgabe, einen weit verzweigten Produktionsprozeß mit seinen aufeinanderfolgenden Produktionsstufen neu aufzunehmen. Die weiterverarbeitenden Werke müssen teilweise warten, bis die Hochöfen sie mit neuem Rohmaterial versorgt haben; denn die Materialläger haben sich während der langen Dauer der Aussperrung, besonders bei den Eisenverbrauchern außerhalb des Aussperrungsgebietes, geleert. So sind im Olper Bezirk größere Entlassungen bei der Walzwerksindustrie noch in der vergangenen Woche vorgenommen. Auch im Schwelmer Bezirk bewirkt der Materialmangel Entlassungen, und im Wittener Bezirk kann aus demselben Grunde nicht in allen Betrieben die Arbeit sogleich aufgenommen werden. Auch die Inbetriebnahme der Hochöfen selbst kann aus technischen Gründen nur allmählich geschehen. Die Unternehmen setzten ihre Betriebe in der rationellsten Weise wieder in Gang. Bei kontinuierlicher Entwicklung werden die weniger leistungsfähigen Betriebe nach und nach ausgeschaltet; bei der völligen Neuaufnahme ist die Aussonderung plötzlicher und gründlicher, so daß also die nächste Zeit eine vermehrte Arbeitslosigkeit in den betreffenden Industrien bringen kann. Andererseits liegen aber konjunkturbegünstigende Momente vor. Auf dem Arbeitsmarkt des Ruhrkohlenbergbaus ist in der Woche vom 25. November bis 1. Dezember die Beschäftigungslage durch eine bedeutende Zunahme der Feierschichten und durch größere Entlassungen am Monatsende gekennzeichnet. Die Zahl der eingelegten Feierschichten ist nach den vorläufigen Berechnungen des Bergbaulichen Vereins in Essen von 80 424 (arbeitstäglich 16 085) in der Vorwoche auf 127 253 (arbeitstäglich 21 209) gestiegen.

* **Tarifvertrag für die Wäsche-, Berufskleider- und Schürzenkonfektion.** Aus christlichen Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Für die Berufskleider-, Wäsche- und Schürzenkonfektion schweben Verhandlungen zum Abschluß eines Tarifvertrages für das Industriegebiet. Ueber den Mantelvertrag, der Ferien usw. regelt, liegt bereits ein Schiedsspruch des staatlichen Schlichters vor. Die Verhandlungen über die Löhne wurden ausgesetzt, um den Parteien Gelegenheit zur freien Verhandlung zu geben. Diese Verhandlung hat am 5. Dezember in Essen stattgefunden, aber noch zu keiner Einigung geführt. Am 13. Dezember wird über den Lohntarif erneut beim Schlichter verhandelt.

* **Evangelische Altstadtgemeinde.** Pfarrer Ritter, der den ersten Pfarrbezirk verwaltet, folgt einem Ruf nach Münster und wird Bochum demnächst verlassen. Als Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Superintendent Poensgen hat er sein Amt in Treuen versehen.

(:) **Volk ohne Raum oder Raum ohne Volk.** Wie uns die Volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mitteilt, wird der ursprünglich auf Montag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, in Essen angesetzte Vortrag von Oberbürgermeister Dr. Most, Erster Syndikus der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel, über „Volk ohne Raum oder Raum ohne Volk" — das deutsche Bevölkerungsproblem und seine Auswirkung insbesondere auf öffentliche Verwaltung und Wirtschaft" nunmehr am Montag, 7. Januar, 8 Uhr, in Essen in der Börse veranstaltet werden.

* **Herstellung von Marzipan.** Zu der Notiz in der Samstagsnummer wird uns vom städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamt mitgeteilt, daß in dem handelsüblichen Marzipan Blausäuregehalt garnicht in Erscheinung tritt, da bei der Herstellung durch die Erhitzung auf 90 Grad die in den Mandelkernen enthaltene Blausäure vollständig ausgeschieden wird. Ein Fall, daß jemand nach dem Genusse von Marzipan erkrankte, ist nicht bekannt. Bei der häuslichen Bereitung von Marzipan tut man allerdings gut, vorsichtig zu sein.

* **Frühzeitige Tages- und rechtzeitige Weihnachtseinkäufe.** Das sollte Grundsatz des kaufenden Publikums werden. Es ist im eigenen Interesse, Tageseinkäufe nicht erst in der letzten Stunde vor Ladenschluß zu tätigen. Bei wenig Ueberlegung muß jeder Käufer zur Erkenntnis kommen, daß Weihnachtseinkäufe am reichsortierten Lager, bei ruhiger Auswahl und sorgsamer Bedienung und Beratung ehestens Anfang Dezember zu machen sind.

* **40jähriges Jubiläum.** Am 10. Dezember 1928 blickt die Firma J. Rustemeyer, Schneiderbedarfsartikel, (Stammhaus Elberfeld) auf ein vierzigjähriges Bestehen zurück. Die hiesige Niederlassung in der A.B.C.-Straße, die als Mitglied des J. Rustemeyer-Konzern Rhein-Ruhr an der offiziellen Jubiläumsfeier tätigen Anteil nimmt, wurde im Jahre 1896 errichtet und erfreut sich guten Ansehens.

x **Ein „Nikolaus" in Flammen.** Am Nikolaustage hatte sich ein junger Mann aus Riemke als Nikolaus verkleidet. Nachdem er bereits auf der Riemker Straße mehrere Besuche abgestattet hatte, rauchte er ganz vergnügt eine Zigarette. Durch Unachtsamkeit fing plötzlich der lange Bart Feuer und im Nu stand „Nikolaus" in Flammen. Wären nicht sofort Hausbewohner hinzugekommen, dann wären die Folgen noch schlimmer gewesen. Der Darsteller erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und mußte einen Arzt aufsuchen.

* **Leichenfund.** Am 8. Dezember, 7 Uhr 40 morgens, ist auf der Personenzugstrecke Steele—Bochum Hauptbahnhof der Schlosser H. G. tot aufgefunden worden. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Die Leiche ist in der Friedhofshalle Blumenstraße untergebracht worden. Der Tote hatte seine Lohngelder noch bei sich.

** **Kleine Tageschronik.** Der Schlosser Formanek hat vom preußischen Justizministerium die Berechtigung erhalten, von nun ab den Familiennamen Forst zu führen. — Die Eheleute Karl Trumper, Robertstraße 43, begehen am 10. Dezember das Fest der silbernen Hochzeit. Sie halten seit 25 Jahren den „Bochumer Anzeiger". — Am Samstagmorgen hatte ein hiesiger Kaufmann sein Fahrrad vor dem Postgebäude an der Alleestraße hingestellt und es mit einem Hängeschlosse angeschlossen. Als er aus dem Postgebäude zurückkehrte, sah er, wie zwei junge Burschen an seinem Rade beschäftigt waren. Sie hatten das Schloß schon aufgerissen. Der eine Bursche konnte festgenommen werden, der andere flüchtete. — Der Schüler H. aus der Castroper Straße benutzte mit einem anderen Schüler gemeinsam ein Fahrrad. Als beide die steile Blumenstraße befuhren, brach plötzlich die Gabel, wodurch beide schwer stürzten. Während der ältere Junge ohne Verletzungen davonkam, erlitt der jüngere neben Gesichtsverletzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Nach Anlegung eines Notverbandes führte man den Jungen in seine elterliche Wohnung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Operettentheater.** Heute Montag, abends 8 Uhr, geht neueinstudiert die dreiaktige Operette „Der Vetter aus Dingsda" von Eduard Künnecke in Szene. Direktor Theo Bachenheimer führt die Regie und singt auch gleichzeitig die Rolle des „Ersten Fremden". Kapellmeister Bachenheimer hat die musikalische Leitung. — Am kommenden Mittwoch, 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr 30, geht erstmalig das reizende Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot" mit Musik und Tanz in fünf Bildern in Szene.

Aus dem Vereinsleben.

(x) **Verein technischer Grubenbeamten.** Die Versammlung in der Bergschule war sehr gut besucht. Zwei Neuaufnahmen erfolgten. Die Generalversammlung soll am 13. Januar 1929 im Parkhause abgehalten werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sprach Professor Wempe über „Das Leben im Meere". In einem mehr als zweistündigen Vortrag an Hand klarer Lichtbilder bot der Redner eine Fülle des Interessanten. Der Vorsitzende Professor Dr. Heise dankte ihm.

Die Jubelfeier des 1. Bochumer Schrebergartenvereins „Ehrenfeld".

Mit einer eindrucksvollen Festfolge beging der 1. Bochumer Schrebergartenverein „Ehrenfeld" e. V. am Samstag abend in den Räumen des Parkhauses die Feier seines 20jährigen Bestehens. Außerordentlich war die Beteiligung seitens der Mitglieder und der mit den Bestrebungen des Kleingartenbaues verbundenen Kreise. Erfreulich die Feststellung, daß so manches ergraute Haupt, das schon damals vor Kriegsbeginn nicht mehr zu den Jüngsten derer vom Schrebergarten zählte, heute noch ebenso wie in jenen Tagen frischer, tatenfroher Anfangsarbeit „mitten mang" war, den Jüngeren der Gefolgschaft von der Ostermannstraße ein Sinnbild tatenfördernden Zusammenhaltens.

Wie sehr sich der Bochumer Pionier des Kleingartenbaues die Wertschätzung der Stadtväter erworben hat, erhellt aus der Tatsache, daß als Vertreter des Stadtbaurates Dieffenbach Garteninspektor Johnsen und von dem Stadtparlament die Stadtverordneten Ewers und Hufendick an der Feier teilnahmen. Hinzu kamen zahlreiche Vertreter der auswärtigen und der Bochumer Vereine. So hatte der Vorsitzende Müller, der den Verein in anerkennenswerter Führerschaft bereits 18 Jahre lang durch den bunten Wechsel der vergangenen Jahre sicher gesteuert hat, zu Anfang seiner Begrüßungsrede mancherlei Honneurs zu erweisen. Er gab in diesem Zusammenhang auch herzliche Grüße Pfarrer Kloses bekannt, der mit allen Wohlfahrtsbestrebungen unseres Gemeinwesens immer eng verbunden gewesen ist. Im Besonderen erläuterte der Vorsitzende den Werdegang des Vereins, der bereits in der vergangenen Woche eingehend an dieser Stelle wiedergegeben worden ist. Sein besonderer Dank galt dem Ruhrsiedlungsverband und den Behörden, die für die Bestrebungen des Vereins stets ein Ohr gehabt haben. Warme Worte widmete er den damaligen Gründern, von denen nur noch eine kleine Zahl vorhanden sei, in erster Linie dem jetzigen Ehrenmitglied August Otte, der den Gedanken der Gründung Wirklichkeit werden ließ. Unter seine zündende Rede setzte er die Schlußapotheose, daß großes Werk nur durch Einigkeit gedeihe.

Garteninspektor Johnsen beglückwünschte den Verein zu seiner Jubelfeier und unterstrich dabei namentlich die Verdienste des ersten Vorsitzenden Müller, der ihm in der Verwirklichung großer Gedanken stets zur Seite gestanden habe. Der vorbildlichen Arbeit des Vereins, dessen mustergültige Anlage ja ein beredtes Zeugnis spricht, zollte er die Anerkennung, daß er am Platze an der Spitze marschiere. Herzliche Worte der Anerkennung und des Grußes fand auch der Vorsitzende eines Dortmunder Brudervereins, der besonders die soziale Tat des Vereins hinsichtlich der Kinderspeisung und -kleidung unterstrich. Er sprach den Dank des Reichsverbandes aus und überreichte dem Vorsitzenden Müller unter großem Beifall eine silberne Plakette mit Urkunde. Den Glückwunsch des Stadtverbandes sprach deren Vorsitzender Hufendick. Er zollte der Musteranlage des Vereins großes Lob und ließ seine Worte ausklingen in einem Gedenkens Dr. Schrebers, des Gründers der deutschen Kleingartenbewegung. In die Reihe der Gratulanten stellten sich noch Vertreter aus Hagen, vom Kreisverband Dortmund, aus Recklinghausen, Gelsenkirchen und vom Gemeinnützigen Bauverein Bochum, dessen Vorstandsmitglieder Lösing und Stühmeyer erschienen waren. Den langjährigen Mitgliedern Kipp, Nielius und Klosterberg wurden für ihre besonderen Verdienste um den Verein Ehrungen von Seiten des Reichsverbandes in Gestalt von Diplomen zuteil.

Nach einem Gesangvortrag fand die Ehrung der Jubilare statt, die mit einer silbernen Plakette ausgezeichnet wurden. Es waren dies: P. Clauß, Hellemann, Hellwig, Hoins, Jäger, Juncker, Kortmann, Leipert, Lehendecker, Liebrecht, Nielius, Otte, Pohle, Raschke, Riebold, Seelmann, Seifert, Uslar, Wienecke und Wollenberg, in deren Namen Peter Clauß den Dank der Ausgezeichneten aussprach.

Ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm füllte die Stunde des Abends aus. Frl. Annemarie Müller sprach mit geschulter Stimme einen sinnvollen Vorspruch und Frl. Käthe Dietrich sang mit prachtvollem Ausdruck einige reizende, klassische Lieder im Mezzosopran und Mozarts Canzone des Cherubin aus „Figaros Hochzeit". Damen des Turnvereins Ehrenfeld (D. T.) führten einige entzückende Tänze und Reigen vor, die lebhaften Anklang fanden. Das Doppelquartett „Melodia" glänzte mit einigen Gesangvorträgen von größter Wirkung. Das sonstige musikalische Programm bestritt das gut geschulte eigene Orchester des Vereins, das auch nachher mit anerkennenswerter Ausdauer zum Tanz aufspielte und am Sonntag morgen das gemütliche Zusammensein in der Vereinshalle mit Vorträgen verschönte.

Verlauf in vollster Harmonie, das war die Signatur der Jubelfeier, die einen denkwürdigen Markstein in der Geschichte der Leute vom Schrebergarten Ehrenfeld bedeutete. Verrauscht sind die festlichen Klänge, der Alltag hat wieder das Wort, aber in ihn mit hinübergerettet aus diesen festlichen Stunden wurde eine Stärkung des Gemeinschaftsgedankens. Ad multos annos. kc.

(-) **Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten E. V.** Die Sicherung der Zukunft ist für die weiblichen kaufmännischen Angestellten nicht weniger wichtig, als für die Angehörigen eines anderen Berufes. Der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten will diese Aufgabe lösen helfen, aber nicht durch Einrichtungen innerhalb des Berufslebens, z. B. Stellenvermittlung, Rechtsauskunft und Rechtsvertretung, Tarifarbeit usw., sondern auch durch Stellenlosenunterstützung, Altershilfe für Mitglieder im Alter von 55 Jahren und bei 20jähriger Mitgliedschaft. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Bochum, Hellwegstraße 25.

(:) **Gesellschaft der Funkfreunde.** Heute (Montag) abend 8 Uhr wird im großen Saale des Schützenhofes ein Vertreter der Fultograph-Gesellschaft über „Bildfunk" sprechen und gleichzeitig einen Bildfunk-Sender und -Empfänger praktisch vorführen. Anschließend spricht dann Oberingenieur Fricker von den Sabawerken, Villingen (Baden), über „Moderne Rundfunkgeräte und Kraftverstärkeranlagen. — Beide Vorträge haben wohl das ganze Interesse der Bevölkerung. (Siehe Anzeige in der Sonntagsnummer.)

* Vereins-Kalender *

„Besatzungsgeschädigte"! Der Verband der Rhein-Ruhrdeutschen Essen e. V., Ortsgruppe Bochum, hält am Dienstag den 11. Dezember, 8 Uhr abends, im Bochumer Hof Versammlung mit Vortrag ab. (69182

Wenn es ein Teppich sein soll

kommt als maßgebende Einkaufsquelle das Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97 — 103, in Frage.

Dort finden Sie zu Mindestpreisen die guten Vorwerk & Schöller-Teppiche. Auch echte Perser und Chinesen kauft man, wenn Billigkeit mitsprechen soll, bei Kramm.

Unterhaltung Wissen Leben

Bina.

Von
Alice Freiin **von Gaudy.**

Der Nachtschnellzug brauste auf Berlin zu. In einem kleinen dreisitzigen Nichtraucherabteil saßen zwei Herren, die sich offenbar zufällig auf dem Bahnsteig in Frankfurt an der Oder begegnet waren: der eine, mehr jägermäßig gekleidet, groß, schlank, mit rassigem Gesicht und raschen Bewegungen, die inneres Feuer verrieten, der ältere untersetzt, bedächtig, der unverkennbare norddeutsche Agrarier.

„Ich war ja starr, als ich es durch Loring hörte." sagte der Alte. „Ein—fach starr! Ihre Frau! Wie ist das denn gekommen, Dorsen?"

Die Augen des Jagdmäßigen sprühten. „Ganz einfach," zischte er hinter zusammengebissenen Zähnen, „ich traf ihn bei unerwarteter Heimkehr in unserer Halle und warf ihn zur Tür hinaus. Am andern Morgen war sie — fort."

„Heimlich?"

„Nein — ganz gelassen und öffentlich. Sie tat, als habe sie in Frankfurt Besorgungen zu machen, und ließ anspannen. Dann sagte sie zum Kutscher: „Zum Hauptbahnhof." Das fiel nicht auf, weil sie sich dort häufig mit Damen der Nachbarschaft ein Stelldichein gab." — „Nur mit — Damen?" — „Ja. Der Kutscher fragte, ob er warten solle, wie gewöhnlich. Sie erwiderte: „Nein — ich verreise." Seitdem ist und bleibt sie verschwunden — trotz aller Detektive und vorsichtigen Nachforschungen. Staub mag man natürlich nicht aufwirbeln . . ."

„Sonderbar! Bina, die schöne, kluge, vornehme! Bei uns in Pommern lebt ihr Andenken fort. Sie ist uns immer noch die Frühlingsgöttin von damals — dieses schwere, blonde Seidenhaar, diese großen, verträumten Märchenaugen! Und die feine eigensinnige Stirn — Donnerja . . ."

Dorsen sprang gequält auf — und setzte sich hastig wieder. „Müssen Sie mir das schildern, Lenkwitz? Erst seit sie fort ist, weiß ich ganz, wie ich sie geliebt habe! Wenn sie sich ausgesprochen, wenn ich geahnt hätte, daß sie sich daheim nicht mehr wohl fühlte! Aber sie war wie ein verschlossenes Buch, vom ersten bis zum letzten Tage."

„Bös'!" nickte Lenkwitz. „Ganz bös'! Und was soll nun werden?"

„Nach einem vierwöchentlichen vergeblichen Suchen, ihre Spur zu entdecken —," Dorsen zögerte, als fürchte er, sein Geheimnis preis zu geben —, „führte mich der Zufall auf eine Spur. Die Frau meines Inspektors kaufte in Berlin ein — und glaubt sie dort in einem Geschäft erkannt zu haben . . ."

„Probiermamsell?"

„Für Damenmäntel!" ächzte Dorsen.

„Bina!" murmelte Lenkwitz. „Gräfin Sabina!"

Die Lichter mehrten sich. Strahlende Helle der Bogenlampen durchflutete das Abteil. Sie waren am Ziel. „Na — ich wünsche Ihnen alles Gute zu Ihrer Entdeckungsreise, Dorsen," sagte der Alte und schüttelte dem erregten Freunde bieder die Hand.

Dorsen war plötzlich zugeknöpft. Er grüßte und ließ sich von der flutenden Menge fortreißen. —

Endlich war die schauderhaft unruhvolle Gasthofnacht überstanden, das bei seiner wachsenden Erregung peinigende Unterbringen der Morgenstunden erledigt! Die Normaluhr am Potsdamer Platz zeigte Zehn. Dorsen betrat den Kaufpalast. Aufzug und Diener verhalfen ihm in die Abteilung für Damenmäntel. Eine würdevolle Leiterin und ein sehr kurz berockter Bubikopf fragten nach seinen Wünschen.

Er überwand eine leichte Verlegenheit. „Ich suche etwas Neues — Eigenartiges — meine Frau —."

„Bitte — wie ist die Dame?"

„Mehr als mittelgroß, schlank, goldblond —."

„Ah — danke. — Dann rufen Sie Frau von Lötzen." Die langen hellen Beine verschwanden eilfertig.

Würde sie es sein? Lötzen? Vorgetäuschter Name . . .? Da kam sie schon — kühl bis ans Herz hinan! Keine Spur von Ueberraschung. Ein kaum merkliches Neigen der blonden Flechtenkrone als pflichtmäßiger Gruß — dann hängte ihr der Bubikopf einen pelzverbrämten lila Seidenmantel um. Er stand ihr entzückend. Sie drehte sich langsam auf dem hohen Absatz und schritt, lichtüberflutet, gemessen auf und nieder, während sie das kostbare Kleidungsstück lässig auseinander schlug, sein teegrünes Atlasfutter zu zeigen. Sie hatte tadellos „Probiermamsell" gelernt.

„Wäre dies nach Geschmack," fragte die gepolsterte Stimme der Leiterin vom Schrank her, wo sie nach neuen Wundern wühlte.

„Ich kann mich nicht beim ersten Stück entscheiden. Ich möchte viel sehen. Ganz Apartes. Nur das Schönste. Für meine Frau ist das Allerbeste kaum gut genug . . ."

„Dann bitte einen Augenblick Geduld!" — Die vier Kontrollichter verschwanden im Nebenraum.

„Bina," flüsterte Dorsen heiser. „Komm zurück! Ich halte es nicht aus ohne Dich!"

„Diese Mäntel passen mir alle," sagte sie eisig lächelnd, „aber der hier gefällt mir besonders."

„Bina — warum gingst Du?" Er vermochte kaum an sich zu halten.

„Ich wähle, was ich will. Gebrochene Farben mag ich nicht. Es muß alles klar und harmonisch um mich sein. Hier genieße ich volles Vertrauen."

„Etwa bei mir nicht?"

Sie schüttelte langsam abweisend den Kopf.

„Bina — konntest Du es mir verdenken? Meine leidenschaftliche Liebe zu Dir — und dann das Getuschel der Leute über die häufigen Besuche Deines jungen Verehrers . . ."

Sie lachte klingend. „Zukunftsmode!" Dann, hastig flüsternd: „Der Stiefsohn einer Jugendfreundin, ein Leichtfuß, der von mir Geld erpressen wollte. Der Hausherr sollte ihm nicht verfallen. — Besser hier Mäntel probieren, als dort alles verlieren: Selbstachtung, Stolz, Seelenfrieden." Um ihren Mund zuckte es bitter.

Die beiden aus dem Nebenraum tauchten wieder auf. Der Bubikopf verschwand unter einem Stapel von Samt, Tuch und Seide. „So—o," sagte die gepolsterte Stimme, „meine neuesten Modelle!"

„Vielleicht greifen wir doch lieber auf ältere, — gewohntere zurück?" meine Dorsen unsicher und sah Bina forschend an. Sie nickt gleichmütig und ließ ein jüngstes Pariser Flatterding von ihrer Schulter gleiten, um mit bewährtem deutschen Muster bekleidet zu werden. „Man hängt am Alten und holt es gern hervor," bemerkte sie mit bescheiden gesenkten Augen, „wenn man sicher ist, daß seine Mängel verbessert wurden."

„Selbstverständlich! Selbstverständlich!" rief Dorsen begeistert. „Alles Unbequeme, Störende muß ausgeschaltet sein! Nach außen und nach innen nur das Gute, Liebgewordene, Unentbehrliche! Ich verlasse mich vollkommen auf den Geschmack dieser Dame," wandte er sich an die Leiterin und wies erregt auf Bina. „Sie stimmt in ihrer Erscheinung durchaus mit meiner Frau überein, daß ich nichts zu tun brauche, als ihrer Wahl beizupflichten."

Mit dem Nachtzug fuhren, zufällig im gleichen kleinen Dreisitzerabteil, zwei Reisende nach Frankfurt an der Oder. Die Dame trug einen fliederseidenen, pelzverbrämten Mantel und hielt, unter Tränen lachend, die Hand ihres Nachbars: „Dorsen — Liebster! O, du heilige Eifersucht!"

Gedanken zur Welt.

Ein jeder muß sich wehren, wie er kann,
Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.
Schiller.

*

Wenn wir die Menschen nur nehmen wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.
Goethe.

*

Eingestandene Uebereilung ist oft lehrreicher als kalte, überdachte Unfehlbarkeit.
Lessing.

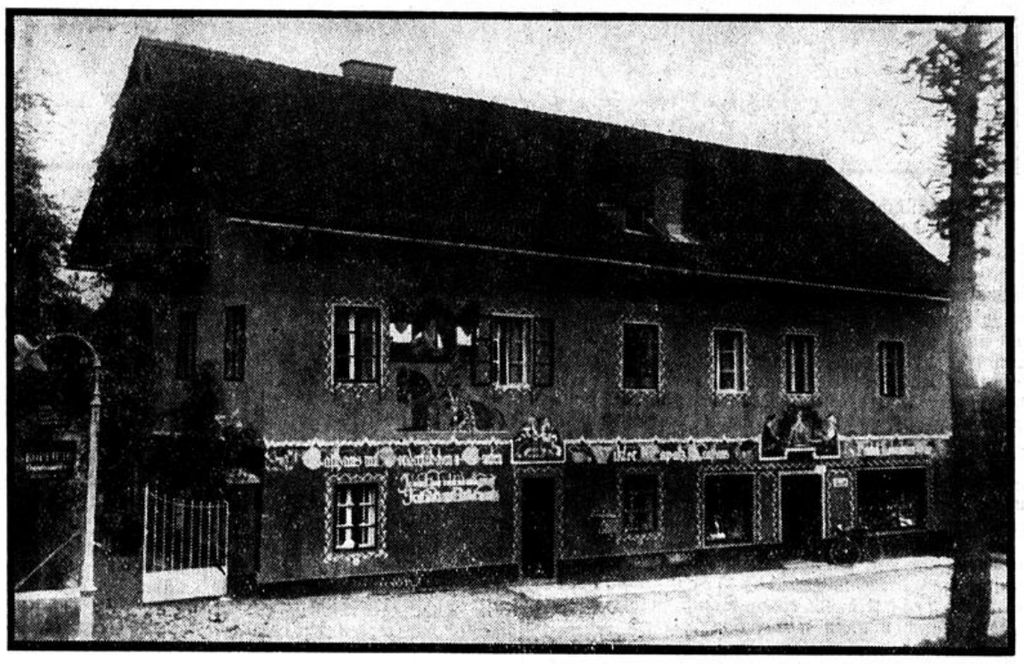
*

Wer nicht verzweifelt, nicht verzagt,
Der weiß sich in den schwersten Tagen,
Da ihn das Wetterleuchten jagt,
Durch Sturm und Wirbelwind zu schlagen.
Fr. Fischer (Friesenhausen).

*

Ich kann die Rätsel alle dir der Schöpfung sagen;
denn aller Rätsel Lösungswort ist Liebe.
(Aus dem Türkischen).

Das Brahms-Haus in Pörtschach.



In Pörtschach (Kärnten) liegt das Wohnhaus des Komponisten Johannes Brahms, das von jeher durch seine schönen und eigenartigen Bemalungen der Front das Interesse auf sich zog. Die Malereien wurden unter Hinzufügung schöner Sprüche wiederhergestellt, und im Innern des Hauses wurde eine Brahmsstube mit Erinnerungen an den berühmten Musiker eingerichtet.

Glück und Ende einer russischen Fürstin.

Die phantastische Karriere einer ungarischen Sängerin.

Vor einigen Tagen ist in Budapest eine Frau zu Grabe getragen worden, deren Name vor Jahren zu den glänzendsten am Kunsthimmel gehörte. Nur wenige Personen folgten dem einfachen Holzsarg, der die irdischen Ueberreste der Gemahlin des russischen Fürsten Fedor Wassiliewitsch-Engelhart barg. Diese Frau hat dank ihrer vollendeten Gesangskunst und ihrer großen Schönheit eine wahrhaft phantastische Karriere gemacht. Mit ihrem Mädchennamen hieß sie Stephanie Polatschek und war die älteste Tochter eines jüdischen Lehrers in Waitzen.

Ihr Name tauchte zum ersten Male im Jahre 1880 auf. Durch Zufall wurde sie damals von einem kleinen Gesanglehrer, bei dem sie Unterricht nahm, „entdeckt", und nachdem sie zwei Jahre hindurch bei bekannten Meistern ihre Gesangstudien fortgesetzt und beendet hatte, unternahm sie eine ausländische Tournee, die ihr große künstlerische und materielle Erfolge brachte. Sie trat in mehreren europäischen Großstädten, unter anderem auch in Moskau, auf, das damals den Mittelpunkt der vornehmen russischen Gesellschaft bildete. Hier verliebte sich Fürst Fedor Wassiliewitsch-Engelhart in das blendend schöne Mädchen. Stephanie Polatschek wollte jedoch geheiratet werden und machte ihrem fürstlichen Anbeter gegenüber daraus kein Hehl. Der Fürst erklärte sich zur Ehe auch bereit, allein diesem Plane setzten sich schier unüberwindliche Hindernisse in den Weg, da Fräulein Polatschek Jüdin war. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Fürsten, der Besitzer von ausgedehnten Gütern und herrlichen Palästen in Moskau und Petersburg war, die Erlaubnis seines Bruders, des Vorsitzenden der heiligen Synode, zur Ehe zu erlangen. Fräulein Polatschek trat zum griechisch-orientalischen Glauben über, und die Trauung sollte einige Wochen nach dem Religionswechsel stattfinden. Aber der Vater der Braut, ein orthodoxer Jude, wollte von der Ehe mit einem Andersgläubigen nichts wissen und verstieß seine Tochter aus dem elterlichen Hause, indem er erklärte, daß er sie, da sie den Glauben ihrer Väter verlassen, als Tote beweine. Die Künstlerin kümmerte sich jedoch nicht um das väterliche Verbot, und nach kurzer Zeit fand die Trauung in Petersburg statt. Als der alte Polatschek hiervon Kenntnis erlangte, reiste er in Begleitung seines Sohnes nach Petersburg und nahm von seiner Tochter, der nunmehrigen Fürstin, Abschied auf ewig.

Für die jüdische Lehrerstochter aus Waitzen brachen nun Tage ungetrübten Glückes an. Sie wurde von der vornehmen russischen Gesellschaft verhätschelt und übte ihre Kunst allerdings nur noch im intimen Freundeskreis aus. Im Jahre 1911 fiel der Fürst einem Jagdunfall zum Opfer, und damit war auch das Schicksal seiner Gemahlin besiegelt. Seine Verwandten hatten Kenntnis davon erlangt, daß sie jüdischer Abstammung sei, und brachen jeden Verkehr mit ihr ab. Aus dem ungeheuren Nachlaß ihres Gatten erhielt sie nur eine kleine Jahresrente, die kaum zur Bestreitung der notwendigsten Bedürfnisse ausreichte. Als in Rußland die Bolschewiken-Herrschaft ausbrach, wurde auch die Jahresrente eingestellt, und die einst so vielgefeierte Frau, deren Schönheit im Laufe der Jahre infolge der erlittenen Kränkungen und Entbehrungen gelitten hatte, flüchtete über Finnland in ihre alte ungarische Heimat Glücklicherweise war es ihr gelungen, einen kleinen Teil des Schmuckes ihres verstorbenen Gatten mit sich zu nehmen. Sie verkaufte diesen Schmuck nach und nach und brachte sich auf diese Weise kümmerlich durch, indem sie bei einer Verwandten in Neupest Zuflucht fand und Handarbeiten übernahm.

Vor einiger Zeit erkrankte sie an einem Lungenleiden, dem sie alsbald erlag. Ihrem Sarge folgten einige Marktweiber und Verwandte ihres Vaters, der seine Tochter nach altem jüdischen Brauch wegen ihres Uebertritts zu einem anderen Glauben verstoßen hatte.

Launen des Schicksals.

Der arme Graf, der Dollar-Millionär wird.

Eine Erbschaftsgeschichte, die augenblicklich zwischen Neuyork und Berlin spielt, rollt eine abenteuerliche Vorkriegslaufbahn auf, wie sie wohl nur noch einem Casanova beschieden war, und zeigt, welche seltsamen Launen das Schicksal manchmal hat. Vor mehr als 30 Jahren hatte eine reiche Berliner Bäckerswitwe namens Steffens den Schöneberger Polizeidirektor geheiratet. Aus erster Ehe hatte sie einen Sohn, dem der ungeheure Reichtum seines Vaters zu Kopf gestiegen war und der, besonders nach dem Tode des Vaters, das Leben eines Grand Seigneurs führte, d. h. in Müßiggang sein Leben verbrachte und

Schulden über Schulden zu machen verstand.

Anfangs wurden alle seine extravaganten Ausgaben bezahlt. Aber schließlich legte sich sein Stiefvater ins Mittel, der nicht wollte, daß das Vermögen der Frau von dem verschwenderischen Sohn vollkommen vernichtet wurde. Mit einer größeren Summe wurde er abgefunden und mußte das Haus verlassen. Nun begann eine abenteuerliche Fahrt des jungen Steffens, die ihn mit ausländischen Fürsten, Prinzessinnen und anderen Auserkorenen des Glückes zusammenführte, so daß er bald wieder in Reichtum schwelgte, aber da das Geld in seinen Händen zerrann, er oft genug auch wieder nicht wußte, wovon er den nächsten Tag leben sollte.

In der Schweiz, wohin er sich nun begeben hatte, lernte er die Witwe eines reichen Berliner Bankiers kennen, nachdem er vorher einen alten französischen Grafen de Vieul Castel veranlaßt hatte, ihn zu adoptieren. Er gab dafür dem bettelarmen Grafen mehrere tausend Franken. Der Graf begab sich damit, da er in Europa kein Glück gehabt hatte, nach Amerika, um hier aufs neue sein Glück zu versuchen. Nachher fand die Trauung zwischen dem Abenteurer und der Bankierswitwe statt. Manche Leser werden sich noch erinnern, wie die Söhne dieser neugebackenen Ehefrau den jungen Ehemann in Berlin mit Prügel empfingen und ihn aus dem Hause warfen. Es gab einen ungeheuren Skandal, der aber mit Geld unterdrückt wurde. Der junge Steffens hat in der Folgezeit noch mehrere Male von sich reden gemacht und zwar hauptsächlich durch

Verlobungen mit reichen älteren Damen.

Aber er konnte das Geld und die Güter nicht behalten, die ihm in den Schoß gefallen waren. Er verschwand von der Bildfläche und niemand weiß, was aus ihm geworden ist.

Da meldet sich nunmehr das Schicksal in seltsamer Form, denn der französische Graf, sein Adoptivvater, ist inzwischen in Amerika im Laufe von 30 Jahren durch glückliche Spekulationen zu einem reichen Manne geworden. Als er jetzt im hohen Alter von mehr als 80 Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von mehr als vier Millionen Dollar. Da er keine anderen Verwandten hat, ist sein Adoptivsohn der einzige Erbe. Aber er ist nicht aufzufinden. Es steht ein ungeheures Vermögen, wie er es noch niemals besessen hat, zu seiner Verfügung, und er kann es nicht in Besitz nehmen, während er in früheren Jahren die unglaublichsten Machenschaften machen mußte, um zu etwas Geld zu kommen.



Noch 2 Sonntage, der 16. und 23. Dezember, sind für den großen Weihnachtsverkauf von 13 – 18 Uhr freigegeben

Der Bochumer Anzeiger und General Anzeiger

mit seiner gewaltigen Verbreitung in Stadt und Land, bietet den Ladeninhabern alle Gewähr, daß ihre Weihnachtsangebote von einem großen Publikum, das sich aus allen Kreisen der Bürgerschaft zusammensetzt, täglich beachtet werden

Ein Toter, der lebt!

Das spurlose Verschwinden eines Gärtners aufgeklärt. — Eine Grabstätte auf dem Selbstmörderfriedhof.

Am Samstag ereignete sich in einer Berliner Markthalle der außergewöhnliche Fall, daß ein Toter wieder ins Leben zurückkehrte. Zum Erstaunen seiner sämtlichen Kollegen erschien plötzlich der Blumenhändler Otto Döring, der eigentlich schon drei Jahre auf dem Selbstmörderfriedhof in Schildhorn geruht hatte. In der Markthalle entstand größte Aufregung. Alles stürzte auf den vermeintlichen Toten zu.

Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Vor etwa dreieinhalb Jahren verschwand der Blumenhändler Otto Döring aus Berlin. Sein Verschwinden wurde von den Familienmitgliedern der Polizei gemeldet. Diese veranlaßte zahlreiche Nachforschungen, ohne daß Döring entdeckt wurde. Dann wurde 1925 ein unbekannter Toter im Grunewaldforst erhängt aufgefunden. Der Tote wurde von den Angehörigen und Freunden als Blumenhändler Otto Döring übereinstimmend erkannt und schließlich auf dem Friedhof in Schildhorn beigesetzt. Dort ist noch heute seine Grabtafel zu finden. Die darüber ausgestellen Urkunden haben sich als völlig falsch herausgestellt. Döring lebt und ist vor dreieinhalb Jahren in einem Anfall von nervöser Ueberreizung aus Berlin weggefahren, ohne jemanden zu benachrichtigen und sich abzumelden, weil er geschäftlich und in der Familie Aerger gehabt hatte. Döring hatte sich während der ganzen Zeit in Mecklenburg als Gärtner auf einem Gut aufgehalten. Merkwürdigerweise scheint das Melbewesen in Mecklenburg völlig versagt zu haben, sonst hätte den Berliner Behörden zur Kenntnis gelangen müssen, daß Döring tatsächlich noch am Leben war; denn er war dort richtig gemeldet.

Neues aus aller Welt.

Massenbrandstiftungen im badischen Frankenland.

Nachdem innerhalb der letzten sechs Tage bereits zweimal Brandstiftungen in dem Dorfe Altheim an der badisch-bayrischen Grenze erfolgten, wurden in der Nacht zum Freitag erneut zwei Brände angelegt, wobei fünf Scheunen abbrannten und zwei Wohnhäuser schwer beschädigt wurden. Im ganzen sind damit in den letzten Tagen 13 reichgefüllte Scheunen mit Stallungen abgebrannt. Mehrere Frauen wurden infolge der andauernden Aufregung krank. Der Schaden ist erheblich. Die badische Versicherungsanstalt hat zur Ermittelung der Täter 3000 Mark Belohnung ausgesetzt. Die ganze Einwohnerschaft und ein verstärktes Gendarmerieaufgebot halten zur Verhinderung weiterer Brandstiftungen Tag und Nacht Wache.

*

Unfälle beim Wintersport im Riesengebirge.

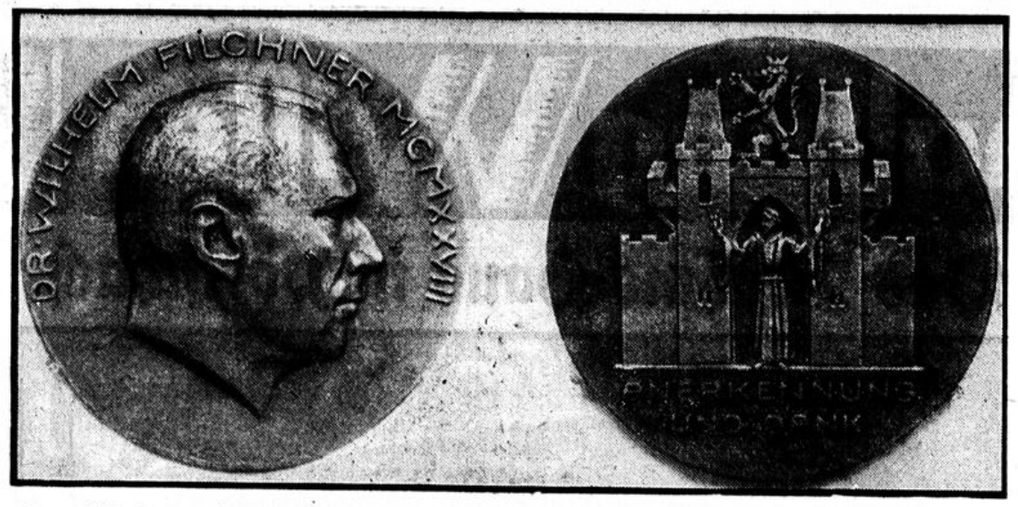
Kaum hat der Wintersport im Riesengebirge eingesetzt, da haben sich auch schon die ersten Unfälle ereignet. So fuhr ein Rodelschlitten mit einem Reisenden aus Berlin-Neukölln und einem Begleiter in voller Wucht gegen einen Pferdelastschlitten. Die beiden Rodler erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Im östlichen Teil des Riesengebirges fiel ein Kind beim Schneeschuhlaufen so unglücklich, daß es einen Oberschenkelbruch erlitt. Die Schneeverhältnisse im Riesengebirge sind sehr gut, die Schneehöhe beträgt auf dem Kamm 60 bis 70 Zentimeter. Man kann mit Schlitten und Schneeschuhen bis in die Täler fahren. Die Schneeschuhläufer finden den beliebten Pulverschnee.

*

Der Kampf gegen den Alkoholschmuggel in Amerika.

Der Polizeipräsident von Chikago, der als einer der schärfsten Gegner der Alkoholschmuggler galt, wurde gestern nachmittag von Alkoholschmugglern ermordet. In ganz Chikago herrscht große Aufregung über diese verwegene Tat der Bootlegger.

Eine Filchner-Medaille.



Der Münchener Bildhauer Professor Hans Schwegerle, hat eine Medaille geschaffen, die verdienstvollen Männern der Stadt München verliehen werden soll. Die Medaille zeigt auf der einen Seite den Kopf des zu Ehrenden, auf der anderen Seite den Münchener Kindls. Als erster erhielt der berühmte Tibet-Forscher Filchner die Medaille.

Kundgebungen vor dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Während Freitag abend in der Hamburger Bürgerschaft über die Störungsversuche vor dem Deutschen Schauspielhaus gegen die Aufführung der „Verbrecher" verhandelt wurde, kam es vor dem Deutschen Schauspielhaus zu neuen Kundgebungen. Durch die Verteilung eines Flugblattes war vor dem Theater ein großer Menschenauflauf entstanden, und ein Polizeiaufgebot mußte wiederholt zum Gummiknüppel greifen, um die Straße zu säubern. Im Theater selbst kam es zu keinem Zwischenfall.

Eifersuchtsdrama. In Bellstedt bei Hamburg erschoß am Freitag nachmittag ein 40jähriger Arbeiter aus Südslawien seine Frau und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe, Es handelt sich um ein Eifersuchtsdrama.

13 000 Quadratmeter der Helgoländer Düne zerstört. Wie die „Helgoländer Zeitung" meldet, hat die Helgoländer Düne durch die letzten Sturmfluten einen Landverlust von 13 000 Quadratmetern erlitten.

Der vermißte Schüler gefunden. Der Hilfsschüler Krahl in Berlin, der bei dem Direktor einer Hilfsschule in Pension war, ist auf der Wohlfahrtsstelle des Polizeipräsidiums wiedergefunden worden. Er wurde von einem Geschäftsmann beim Apfeldiebstahl ertappt und einem Polizeibeamten übergeben, der ihn der Wohlfahrtsstelle zuführte. Hier machte der Junge phantastische Angaben und war nicht zu bewegen, nähere Auskunft über seine Verhältnisse zu geben. Auf die Beschreibung des Vermißten in den Zeitungen hin wurde er entdeckt.

Die Gotteslästerungsanklage gegen George Groß und Wieland Herzfelde. Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller e. V. und der Reichsverband der bildenden Künstler Deutschlands haben an das Schöffengericht Charlottenburg sowie an den Reichsjustizminister und das preußische Justizministerium eine Eingabe gerichtet, in der sie ihre Bedenken gegen die gegen George Groß und Wieland Herzfelde erhobene Anklage wegen Gotteslästerung eingehend begründen, und zwar aus künstlerischen und tatsächlichen Gesichtspunkten. Die Verbände haben angeregt, daß angesichts des großen Interesses, das dieser Prozeß in weiten Kreisen der Künstler- und Schriftstellerwelt erregt, der große Schwurgerichtssaal des Landgerichts III im Neuen Kriminalgebäude gewählt wird. Der Termin steht am 10. Dezember an, die Terminstunde ist auf 9 Uhr früh vorverlegt worden. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Tölke, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Lesser. Die Verteidigung liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Apfel.

Um sein Erbe betrogen. Der Berliner Maler Oskar Haberer ist durch die Betrügereien eines Nachlaßpflegers in Metz um sein Erbe aus dem Besitztum einer vermögenden Schwester gebracht worden. Gleichzeitig mit ihm sind noch mehrere Verwandte ebenfalls auf das schwerste geschädigt worden. Der betrügerische Nachlaßpfleger, dessen Name Eduard Prud'Home ist, wurde in Haft genommen.

Die Waldenburger Geldgeschäfte. Durch eine Berliner Korrespondenz ist in der Presse eine geschäftliche Transaktion zwischen der Stadt Waldenburg und dem Berliner Bankgeschäft Theodor Rathke zum Anlaß genommen, um gegen die Art des Geschäftes und gegen das Bankgeschäft Theodor Rathke schwere Beschuldigungen zu erheben. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle aus Waldenburg mitgeteilt, daß es sich bei dem fraglichen Geschäft um die Abwicklung eines zwischen der Stadt Waldenburg und dem Bankgeschäft Theodor Rathke seit längerer Zeit bestehenden Geschäftsverkehrs handelt, dessen Lösung nach den bestehenden vertraglichen Abmachungen erst Ende 1929 zu erfolgen hat, so daß das Bankgeschäft Theodor Rathke zur Zeit keine fälligen Verbindlichkeiten der Stadt Waldenburg gegenüber hat. Die in den Pressenotizen aufgestellte Behauptung, daß das Bankgeschäft Theodor Rathke sich der Stadt Waldenburg gegenüber einer Untreue, einer Unterschlagung oder einer sonstigen strafbaren Handlung schuldig gemacht hat, entspricht nicht den Tatsachen.

Unterschlagungen eines Lohnbuchhalters. Durch Fälschung von Buchungen hatte der Lohnbuchhalter einer Firma in Löbau (Lausitz) zu hohe Beträge von dem Arbeitgeber gefordert und den Arbeitern nur die ihnen zustehenden Summen ausgezahlt. Bis jetzt wurde die Unterschlagung von 20 000 Mark nachgewiesen, die der ungetreue Angestellte für sich ausgegeben hatte. Er wurde sofort verhaftet.

Selbstmord eines Kriminalkommissars. In Dresden wurde im Dienstzimmer des Polizeipräsidiums der Kriminalkommissar Dix erschossen aufgefunden. Ueber die Ursache des Selbstmordes des Beamten, der eine Witwe mit vier Kindern hinterläßt, ist nichts bekannt.

Ein neuer Mord im Schwarzwald. In Stöcklewald, in der Nähe der Fuchsfalle zwischen St. Georgen und Triberg, wurde ein unbekannter Mann ermordet aufgefunden.

Unterschlagungen eines Münchener Rechtsanwalts. Vor einiger Zeit hat sich in Rosenheim der Münchener Anwalt Justizrat Dr. Adolf Strauß erschossen. Er hat ungefähr eine halbe Million an Gebühren sowie Depot- und Prozeßgeldern von Kunden unterschlagen und außerdem etwa 30 falsche Wechsel in Umlauf gesetzt.

Ein verhängnisvoller Schuß. In Oidtweiler bei Alsdorf vermutete ein Einwohner in seinem nachts heimkehrenden Sohne einen Dieb, der in seinen Hühnerstall eindringen wollte. Als der Sohn nicht sofort auf einen Anruf antwortete, schoß er kurz entschlossen und traf den Sohn, der mit lebensgefährlichen Verletzungen zusammenbrach.

Zugzusammenstoß bei Colmar. Infolge Nebels fuhr ein Güterzug beim Bahnhof Sundhofen auf einen Personenzug, der aus Neu-Breisach kam, auf. Der Güterzugführer wurde getötet und 20 Reisende verletzt, von ihnen sind mehrere nach Einlieferung ins Krankenhaus in Colmar gestorben.

Brand in einer Elektrofabrik. In der Vysotschauer Fabrik der Firma Ericsson, Elektrische Kommanditgesellschaft in Prag, brach ein Brand aus, der den elektrischen Trakt des Fabrikgebäudes zum größten Teil vernichtete. Dem Brand ist auch eine für das Postamt in Znaim bestellte, fast fertiggestellte große Telephonzentrale zum Opfer gefallen. Ein Feuerwehrmann und zwei Angestellte der Firma haben bei den Aufräumungsarbeiten Handverletzungen erlitten.

Fünf Arbeiter verbrannt. In einer Siedlung bei Mokotow sind fünf Arbeiter einem Brande zum Opfer gefallen. Sie hatten sich nach reichlichem Alkoholgenuß in einer Holzbaracke zum Schlaf niedergelegt. Infolge Unvorsichtigkeit brach Feuer aus, das im Verlauf weniger Minuten die Baracke in Flammen hüllte. Der Feuerwehr gelang es, zwei tödlich verletzte Arbeiter zu retten. Die Leichen der drei übrigen Arbeiter konnten erst später gefunden werden.

297 Klagen gegen die „Gazette du Franc". Wie der „Temps" mitteilt, beläuft sich die Zahl der Klagen, die gegen die „Gazette du Franc" und ihre Finanzgesellschaften bis heute bei dem Pariser Gericht eingereicht wurden, auf 297.

Vorführung einer Ferndruck-Maschine in Amerika. Im Maschinenraum der Zeitung „Rochester Times-Union" in Rochester (Neuyork) wurde gestern eine Teletype-Maschinen vorgeführt, die statt durch einen Lynotype-Drucker durch Telegraphie betrieben wird. Wie beim Ferndrucker wurde ein punktierter Streifen in die Maschine eingeführt, und diese setzte alsbald die Typen ohne menschliche Hilfe. Die Maschine arbeitete vorzüglich und es wurde in Aussicht gestellt, daß binnen kurzem von einer Zentrale in Neuyork aus gleichzeitig 500 oder mehr Zeitungen im ganzen Lande gesetzt werden könnten. Ohne Inanspruchnahme von Setzern oder Ferndruckern, also eine Uebermittlung von Nachrichten und sogenanntem Maternmaterial unter bedeutender Ersparnis von Zeit und Arbeitskräften.

Der Wirbelsturm auf den Philippinen. Die Zahl der Todesopfer des letzten Wirbelsturmes auf den Philippinen beträgt 392. Hunderttausende von Menschen leiden unter der Hungersnot. Der Schaden wird auf 25 Millionen Dollar geschätzt.



Es gibt für Gesunde und Kranke keinen besseren Haustrunk als das herbe, vollwürzige

Köstritzer Schwarzbier

— über 4000 Ärzte-Gutachten und Verordnungen —

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Flaschenbierhandlungen und den durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften



STOLLWERCK

Prachtvolle Spezial-Neuheiten in
Glas-Christbaumschmuck
aus erster Hand finden Sie in meinem neuesten illustrierten Katalog. Katalog umsonst! Höchste Wiederverkaufsrabatte, billigste Preise. Dutzend von 28 Pfg. an. Kein Risiko, da Umtausch gestattet oder Geld zurück. Sonderangebot: Probe-Sortiment enthält 30 Dtzd. nur Glas-Christbaumschmuck als: Früchte, Brillantreflexe, Vögel, Eiszapfen, Trompeten, Pilze, Glocken, Weihnachtsmänner, prachtv. Neuheiten usw. bis 10 cm groß und Kugeln bis 8 cm Durchmesser. Frei dort inkl. bruchs. Verpackung für nur RM. 15.—, Nachn. od. Voreinsend. Streng reelle Bedienung zugesichert.
F. Böhm-Magnus, Christbaumschmuckfab., **Ernstthal 2** bei Lauscha Thüringer Wald



CONTINENTAL
die beste und verbreitetste deutsche Schreibmaschine
Alleinverkauf:
Hoffmann & Co.
Wilhelmsplatz 6 / Ruf 3565/66
Gebrauchte Maschinen billig, mit Garantie

Allgäuer Romandur 30 % in St. u. Ztr. versendet gegen Nachn. per Dose 55 Pfg. frei ins Haus. Molker. Bergbaur, Post Rottenbuch, O.-B.

Gold
Füllhalter
14karät, mit Frid.-Spitze, f. jede Hand passend. (LB7
Bockaus Freele
Kaiserstraße 7.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel. Tel. 3762. Fruchter, Marienstraße 31.

FESZANKA
Pelze
rechtfertigen immer das Vertrauen, das man seit 70 Jahren in sie setzt.
Bochum, Hochstr. 5

Durchgehend geöffnet

Vorteile wahrnehmen!
Bei unseren Inserenten kaufen!!

Kinder-Auto
fast neu, für 3–5 Jahr zu verkaufen. Zu erfr in der Geschäftsstelle unter 1703

Ziehung 17. u. 18. Dez.
Arbeiterwohlfahrt
Weihnachts-Lotterie
138 508 Gewinne = ℳ
500 000
70 000
50 000
35 000
Hauptgewinne
Doppellose à 1 Mk.
Port. u. Liste 40 Pf. extra
empf. auch unt. Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39

Turnen und Sport.

Rheinland gewinnt den Kampf der Kunstturner

Aenderung des Spielsystems im Westdeutschen Spielverband. — Rheinland schlägt Westfalen im Kunstturnerkampf. Buschenhagen-Frankenstein Gewinner der 25 Stunden.

Der Fußball des Sonntags.

Ruhrbezirk.

Gruppe A:

„Schwarz-Weiß" Essen — V. f. B. „Alemannia" Dortmund 2:2.
Schalke 96 — S. V. Essen 99 2:3.
Erle 08 — „Preußen" Essen 2:1.

Gruppe B:

Castrop 02 — F. C. Schalke 04 2:7.
„Sportfreunde" Essen — Dortmund 95 1:1.
Horst-Emscher — „Germania" Bochum 1:2.

2. Bezirksklasse.

1. Gruppe:

Weitmar 09 — Westfalia Bochum 1:0.
Witten 92 — S. V. Ehrenfeld 1:2.
S. V. Hattingen — Henrichshütte 0:4.

2. Gruppe:

Lütgendortmund — Witten 07 2:3,
S. T. V. Werne — Langendreer 04 3:0.
„Arminia" Marten — „Rasensport" Bochum 1:4.

3. Gruppe:

„Alemania" Gelsenkirchen — Höntrop 2:2.
„Preußen" Wanne — Günnigfeld 3:1.
Wattenscheid 09 — Röhlinghausen 08 5:3.
„Borussia" Dortmund — Dorstfeld 0:1.

1. Gauklasse.

1. Gruppe:

Welper — „Concordia" Bochum 1:1.
Stiepel — Sprockhövel 3:1.
Dahlhausen 16 — V. f. B. Bochum 2:1.

2. Gruppe:

Holthausen — V. f. B. Werne 2:1.
Langendreer 07 — S. C. Hordel 6:0.
Langendreerholz — Niemke 5:6.
S. V. G. Harpen — L. F. C. Laer 6:1.

2. Gauklasse.

Hiltrop — Langendreer-Wilhelmshöh 1:3.

Gesellschaftsspiele:

T. u. S. Bochum — „Phönix" Bochum 2:4.
S. C. Altenbochum — Post Bochum 2:1.
„Germania" Herne — T. V. Eickel 3:1.

Niederrheinbezirk.

Duisburg 99 — Meiderich 06 2:1.
V. f. B. V. Ruhrort — Sp. V. Duisburg 3:1.
Sp. C. Osterfeld — Sp. Vg. Oberhausen 1:0.
Union Krefeld — V. f. B. Speldorf 3:0.
Sp. V. Meiderich — Sp. V. Rheinhausen 4:0.
Sp. V. Homberg — Sp. C. Sterkrade 5:0.

Berlin:

Alemannia — Hertha-Berliner S. C. 2:1.
Minerva — Adlershofer B. C. 3:2.
Norden-Nordwest — Kickers Schöneberg 3:2.
Tasmania — Wacker 2:0.
Südstern — 1. F. C. Neukölln 6:1.
Tennis-Borussia — Alemannia Haselhorst 4:1.
Spandauer S. V. — V. V. Luckenwalde 2:1.
Viktoria — Union Oberschöneweide 3:1.
Sportverein 92 — Preußen 1:2.
Weißensee 1900 — S. C. Charlottenburg 3:1.

Süddeutschland:

V. f. R. Fürth — Sp. Vg. Fürth 1:4.
1. F. C. Nürnberg — F. C. Bayreuth 1:0.
Würzburg 04 — A. S. V. Nürnberg 1:1.
Teutonia München — München 1860 1:3.
Schwaben Augsburg — Bayern München 1:4.
Jahn Regensburg — D. S. V. München 2:1.

Nordbeutschland:

„Runde der Zehn":

Eimsbüttel Hamburg — Hamburger S. V. 0:13.
Altona 93 — Union Altona 4:4.
St. Georg Hamburg — Polizei Hamburg 4:3.
Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 9:2.

Mitteldeutschland.

TuB. Leipzig — VfB. Leipzig 2:3.
Fortuna Leipzig — Markranstädt 5:0.
Sportfreunde Leipzig — Viktoria Leipzig 3:2.
Olympia-Germania — Arminia Leipzig 2:2.
Wacker Leipzig — Sp. Vg. Leipzig 10:0 (!)
Brandenburg Dresden — Dresdensia Dresden 4:2.
Fußballring Dresden — Sp. Vg. Dresden 0:1.
Sp. 06 Dresden — Sportges. 93 Dresden 2:1.
Guts Muts Dresden — Dresden SC. (Ges. Sp.) 0:2.
Sturm Chemnitz — Chemnitzer BC. 2:1.
Wacker Chemnitz — Preußen Chemnitz 5:3.
Teutonia Chemnitz — VfL. Hohenstein 4:1.
Harthau — National Chemnitz 3:3.

Südostdeutschland.

Breslau 08 — VfR. Breslau 6:0.
Union Wacker — VfB. Breslau 2:4.
Schlesien Rapid — Sportverein 05 3:1.
Preußen Zaborze — Delbrückschächte 2:1.
VfB. Gleiwitz — Deichsel Hindenburg 4:2.
Sportfr. Oppeln — Rasensport Gleiwitz 0:6.
Preußen Ratibor — Beuthen 09 1:4.
Viktoria Forst — Brandenburg Kottbus 5:2.
Union Kottbus — Askania Forst 1:4.

Handball:

Polizei Bochum — „Union" Gelsenkirchen 8:0.

Stellges Dritter in der Hochschul-Waldlaufmeisterschaft.

Auf einer 6,7 Kilometer langen Strecke bei Dresden trugen am Sonntag die deutschen Hochschulen ihre Waldlauf-Meisterschaft aus. An dem Wettbewerb nahmen etwa 60 Hochschüler teil, die sich einen äußerst erbitterten Kampf lieferten. Kurz nach dem Start setzte sich Schmidt (Berlin) an die Spitze, die er auch bis 5 Kilometer behielt. Dann verfehlte er den Weg und konnte nur noch als Fünfter einkommen. Sehr gut hielt sich auch Deutschlands Vester im olympischen Marathonlauf, Stellges (Bochum), für den die Strecke zu kurz war, der aber immerhin einen guten dritten Platz erreichte. Sieger wurde der Dresdener Füssel in 23:05. Ergebnisse:

Hauptklasse: 1. Füssel (Dresden) 23:05 Minuten, 2. Hellpapp (Berlin) 23:11 Minuten, 3. Stellges (Bochum, Universität Köln) 23:14 Minuten, 4. Gilde (Königsberg) 23:10 Minuten, 5. Schmidt (Berlin) 23:30 Minuten, 6. Gödel (Berlin) 23:31 Minuten.

Mannschaftswettbewerb: 1. Universität Berlin 119:19 Minuten, 2. Technische Hochschule Dresden 124:14 Minuten, 3. Handels-Hochschule Berlin 127:15 Minuten.

Systemwechsel im westdeutschen Fußball.

Die Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes in Bochum nimmt die Vorschläge der „Neuko" an.

Mit 177 : 59 Stimmen.

Bochum, 8. Dezember.

F. C. Zum ersten Male seit seinem Bestehen hat der Westdeutsche Spielverband die Art seines Spielsystems geändert. Am Samstag abend entschied sich die Wahlversammlung des 2000 Vereine umfassenden Verbandes nach mehrstündiger Beratung in der Verwaltungsakademie zu Bochum für die Annahme der Vorschläge, die schon einmal auf der Essener Wahlversammlung zur Diskussion standen, jedoch infolge des Vorstoßes des Ruhrbezirks zurückgestellt wurden.

Mit der Aenderung des Spielsystems verspricht sich der W. S. V. sozusagen eine

Verbesserung des Spielbetriebes,

der in der bisherigen Form besonders in den harten Auf- und Abstiegskämpfen hinsichtlich der Werbekraft gerade nicht beste Schrittmacherdienste für die Ziele des deutschen Fußballs geleistet hat. Ob er sie mit dem neuen System erreichen wird, darüber kann man wohl heute noch nichts sagen, denn grau ist alle Theorie.

Die heiße Schlacht wurde von dem W. S. V.-Vorsitzenden, Bankdirektor Klose (Duisburg) eröffnet, der den Gang der „Neuko"-Vorschläge erörterte und zum Ausdruck brachte, daß die Systemfrage eine Frage der Existenz sei. „Luft nach oben!" Das ist ungefähr das, was Klose von dem neuen System erwartet, das möglichst vielen Aufstiegsmöglichkeiten geben und den Abstieg vermeiden soll. Becker (Essen) verbreitete sich sodann als Vorsitzender der vielumstrittenen „Neuko" über die Einzelheiten des beabsichtigten Systems. Mehlkopf (Duisburg) erklärte in der Debatte, daß man erst in der Spielserie 1929/30 die Neuko-Vorschläge verwirklichen könne, da eine Einführung in der Gegenwart einem „Einbruch in den Tarifvertrag" gleichkomme. Für den Ruhrbezirk sprach zunächst Schefke (Essen), der

die Gründe klarlegte, aus denen heraus der Ruhr-Bezirk die Vorschläge zurückwies.

Die Schäden der Bewegung lägen nicht im Spielsystem, sondern sie würden durch die Menschen verursacht, mit denen es der Fußballsport zu tun habe. Und mit einem Spielsystem könne man nicht die Menschen ändern. Eine Feststellung, der wir beipflichten können. Er sehe nicht die Notwendigkeit ein, einen neuen, komplizierten Apparat aufzuziehen, den zu begreifen vielen der Bewegung sogar schwer falle. Er betonte, der Sport sei in die Breite gegangen und müsse nun in die Tiefe gehen. Besonders gelte es, die Jugend zu erfassen. In sehr sachlicher Rede sprach Engels (Hattingen) als zweiter Vertreter des Ruhrbezirks. Die einzelnen Bezirke hätten nicht das Recht, anderen Bezirken, deren Situation sie nicht kennten, ein System aufzuoktroieren. Die erste Klasse, die eben etwas Besonderes darstellen solle, mögen man verkleinern. Es gäbe in der ersten Klasse Vereine, die nicht einmal zulängliche Platzanlagen aufwiesen und beispielsweise gegenüber den Behörden durchaus keinen repräsentativen Charakter trügen. Eschweiler (Köln), auch Gegner der „Neuko", sah in dem neuen System die Gelegenheit für die Vereine, „Kanonen" dadurch zu züchten, daß man sich drei Jahre „sonnen" könne. Bendix (Köln) dagegen erhielt noch am Nachmittag einen neuen Partner in Goossens. — In ununterbrochener wilder Jagd wurde die letzte Stunde ausgefahren. Die Spitzengruppe wurde auf vier Paare erweitert dadurch, daß Tietz-Goossens und Horan-Koch zu Frankenstein-Buschenhagen aufrückten. Das Ergebnis:

1. Frankenstein-Buschenhagen (825,140 Kilometer) 175 Punkte, 2. Tietz-Goossens 140 Punkte, eine Runde zurück: 3. Behrendt-Manthey 68 Punkte, 4. Wambst-Laquehaye 55 Punkte, 2 Runden zurück: 5. Kreuz-Resiger 16 Punkte.

*

Hallenrennen in Münster.

Die Samstag-Abendrennen in der Halle Münsterland brachten dem Veranstaler ein volles Haus. Das Programm zog sich wieder stark in die Länge, so daß mit der Hauptnummer, einem Zwei-Stunden-Mannschaftsfahren, erst gegen 11 Uhr begonnen werden konnte. In den Vorrennen wurde zunächst der zweite Lauf der Wintermeisterschaft ausgetragen, der von dem Münsteraner Niermann gewonnen wurde. Im Gesamtergebnis führen nunmehr Edeler und Niermann.

Zweiter Lauf der Wintermeisterschaft: Malfahren über 5 Runden: 1. Niermann (Münster), 2. Bremer (Bochum) Handbreite zurück. 3. Grothus (Münster) 1 Länge zurück. 4. Hermannsen (Münster) 1 Länge zurück.

60-Runden-Punktefahren für Amateure: nach drei Vorläufen über je 30 Runden: 1. Pützfeld (Dortmund) 0 Punkte (Zeit: 14:40), eine Runde zurück: 2. Benninghoff (Dortmund) 20 Punkte, 3. Kilian (Dortmund) 16 Punkte, 4. Bremer (Bochum) 13 Punkte, 5. Neumann (Dortmund) 9 Punkte.

500 Runden Mannschaftsfahren, etwa 80 Pilometer: 1. Duvivier-Goris 37 Punkte, 1 Std. 5,07 Min., 1 Runde zurück: Jockisch-Hahn 30 Punkte, 2 Runden zurück: A. Maes-Dammerow 49 Punkte, Bossi-Sauerzapf 19 Punkte, Dederichs-Stübbecke 12 Punkte, Weck-Ebeling 5 Punkte, Schorn-Dornbach 3 Punkte.

Entschädigungsfahren für Amateure über 5 Runden: 1. Standhaft (Münster), 2. Heyen (Münster), 3. Ilse (Bchum), 4. Potthoff (Bielefeld).

*

Nebe-Seifferth siegen in Leipzig.

Radrennen im Leipziger Achilleion.

Vor ausgezeichnetem Besuch stieg am Samstag abend im Leipziger Achilleion ein Mannschaftsfahren über 15 deutsche Meilen (112 Kilometer), das einen interessanten Verlauf nahm. Bereits nach 20 Minuten unternahmen die Mannschaften Hille-Berger und Nebe-Seifferth einen Ausreißversuch, der auch von Erfolg gekrönt war. Die letztgenannte Mannschaft vermochte im letzten Drittel des Rennens eine weitere Runde zu gewinnen und dadurch siegreich zu werden. Im Fliegerkampf siegte Rieger vor Dewolf und Mouton, während Oszmella bereits im ersten Dreierlauf von Rieger und Kirbach geschlagen wurde und Engel durch Sturz ausschied. Das Ergebnis:

15 Meilen (112 Km.)-Mannschaftsfahren: 1. Nebe-Seifferth 2:39:54 Stunden, 36 Punkte; 1 Runde zurück: 2. Hille-Berger 14 Punkte; 2 Runden zurück: 3. Rausch-Hürtgen 66 Punkte; 4. Dorn-Macajnski 51 Punkte; 5. Rieger - Lewanow 16 Punkte; 6. R. Hahn-Bragard 15 Punkte; 7. Kirbach-Kroschel 9 Punkte; 3 Runden zurück: 8. Oszmella-Mouton 33 Punkte.

Fliegerkampf: 1. Rieger 9 Punkte; 2. Dewolf 7 Punkte; 3. Mouton 6 Punkte; 4. Kirbach 4 Punkte; 5. Oszmella. (Engel gestürzt.)

*

Radrennen in Stuttgart.

100 Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. H. Aerts-Haesendonck 2:21:08 Std., 15 Punkte, 1 Runde zurück: 2. Krüger-Funda 24 Punkte, 3 Runden zurück: 3. Steger-Schuler 57 Punkte, 4. Blanc-Carin-Ledrucq 41 Punkte, 5. Dhaemers-de Clercq 31 Punkte, 6. Dobe-Damms 27 Punkte, 7. Rouher-Bauer 11 Punkte, 8. Remold-Geher 5 Punkte, 5 Runden zurück: 9. Carpus-Bochocci 26 Punkte.

*

Neuyorker Sechstage-Schluß.

Giorgetti — Fred Spencer Sieger.

Das erste Neuyorker Sechstagerennen wurde in der Nacht zum Sonntag beende. Das italienisch-amerikanische Paar Giorgetti — Fred Spencer konnte seine Führung bis zum Schluß behaupten. Die Ergebnisse: 1. Giorgetti-Fred Spencer, eine Runde zurück: 2. Letorneur-Broccardo, zwei Runden zurück: 3. Mac Namara-van Neck 690 Punkte (höchste Punktzahl), 4. Franz Dülberg-Jimmy Walthour, drei Runden zurück: 5. Linari-Belloni, vier Runden zurück: 6. Zucchetti-Negrini, sieben Runden zurück: 7. Debats-Beckman, zehn Runden zurück: 8. Walker-Horder, zwölf Runden zurück: 9. Petri-Croley.

Meisterschaft im Mannschaftsboxen.

Der Magdeburger Vorschlußrundenkampf um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Boxen zwischen Punching Magdeburg und Ludwigshafen 03 brachte den Mitteldeutschen einen hohen Sieg von 16:0 Punkten. Keiner der Ludwigshafener Vertreter vermochte sich durchzusetzen, selbst ihr guter Mittelgewichtler Theilmann, der von seinen bisherigen 13 Kämpfen zwölf durch k. o. gewonnen hat, mußte sich

Der Kampf der westdeutschen Meisterturner

Die Rheinländer schlagen Westfalen mit 1685:1681 Punkten. — Die besten Einzelturner: Trostheim (Dortmund), Lodwig (Bochum) und Adam (Merscheid).

Ein harter Kampf.

b. **Bochum**, 9. Dezember.

Im stark überfüllten großen Saal des Fredenbaums in Dortmund ging am Sonntag der fünfte Provinzkampf Rheinland - Westfalen vor sich. Von vornherein war die Spannung außerordentlich groß, wer wohl den Sieg davontragen würde. In den vier ersten Treffen waren jedesmal die Westfalen überlegene Sieger geblieben. Diesmal sollte es jedoch anders kommen. Den Rheinländern gelang es endlich, die Westfalen knapp zu besiegen. Nach dem

Einmarsch der beiden Mannschaften

hieß der erste Kreisvertreter Professor Dr. Burgaß (Dortmund) alle Erschienenen, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie die Turner aus beiden Turnkreisen willkommen. Dann begann der Kampf, geleitet vom Männeroberturnwart der Westfalen, Regener (Dortmund), dem als Kampfrichter der Kreisturnwart Böttcher (Hannover), der Kreisturnwart Luer (Hamburg) sowie die beiden bekannten Turner Messek (Wetter) und Borchard (Essen) zur Seite standen. Die Reihenfolge der Uebungen war dieselbe wie in den Vorjahren. Am Pferd seit wurde begonnen. Gleich gingen die Westfalen mit 12 Punkten in Führung. Die beste Uebung wurde von Trostheim (Dortmund) geturnt, der 37 Punkte erhielt. Ergebnis 320:308 für Westfalen. Auch am Barren waren die Westfalen die Besseren. Sie erhielten 339 Punkte, während Rheinland 333 Punkte erzielte.

Hervorragend turnte hier Lodwig (Bochum),

der 39 Punkte einheimste. Die Westfalen hatten ihren Vorsprung nach Schluß des Barrenturnens auf 18 Punkte erhöht. Bei den Freiübungen änderte sich das Bild. Den Rheinländern gelang es, 7 Punkte aufzuholen. Hier fiel auch die erste Vollzahl 40, die Leckebusch (Langerfeld) für eine tadellose Uebung erhielt. Ergebnis 1017:1006, immer noch für Westfalen. Beim Pferdspringen konnten dann die Rheinländer in Führung gehen. Drei Turner von ihnen allein konnten je 40 Punkte erringen, und zwar Reinertz (Köln), Jamecken (Essen) und Fleckhaus (Essen). Ergebnis 1710:1687 für Rheinland. Als letztes Gerät kam das Reck an die Reihe. Die Spannung stieg nun aufs Höchste. Bester Einzelkämpfer war bis dahin Trostheim (Dortmund), ihm folgten Lodwig (Bochum) mit 148 und Adam (Merscheid) mit 146 Punkten. Wer von ihnen würde das Rennen machen? Leider gab es hier

bei den Westfalen einen schweren Versager.

Bester war Trostheim, der für eine vorzüglich ausgeführte Uebung von großer Schwierigkeit 40 Punkte erhielt. Im ganzen holten sich die Westfalen hier 324, die Rheinländer 327 Punkte, und so konnten die Rheinländer zum erstenmal den Gerätewettkampf Rheinland-Westfalen mnt 1685:1681 Punkten für sich entscheiden.

Als Einzelsieger war Trostheim (Dortmund) der Beste (mit 189 Punkten), Zweiter wurde Lodwig (Bochum) mit 184, Dritter Adam (Merscheid) mit 181, Vierter Platzek (Dortmund) und Stracke (Eichen) mit je 178 und Fünfter Tilch (Mülheim-Dümpten) mit 177 Punkten.

Die Gesamtübersicht:

Westfalen (Kreis 8a):

1. Trostheim Dortmunder Turn-Gem.	37	36	37	39	40	189
2. Lodwig Bochumer Turn-Gem.	34	39	36	39	36	184
3. Platzek „Eintracht" Dortmund	34	37	36	33	38	178
4. Stracke Eichener T. V.	32	36	37	34	39	178
5. Grüdelbach T. V. Klafeld-Sieg	36	31	29	35	35	166
6. Leckebusch Langerfelder T. V.	31	32	40	29	31	163
7. Kargol Bochumer Turn-Gemeinde	26	29	38	27	37	157
8 Lücke Eintracht Witten	29	36	32	38	29	159
9. Ersatzturner Irle T. V. Klafeld-Sieg	31	30	38	28	30	157
10. Lorsbach Eichener T. V.	30	33	35	38	14	150
Ingsgesamt:	320	339	358	335	329	1681

Rheinland (Kreis 8b):

1. Adam T. V. Merscheid	34	37	39	36	35	181
2. Tilch T. V. Mülheim-Dümpten	36	36	39	31	35	177
3. Jaenecke T. V. Essen 99	35	36	32	40	32	175
4. Reinartz Allgemeiner T. V. Köln	31	30	35	40	38	174
5. Mieden T. V. Essen 59	32	32	37	39	34	174
6. Fleckhaus T. V. Essen 59	28	35	36	40	34	173
7. Bucinski T. V. Essen 59	30	32	38	28	35	163
8. Sänger T. V. Mülheim-Dümpten	26	33	34	33	36	162
9. Reinbott T. V. Radevormwahd	28	30	39	32	32	161
10. Pechstein Bonner Turnverein	28	32	36	33	16	145
Insgesamt:	308	333	365	352	327	1685

Die erste Rubrik betrifft das Pferd (Schwung), die zweite den Barren, die dritte die Freiübung, die vierte das Pferd (Sprung) und die fünfte das Reck. Die Schlußzahl nennt die jeweilige Gesamtzahl.

Halsentzündungen und Erkältungen.
Zum Schutz gegen Grippe
Panflavin
PASTILLEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.
Panflavin-Pastillen: Acridiniumchlorid

Domgörgen schlägt Dubus k. o.

Die Frankfurter Berufsboxkämpfe.

Der Sportpalast wies auch am Sonntag bei den internatinalen Berufs-Boxkämpfen wieder einen ausgezeichneten Besuch auf. Es gab durchweg hochinteressante Kämpfe. Den Entscheidungskampf bestritten die Schwergewichtler H. Faust (Frankfurt) und der Berliner Semon, die unentschieden fochten. Der deutsche Meister Czirson traf in einem Leichtgewichtskampf auf den Belgier J. Leukemans, der verschiedentlich zu Boden mußte und nach Punkten unterlag. Im Bantamgewicht traf der deutsche Meister Ziemdorf auf den Belgier Maachtens. Der deutsche Meister enttäuschte in jeder Beziehung und mußte eine derbe Abfuhr erleiden. Dennoch errang der Belgier nur einen Punktesieg. Das Federgewicht sah Deutschlands Meister Paul Noack gegen de Lievens (Belgien). Der Kampf nahm ein überraschendes Ende, da der Belgier bereits in der ersten Minute durch einen linken Uppercut Noacks zu Boden mußte. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen (Köln) hatte von der dritten Runde ab den Belgier Dubus sicher in der Gewalt und schlug ihn in der fünften Runde durch rechten Schwinger k. o. Auch der Schwergewichtler Egon Stief (Berlin) kam zu einem eindrucksvollen Sieg, und zwar über den Franzosen Sebillo, den er in der vierten Runde für die Zeit auf die Bretter brachte. Eine Enttäuschung bereitete der deutsche Fliegengewichtsmeister Erich Kohler (Berlin), der gegen Degland (Belgien) nach Punkten unterlag.

*

Domgörgen–Jacovacci.

Um die Europameisterschaft im Mittelgewicht.

Für den am 16. Dezember in Mailand stattfindenden Boxkampf um die Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen den Meistern von Deutschland und Italien, Hein Domgörgen und Jacovacci ist als deutscher Punktrichter der Kölner Mügge bestimmt worden. Wer als neutraler Ringrichter fungieren wird, steht noch nicht genau fest. Die Italiener haben den Schweizer Devernac vorgeschlagen, der auch die Kämpfe Schmeling-Bonaglia und Haymann-Paolino leitete.

*

Nochmals Müller-Crossley.

Der Sportausschuß des Verbandes Deutscher Faustkämpfer hat das unentschiedene Urteil im Kampf zwischen Hein Müller (Köln) und dem Engländer Harry Croßley am 23. November im Berliner Sportpalast einer Nachprüfung unterzogen und festgestellt, daß das Ergebnis nicht dem Kampfverlauf entspricht. Die internationalen Regeln gestatten es nicht, das Kampfergebnis umzustoßen, und so blieb nichts weiter übrig, als Müller anzuweisen, den Kampf in seinem „Rekord" nicht zu führen. Dem Punktrichter Hans Grimm wurde die Punktrichterlizenz entzogen.

Der Boxkampftag der Amateure.

Skibinski schlägt Pommée.

k. Bochum, 8. Dezember.

Welch großen Anklang das gemeinsame Arbeiten der Bochumer Boxvereine des Reichsverbandes, Boxsportklub 1919 und „Astoria" gefunden hatte, das bewies der glänzende Besuch der Samstagabendveranstaltung im Schützenhof, der mit über 2000 Zuschauern nicht zu hoch gegriffen ist. Und diese wurden vollkommen zufriedengestellt. Schon der Beginn war gewinnend: die Veranstaltung begann auf den Glockenschlag pünktlich. Das ist zwar

eine Selbstverständlichkeit,

verdient aber deswegen Anerkennung, weil wir bisher gerade in dieser Hinsicht viel Klage führen mußten.

Sportlich wurde auch viel geboten. Einleitend kämpften die Fliegengewichte Dudek (Bottrop) und Menne I (V. S. K. 19) drei Runden fast unaufhörlichen Schlagwechsels unentschieden. Der Genauere war Menne. Ebenso endete der Federgewichtskampf Lerke (Polizei Bochum) — Jestädt (V. S. K. 19). Der im Schlag härtere Polizist hatte Vorteile in der ersten Runde, in der er Jestädt wiederholt schwer treffen konnte. Doch Jestädt deckte nachher besser ab und punktete in der zweiten Runde durch beidhändige Arbeit ein geringes Plus heraus. Offen verlief der harte Fight der dritten Runde, sodaß das Unentschieden dem Kampf gerecht wurde. Lerke hat sich gut verbessert. Der dritte Kampf war wohl mit der Mittelgewichtspaarung Pommée (Aachen) — Skibinski („Astoria" Bochum)

der Hauptkampf des Abends.

Daß Skibinski, der sich übrigens in glänzender Verfassung vorstellte, mit Pommée harte Arbeit haben würde, war uns von vornherein klar; denn der durch seinen Kampfstil sehr sympathisch wirkende Aachener war mit dem deutschen Meister Kievernagel (Köln) unentschieden über die Runden gegangen. Nach zunächst vorsichtiger Kampfesführung traf Skibinski den harten Gegner zweimal klar und mit großer Wucht aus der weit hereingebrachten Linken auf das Kinn und buchte die erste Runde klar für sich. Etwas schwächer für ihn war die zweite, in der der mit sehr gut und vielseitig ausgebildeter Rechten arbeitende Gegner im Nahkampf Vorteile hatte. Ebenso ging es in der dritten, an deren Ende Skibinski den Gegner durch gute Taktik mehr auf Distanz hielt. Das Urteil sprach Skibinski mit Recht den Punktsieg zu. Im Weltergewicht war Labahn („Astoria"), der aus Anlaß seines 30. Kampfes geehrt wurde, seinem Gegner Adamzik (Bottrop)

nicht nur boxerisch, sondern auch an Schlagkraft unterlegen.

In der zweiten Runde gaben denn auch die Sekundanten Labahns, der dreimal (u. a. bis „7") zu Boden gewesen war, durch Werfen des Handtuchs den Kampf auf. Ein einziger Schlagwechsel war der Kampf Gilden (Aachen) — Studenski (V. S. K. 19), in dem der Anfänger Studenski arg zusammengeschlagen wurde, sodaß der Ringrichter den Kampf mit Recht vorzeitig abbrach. In einem Fliegengewichtstreffen hielt sich der junge Koch (V. S. K. 19) gegen Schweer („Astoria") ganz hervorragend; obwohl er in der ersten Runde bis „7" und in der zweiten bis „6" zu Boden mußte, blieb er nichts schuldig. In der dritten Runde war er besser als Schweer, dessen Punktsieg knapp, aber verdient war. Unentschieden verlief der Mittelgewichtskampf Pietsch (Bottrop) — Köchling („Astoria"). Der anscheinend auf den k. o. hinausgehende Bottroper schlug wuchtige, kurze, trockene Haken, doch Köchling parierte gut und konterte wirksam. In der

Ausscheidung der Gaumeisterschaft im Leichtgewicht

schlug Piotrowski II (V. S. K. 19) den Wanner Szymaniak, der in Rechtsauslage einen unschönen Stil bot, klar nach Punkten, obwohl er mit dem Wanner nicht viel anzufangen wußte. Wie erwartet, ergab die lokale Revanche im Weltergewicht abermals einen Punktsieg Piotrowskis I (V. S. K. 19) über Rutkowski („Astoria"), der wegen ungewollter Tiefschläge verwarnt wurde.

Eine gute Leistung bot wieder der Ringrichter Siems (Dortmund), der aufmerksam und ruhig leitete.

Der Kampf um den Amateurbegriff.

Die F.J.F.A. und Olympisches Comité.

Die Interpretation des Amateurparagraphen hat bekanntlich zu größeren Diskussionen zwischen dem Internationalen Fußball-Verbande und dem Internationalen Olympischen Comité geführt. In Amsterdam hat das J. O. C. eine Resolution angenommen, in der das Bedauern ausgesprochen wurde, daß sich die internationalen Verbände für Fußball und Tennis nicht entschließen konnten,

die olympische Amateurdefinition

anzuerkennen. Die F.J.F.A. hat nun in einem ausführlichen Schreiben an das J.O.C. ihren Standpunkt genau umschrieben und dabei folgende Feststellungen gemacht:

1. Die F.J.F.A. hat ihren Amateurbegriff nicht geändert, sondern lediglich einen Bestandteil desselben genau festgelegt. Sie bedauert, daß das J.O.C. nach dem olympischen Turnier sich nicht mehr zu den Bedingungen bekannt hat, unter denen die Beteiligung der F.J.F.A. an den Olympischen Spielen erwirkt wurde.

2. Die beim Kongreß in Helsingfors von den Delegierten der Fußballverbände der ganzen Welt bestimmte Formel trägt den praktischen Notwendigkeiten Rechnung und ist absolut vereinbar mit dem Geist des Amateurismus.

3. Die olympischen Bestimmungen gestatten gewissen Sportarten die Ausrichtung von Preisen in Form von Geldern, während sie den populärsten Sportarten nicht einmal den teilweisen Ersatz des Lohnausfalls zugestehen wollen.

4. Sofern die Bestimmungen strikte angewendet würden, müßte dies den Ausschluß zahlreicher Athleten von den Olympischen Spielen zur Folge haben. Diese Athleten haben nicht die Mittel, ihr Land während Wochen oder sogar Monaten zu verlassen und während dieser Zeiträume ihren vollen Lohn zu verlieren.

Die F.J.F.A. erklärt, daß die Ausübung eines Sports allen Personen zugänglich gemacht werden soll, und daß die internationalen Wettbewerbe für die Athleten aller Länder und ohne Unterschied in den sozialen Klassen offen sein müssen, und sie fragt sich deshalb,

ob der olympische Amateurismus nicht dazu beiträgt, von den Spielen die Athleten auszuschließen, die nicht vermögend sind.

Sie hegt auch die Befürchtung, daß die olympische Formel die heimliche Rückerstattung von Spesen begünstigt und darüber eine Kontrolle unmöglich ist. Die F.J.F.A. wünscht erneut, daß das beim olympischen Kongreß in Lausanne angenommene Reglement wieder zur Anwendung gelangt, wonach es jedem Verband freisteht, für den von ihm regierten Sport das Amateurreglement aufzustellen, das er für den betreffenden Sport als nützlich erachtet. Sie wünscht, daß bald eine Verständigung darüber stattfinde, um der F.J.F.A. die Teilnahme an zukünftigen olympischen Spielen zu gestatten.

„Germania" befestigt ihren Spitzenstand.

Eindrucksvoller Sieg in Horst.

S. V. Horst-Emscher unterliegt der „Germania 06" Bochum mit 1:2.

Horst-Emscher, 9. Dezember.

Viel sicherer, als das Ergebnis zum Ausdruck bringt, schlug „Germania" den allgemein wohl etwas überschätzten, aber bisher sehr erfolgreich gewesenen Bezirksliganeuling Horst auf dessen eigener Anlage klar aus dem Felde. Die „Germanen" erreichten zwar keine meisterliche Leistung — denn dafür waren wohl der hart gefrorene Boden und die Einstellung von vier Ersatzleuten abschwächende Voraussetzungen — aber sie hatten in jeder Phase des Spiels

im ganzen Mannschaftsaufbau und in der Ballkultur doch sichtliche Vorteile

gegenüber ihren Gegnern, deren Fußball etwas naturkurschenhaften Eindruck macht. Im Zuspiel, in der Taktik und in dem bekannten weitmaschigen Erfolgsystem, in dem sich die „Germanen" so leicht nicht aus dem Sattel heben lassen, waren ganz klare Vorteile vorhanden, die sich denn auch während des ganzen Verlaufs zum Ausdruck brachten. „Germania" hatte wegen der Einstellung der vier Ersatzleute eine völlige Umgruppierung des Sturmes vornehmen müssen, der von rechts nach links mit Imhäuser, Ryssel, Heitbrink, Kölling und Sistig besetzt war und eine durchaus schneidige, auf der rechten Seite stärkere Waffe hinlegte. Die Läuferreihe „Germanias" lieferte in diesem Spiel eine bemerkenswert gute Leistung. Hofmann wurde mit dem gegnerischen Innentrio, dessen

Schußvermögen übrigens recht ungenau

war, sehr gut fertig, und auch die Außenläufer beherrschten in den meisten Fällen sicher die gefährlichsten Außenstürmer der Platzleute, die Horstens Stärke im Angriff sind. Damit war dieser in der Mehrzahl seiner Aktion zum Tode verurteilt. Umso mehr, als der Nachdruck von der Läuferreihe fehlte, deren Mittelmann ganz und gar nicht den Anforderungen eines erstklassigen Mittelläufers gewachsen war. Was die an sich brauchbare Leistung der Verteidiger herausholte, verdarb nur zu leicht der Horster Ersatzhüter, dessen unsichere Paraden bei seinen Vereinsanhängern Beklemmung auf Beklemmung hervorriefen. Wenn die „Germanen", deren Verteidigung Bida—Dettmar dem ausgezeichneten Hüter Wegener viel Arbeit abnahm und besonders großen Erfolg im Zerstörungsspiel lieferte, das Torergebnis nicht höher gestalteten, so lag das wohl in erster Linie daran, daß ein Teil der Stürmer etwas behindert in dem Gebrauch ihrer Glieder gehemmt war und der Sturm beim Stande von 2:0 kein allzu großes Interesse mehr daran hatte, das Tempo zu forcieren, und hiernach im sicheren Gefühl des Sieges etwas lasch in seinen Handlungen wurde.

„Germania" hatte bereits die erste Hälfte dank weitaus zahlreicherer Angriffe klar für sich, was ja auch schon in dem ersten Tor zum Ausdruck kam, das schon recht früh im Anfang nach gutem Angriff durch den Halblinken Kölling erzielt wurde. Der

Mangel an einheitlicher Handlung einerseits bei Horst und die Stärke des Bochumer Schlußdreiecks

gestattete Horst keinerlei Erfolge. Das gleiche Bild zeigte auch die zweite Hälfte. Schon in der vierten Minute ergab Imhäusers prächtige Leistung den zweiten Torerfolg. Er hatte sich stark bedrängt in der Nähe der Eckfahne frei gespielt und konnte trotz Sperrung durch zwei Gegner den Ball durch Spitzenstoß halbhoch vor das Tor geben, wo Heitbrink wie ein Hecht durch das Rudel schoß und aus kurzer Entfernung den Ball mit wuchtigem Schuß in die Maschen gab. Eine unmittelbar darauf gegebene Ecke für „Germania" brachte keinen Erfolg. Noch zwei schöne Torgelegenheiten vergab die „Germania". Erst in den letzten zehn Minuten, in denen die „Germanen" etwas die Zügel schleifen ließen, gewann Horst Boden zurück, und wurde „Germanias" Tor wiederholt gefährlich. Zwei vergebliche Ecken waren Ausdruck des Aufbegehrens, bis etwa

3 Minuten vor Schluß der Gegentreffer

fiel: Bochums Torwart erreichte eine hohe Flanke, verlor aber doch den Ball, der dann im Gedränge durch Horsts Linksaußen eingeschossen wurde.

„Germania" hat mit diesem Spiele, das wiederum bewies, welche Fähigkeiten in der durchschlagskräftigen Mannschaft stecken, seinen Platz an der zweiten Stelle erheblich befestigt und bleibt nach wie vor Konkurrent des Schalker Meisters in der Gruppe B der ersten Klasse.

F. C.

Die 1. Klasse im Ruhrbezirk.

Gruppe A:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Schwarz-Weiß Essen	8	5	2	1	19:9	12:4
MSV. Linden	7	5	1	1	28:14	11:3
Erle 08	7	3	2	2	10:10	8:6
Union Gelsenkirchen	8	3	1	4	13:13	7:9
Preußen Bochum	8	1	5	2	13:15	7:9
VfB. Alemannia Dortm.	7	2	2	3	12:14	6:8
Preußen Essen	7	2	1	4	10:13	5:9
Schalke 96	7	2	1	4	14:17	5:9
SV. Essen 99	7	2	1	4	6:12	5:9

Gruppe B:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
FC. Schalke 04	7	7	—	—	33:8	14:0
Germania Bochum	7	5	1	1	29:21	11:3
Horst-Emscher	8	3	3	2	22:15	9:7
BV. Altenessen	8	4	1	3	25:22	9:7
Castrop 02	8	3	2	3	19:17	8:8
Gelsenkirchen 07	8	3	2	3	22:35	8:8
Dortmund 95	8	2	1	5	12:23	5:11
Sportfreunde Essen	7	—	3	4	11:24	3:4
Germania Herne	7	—	1	6	6:26	1:13

Kreuznach deutscher Meister im Ringen.

Kreuznach, 9. Dezember.

Im zweiten Entscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen standen sich in Kreuznach die dortige Athletik-Sportvereinigung von 1903 und der Erste Athletenklub Pirmasens gegenüber. Die Kreuznacher, die im ersten Kampf in Pirmasens mit 11:18 Punkten siegreich waren, gestalteten auch den Rückkampf mit 13:6 Punkten siegreich und sicherten sich damit zum zweitenmale den Titel, der ihnen schon einmal im Jahre 1925 zugefallen war.

Vom Turf.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 9. Dezember.

1. Rennen. 1. Forelles Goldfink (Schleyer), 2. Spitzbub, 3. Fregatte. 10 Pferde liefen. Toto: 64. Platz: 22, 20, 19.

2. Rennen. 1. Nelchens Lady Duffy (Forthmann), 2. Riedel, 3. Prinzeß Eugen. 7 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 16, 20, 15.

3. Rennen. 1. Hölzls Streiter (Hr. Frenzdorf), 2. Sarmolau, 3. Dolina. 11 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 12, 13, 18.

4. Rennen. 1. Middeldorfs Hilda Kufer (Middeldorf), 2. Kalksbock, 3. Meine Liebste. 15 Pferde liefen. Toto: 22. Platz: 13, 30, 15.

5. Rennen. 1. Pietschs Veilchen von Weitmar (Jung), 2. Herzkönig, 3. Ernestine. 6 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 17, 16.

6. Rennen. 1. Mayers Nachtfalter (Meincke), 2. Rentmeister, 3. Meine Liebste. 12 Pferde liefen. Toto: 507. Platz: 97, 14, 60.

7. Rennen. 1. Brinkerts Lebedame (Meincke), 2. Puppentanz, 3. Minka L. 10 Pferde liefen. Toto: 30. Platz: 14, 17, 20.

*

Englische Renn-Statistik.

Nun ist auch in England die diesjährige Flachrennsaison abgeschlossen. Die Bilanz ähnelt der des Vorjahres sehr stark; denn dieselben Leute stehen wieder an der Spitze der erfolgreichen Jockeys, Besitzer, Züchter und Trainer. Championjockey ist wiederum Gordon Richards, der bei 868 Ritten 148 mal als Sieger und sogar 151 mal als Zweiter das Ziel passierte, während er es 1927 bei nur 771 Ritten auf 164 Erfolge gebracht hatte. Der Kampf um den zweiten Platz blieb unentschieden, denn H. Wragg, der mit Felstead das Derby gewann, und der ehemalige Weinbergsche Stalljockey F. Fox kehrten je 89 mal als Sieger zur Waage zurück. In der Liste der erfolgreichen Besitzer steht wieder Lord Derby obenan. Das prachtvolle Material dieses Stalles, unter dem sich in den beiden Dreijährigen Fairway (29 707 Pfund) und Toboggan (21 522 Pfund) gleichzeitig die beiden gewinnreichsten Pferde des Jahres befinden, galoppierte für Lord Derby 65 603 Pfund (1927 nur 40 335 Pfund) zusammen. Erst in weitem Abstand folgt der Diamantenkönig Sol Joel mit einer Gewinnsumme von 24 921 Pfund als Zweiter. Der englische König, der einen kleinen Stall von nur fünf Pferden unterhielt, kam durch den Erfolg von Scuttle im Stutenderby zum ersten Male zu klassischen Ehren. An der Spitze der Trainer steht Frank Butters, der mit 27 Pflegebefohlenen, davon 25 im Besitz des Lord Derby, 50 erste Preise und insgesamt 67 539 Pfund gewann. Das erfolgreichste Vaterpferd war der Polymelus-Sohn Phalaris, dessen Produkte 46 398 Pfund einheimsten. An zweiter Stelle steht Tetratema mit 36 788 Pfund vor Hurry On mit 33 468 Pfund. Die englischen Wetter hatten kein allzu gutes Jahr, wenigstens was die sogenannten großen Rennen anbetrifft. Denn nur vier erste Favoriten konnten sich in den 33 klassischen Prüfungen durchsetzen, so Scuttle im Stutenderby, Fairway im St. Leger, Palais Royal im Cambridgeshire und Sir Joshua im Newbury November-Handicap.

Hockey.

TuS.-Bochum 1. Herren — H. C. Gelb-Weiß-Bielefeld 1:1.

Zum Rückspiel hatte die Hocken-Abteilung des Turn- und Sportvereins die erste Herrenmannschaft des Hockey-Club Gelb-Weiß-Bielefeld verpflichtet. Im ersten Spiel konnte der Vertreter des Westfalenbezirkes die Bochumer schlagen. Diesesmal langte es nur zu einem Unentschieden. Durch Verletzung einiger Spieler des TuS. in den letzten Spielen war eine Mannschaftsumstellung erforderlich. So spielte der ganze Sturm mit Ausnahme des Mittelstürmers, auf ungewohntem Posten. Die beiden Halbstürmer fanden sich am ehesten zurecht. Von den Außenstürmern fiel der linke ganz aus. Hier hätte man doch besseren Ersatz aufstellen können. Die Hintermannschaft arbeitete tadellos. Nur muß sich der Mittelläufer das Spielen mit einer Hand abgewöhnen. Die Gäste hatten ihre Stärke im Schlußdreieck, das leider zu oft von seiner Körperkraft Gebrauch machte. In der Läuferreihe überragte der Mittelläufer, er war wohl der Beste des Feldes. Der Sturm war guter Durchschnitt ohne überragendes Können.

Turnabend der evangelischen Volksschulen Bochums.

Einen wohlgelungenen Turnabend, den ersten dieser Art, veranstalteten die evangelischen Volksschulen der Stadt Bochum am Samstag abend im großen Saal des Schützenhofes, der sehr gut besucht war. Der Abend war dazu angetan, einmal seitens der Lehrerschaft Fühlung mit der Elternschaft zu nehmen und zum andern, einen Einblick in den heutigen Turnbetrieb der Schulen zu gewähren. Als Vertreter der Regierung in Arnsberg konnte Schulrat Meiners Regierungsrat Firsich und als Vertreter der Stadt Bochum Magistratsrat Wolf begrüßen.

Ein mehrstimmiger Chor „Gut Heil", der zugleich seine Uraufführung erlebte, leitete die turnerischen Vorführungen ein. Zunächst traten die Kleinsten der Drusenbergschule an und zeigten Volkstänze, die gut gefielen. Die Schule an der Mühlenstraße führte Nachahmungsübungen vor, die in ihrer Neuheit bemerkenswert waren und durch ihren humoristischen Einschlag lebhaften Anklang fanden. Von derselben Schule wurden von den Schülerinnen Uebungen an der Schwebebank gezeigt, die noch besser gewirkt hätten, wenn sie lebendiger gestaltet worden wären. Abermals folgten dann Nachahmungsübungen von der Schule an der Feldsieperstraße, die dadurch, daß sie den Rahmen der Nachahmungsübungen überschritten, den Wert der ersteren nicht erreichten. Die Schule an der Ottostraße führte Gang-, Lauf- und Hüpfübungen vor, die sehr gut ansprachen. Oesterreichisches Turnen und Körperschule, die mit diesen Uebungen verbunden wurden, gehörten allerdings nicht zu dieser Uebungsgruppe. Mit Gesellschaftsübungen am Pferd warteten die Schülerinnen der Fahrendellerschule auf. Die Uebungen, die lebhaft und vielgestaltig durchgeführt wurden, zeigten, daß das Geräteturnen auch bei den Mädels mit Lust und Liebe betrieben wird. Eine schöne Abwechselung, durch ihre Neuheit besonders hervorstechend, bot das Mundharmonikaorchester der Schule an der Wittener Straße durch ihre Fanfaren und Liedermärsche. Die Schülerinnen der Adolfstraße zeigten eine Körperschule, die inbezug auf Schwierigkeit und einheitliche Ausführung von einer gründlichen Durchbildung zeugten. Die von der Schule an der Castroper Straße vorgeführten Barrenübungen wirkten dadurch etwas eintönig, daß nur Einzelübungen gezeigt wurden. Eine größere Lebendigkeit wäre zweifellos mit einem Gemeinturnen erzielt worden. Die Schule an der Harpener Straße führte Volkstänze vor. Die Hauptaufmerksamkeit zog die Schule an der Adolfstraße auf sich, die eine in Aufbau und in der Uebungsweise allen Anforderungen auf dem Gebiet des neuzeitlichen Turnens gerecht werdende Körperschule vorführte. Sehr Gutes boten auch die Schülerinnen der Friedensschule mit ihren Gang-, Lauf-, Spring- und Hüpfübungen nach Musik.

Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandliede fand die in allen Teilen gut verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

Ehrenvolle Berufung.

Dr. J. Lechnir (Dessau), einer unserer erfolgreichsten Schwimmer und Wasserspringer, dessen Ausreise nach Ostasien als Schiffsarzt der Hamburg-Amerika-Linie in den nächsten Tagen erwartet wurde, hat eine Berufung als Sportarzt nach Chile erhalten, der er umgehend Folge leisten wird.

Neuer Sieg Paolinos.

Auf dem Wege nach Mittelamerika machte Europameister Paolino in Philadelphia Station, wo er einen Zehnrundenkampf mit dem Neger Hartwell austrug. Alle Bemühungen Paolinos, seinen Gegner entscheidend zu besiegen, scheiterten an der Härte des Negers, der Spanier mußte sich also mit einem Punktsiege begnügen. Paolino kämpft nun an einem der Weihnachstage in Colon (Panama) mit dem Canadier Jack Renault, vor seiner Rückkehr nach Neuyork ist dann noch am 6. Januar in San Juan (Portorico) ein Kampf mit Johnny Urban vorgesehen.

Kurze Sportschau.

Dülberg kehrt heim. Der junge Dortmunder Rennfahrer Franz Dülberg, der mit J. Walthour als Partner die „Sechstage" von Detroit und Chicago gewann, tritt nach Beendigung des jetzt laufenden Neuyorker Sechstagerennens die Heimreise an. Seine Teilnahme am Dortmunder Sechstagerennen, das am 15. März beginnt, steht bereits so gut wie fest.

Martha Norelius (Schweden) stellte in Stockholm einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Freistilschwimmen auf. Die Olympiasiegerin verbesserte ihre im Jahre 1926 in Amerika mit 2:40,6 geschaffene Welthöchstleistung um mehr als eine Sekunde auf 2:39,4.

Ehrenvolle Auszeichnung. Den Mitgliedern Ferdinand Giersiepen, Heinrich Wittmers und Karl Ehlhardt vom Deutschen Schäferhunde-Verband, Sitz Berlin, Ortsgruppe Bochum, wurde auf Grund der in Barmen abgehaltenen Landesgruppen-Sieger-Prüfung die silberne Plakette für hervorragende Leistung mit ihren Hunden vom Hauptverband überwiesen. Außerdem wurden 9 Hunde mit dem Schutz- und Polizei-Hunde-Abzeichen geschmückt.

Anerkannte Höchstleistung. Die von dem deutschen Schwimmeister Ernst Küppers (Viersen) am 7. Oktober dieses Jahres im Krefelder Stadtbad erzielte Leistung im 100 Meter-Rückenschwimmen von 1 Minute 11,2 Sekunden ist jetzt als offizieller deutscher Rekord bestätigt worden.

Einen neuen italienischen Leichtathletikrekord gab es bei den letzten Wettkämpfen in Triest. Toetti durchlief die 100 Meter in 10,6 Sek. Der bisherige Rekord stand auf 10,8 Sek., der von einer ganzen Anzahl Sprintern gehalten wurde.

Wintersport im Sauerland.

Wie der Westfälische Verkehrsverband Dortmund mitteilt, finden nach den bis jetzt feststehenden Terminen in der kommenden Wintersaison im Sauerland folgende Wintersportveranstaltungen statt:

Winterberg: Am 31. Dezember 1928: Silvester-Zweier- und Fünfer-Bobrennen; am 1. Januar 1929: Neujahrs-Zweier- und Fünfer-Bobrennen; am 13. Januar 1929: Gaumeisterschaft-Zweier-Bobrennen Rheinland, Hessen und Westfalen; am 20. Januar 1929: Fünfer-Gaumeisterschaft Rheinland, Hessen und Westfalen; am 3. Februar 1929: Zweier-Klubmeisterschaft; am 10. Februar 1929: Fünfer-Klubmeisterschaft. Außerdem finden noch die Jugendverbandswettläufe des Skiklubs Sauerland sowie einige Sportfeste der hiesigen Ortsgruppe des Skiklubs Sauerland statt.

Willingen — Waldeck: 16. Dezember 1928: Skiwanderung durch das Upland; 23. Dezember 1928: Staffettenlauf der Ortsgruppe; 26. Dezember 1928: Schauspringen an der Verbandsschanze des S. K. S. am Mühlenkopf; 30. Dezember 1928: Ortsgruppenlauf und Fuchsjagd, Austragen der Vereinsmeisterschaft, Preisverteilung und Abendfest; 31. Dezember 1928: Fackelreigen am Ettelsberg; 13. Januar 1929: Vortraining zu den Verbandswettläufen. 19./20. Januar 1929: Hauptwettkämpfe des S. K. S., Austragen der „Sauerländischen Skimeisterschaft"; 27. Januar 1929: Jugendspringen an der Ettelsbergschanze; 3. Februar 1929: Staffettenläufe Winterberg—Willingen, Unternehmen der Ortsgruppen des S.K.S.; 10. Februar 1929: Skiwanderung nach Niedersfeld.

In Usseln ist zur Pflege des Eissportes eine 5000 Quadratmeter große Eisbahn angelegt worden. In Biedenkopf ist für Mitte Januar bei günstigen Schneeverhältnissen ein Langlauf (Konkurrenzlauf) vorgesehen.

Lüdenscheid: Im Dezember bis Januar Skilehrgänge und gemeinsame Skiwanderungen mit sportlicher Ausbildung. Ende Dezember Jugendwettlauf innerhalb der Ortsgruppe des Skiklubs Lüdenscheid.



Meine beiden interessantesten Fälle

Die große Pfund-Fälschungsaffäre.

Von
Sir Basil Thomson,
früherem Leiter von Scotland Yard.

Nachdruck auch im Auszug verboten. Copyright by United Press.

Wieder haben wir, obwohl unsere Aufsatzreihe „Die Schüsse von Mayerling" noch nicht abgelaufen ist, mehrere besonders fesselnde Artikel erworben, da das Interesse unseres Leserkreises gerade für solche Aufsätze in wachsendem Maße zu erkennen ist. So bringen wir jetzt zwei Artikel, die von Sir Basil Thomson, dem früheren Leiter von Scotland Yard, stammen. Scotland Yard ist bekanntlich der Hauptsitz der englischen Kriminalpolizei und wegen seiner umfassenden Tätigkeit der gefürchtetste Feind der englischen und der internationalen Verbrecherwelt. Sir Basil Thomson hat nun unter der Ueberschrift „Meine beiden interessantesten Fälle" zwei Artikel geschrieben, die wir von ihm erworben haben und in diesen Tagen zum Abdruck bringen.

Drei Monate nach der Kriegserklärung sah sich England von einem schleichenden Uebel bedroht, das in seinen Auswirkungen auf die Stimmung des Landes leicht hätte verhängnisvoller werden können als selbst die Luftangriffe. Jeder Engländer war mit einer Goldwährung groß geworden; jetzt sollte er kein Gold mehr in der Tasche tragen. Er hatte die ersten Schatzscheine eigentlich nur unwillig als eine Kriegsnotwendigkeit angesehen und begann jetzt gerade, sich daran zu gewöhnen, als ich vom Schatzamt erfuhr, daß die Scheine gefälscht würden. Der Schatzschein jener ersten Kriegstage forderte geradezu zur Fälschung heraus. Er war aus Papier hergestellt, das kaum besser als gutes Schreibmaschinenpapier war, und trug die Faksimileunterschrift von Sir John Bradbury. Daher nannte man diese Scheine in der ersten Kriegszeit „Bradbury". Die einzige Schwierigkeit für den Fälscher bot das Wasserzeichen „One Pound" (= 1 Pfund. 1 Pfund = 20 Mark). Man brachte mir gefälschte Noten, die ich mit echten verglich. Der Unterschied war so geringfügig, daß kaum jemand die falschen Scheine zurückgewiesen haben würde.

„Es ist eine sehr ernste Angelegenheit," erklärte der Schatzamtvertreter, der mich besuchte. „Bisher sind in unserer Hand schon gefälschte Noten in Höhe von mehr als zehntausend Pfund (= 200 000 Mark) gelangt. Wenn das Vertrauen des Publikums zu unseren Noten erschüttert werden sollte, so wäre das ganze Land in der Tinte. Gewiß gebe ich zu, daß unsere Note leicht zu fälschen ist. Wir arbeiten jetzt an einer neuen und werden dann all die alten Noten zurückziehen. Aber das erfordert Zeit, und bis dahin müssen die Fälscher gefaßt worden sein."

Scotland Yard brauchte nicht sehr lange Zeit, um den Verbreiter der falschen Geldscheine herauszufinden. Er arbeitete nach einem sehr einfachen Schema. Jeden Freitag nachmittag um fünf Uhr stellte sich ein gewisser früherer Zuchthäusler, der sich „Elliot" nannte, mit vollgepfropften Taschen in einer Kneipe in Jermyn Street ein. Niemand wußte, woher er kam, aber es gab genug Leute, die mit ihm Geschäfte unter Bedingungen machen wollten, die dem Risiko entsprachen. Die Leute kauften ihm seine Pfundnoten zum halben Preise ab. Dann suchte sich jeder seine eigene Straße aus, mit Vorliebe eine bescheidene Gasse mit kleinen Läden, und arbeitete sich dort in der Dämmerung durch. Er ging in einen Laden und kaufte sich ein Paket Streichhölzer oder ein Stück Seife, wobei er die Pfundnote herausgab und sich den Rest in Silber zurückgeben ließ. Wenn er seinen Vorrat losgeworden war, so wartete er auf das Wiedererscheinen von Elliot am nächsten Freitag. Elliot und seine kleinen Helfershelfer hätten wir natürlich jederzeit verhaften können, aber das Wild, nach dem wir pürschten, war der geschickte Drucker, der imstande war, ein Wasserzeichen nachzumachen.

Warum, so wird man fragen, verfolgten wir Elliot nicht und ließen uns durch ihn zu dem Drucker führen? In den Detektiv-Geschichten wird eine derartige Ueberwachung immer mit sehr viel Scharfsinn durchgeführt. Aber im wirklichen Leben zeigt es sich, daß die Verfolgung eines „Ehrenmannes" von Elliots Erfahrung von vornherein aussichtslos ist. Elliot kannte alle Schliche der Zunft, mit denen die Verfolger irregeführt werden: den Hakenschlag, das Nasführen der Polizei, und das „Abschütteln" in Omnibussen und Untergrundbahnen. Zudem ließ er sich auf kein Risiko ein und hatte keine Mitwisser. Wir wußten nur von ihm, daß er am Freitag abend mit seiner Ware erschien und hinterher verschwand, als sei er weggeblasen, und daß sich unter den acht Millionen Einwohnern von London ein Künstler befand, der seinem Beruf mit großem Fleiße oblag.

Uns blieb schließlich nichts anderes übrig, als das Gewerbe selbst zu betreiben, wobei wir natürlich keine falschen Noten verausgabten, aber uns den Anschein geben mußten, als täten wir es. Einer unserer Leute trat als Käufer der Noten Elliots auf, und da es sich um einen Ausländer handelte, so ließ sich Elliot auf das Geschäft ein, wobei er allerdings so vorsichtig war, seinem neuen Geschäftsfreund genau auf die Finger zu sehen. Und das kostete uns viel Geld. Unser Vertrauensmann mußte insgeheim die falschen Noten gegen echte umtauschen, bevor er seine Straße „bearbeitete". Da er wußte, daß Elliot ihn beobachtete, mußte er sich mit großen Mengen billiger Seife beschweren und dann, nachdem er auf Kosten des Schatzamtes diesen Teil seiner Aufgabe hinter sich gebracht hatte, mußte er nach Elliots eigener Taktik den Verfolger „abschütteln", bevor er zu uns kommen und Bericht erstatten konnte. Dieses öde und kostspielige Verfahren mußte eine ganze Reihe von Wochen hindurch fortgesetzt werden, bis unser Mann das Vertrauen Elliots gewonnen hatte.

Inzwischen waren aber bereits Fälschungen in Höhe von sechzigtausend Pfund festgestellt worden; wir selbst hatten bereits fünfzehnhundert Pfund an gutem Gelde ausgegeben, und noch waren wir dem geheimnisvollen Drucker keinen Schritt näher gekommen.

Bis dann der Freitag kam, an dem, wie gewöhnlich, das kleine Zimmer im Oberstock an der Jermyn-Straße voll von Spielern war, zumeist Kunden Elliots, und unter ihnen auch unser Vertrauensmann, der viel zu schlau war, als daß er je Fragen an Elliot gerichtet hätte. Seine Augen und Ohren waren offen, aber sein Mund war stets geschlossen. Das Roulette-Spiel war in vollem Gange; die Leute setzten ihr Geld in einer Atmosphäre von Tabaksqualm, die man mit Messern hätte schneiden können, als ein schmalköpfiger junger Mann in dem Zimmer erschien, sich das Spiel für einige Minuten ansah und dann neunzehneinhalb Schilling setzte. Unser Vertrauensmann, der den Fremden genau beobachtete, entdeckte Flecken von Druckerschwärze an der Hand des neuen Spielers. Dieser setzte ein zweites und drittes Mal und verlor immer wieder. Die Summen, die er jedesmal auf den Spieltisch warf, legten die Annahme nahe, daß er seine eigenen Waren vertrieben hatte; indessen war nicht das leiseste Zeichen zwischen Elliot und ihm ausgetauscht worden. Nachdem er zum dritten Male gesetzt hatte, verließ der Fremde höchst verdrossen das Zimmer.

„Den jungen Mann kenne ich," bemerkte unser Vertrauensmann beiläufig zu Elliot, „er war doch damals bei Ihnen angestellt, als Sie das Wettbüro hatten."

„Nie!", erwiderte Elliot kurz angebunden.

„Doch. Ich vergesse nie ein Gesicht, das ich einmal gesehen habe und ich erinnere mich sogar jetzt an seinen Namen. Es ist Dixon."

„Wollen wir wetten?"

„Selbstverständlich." Und unser Mann nannte einen Betrag.

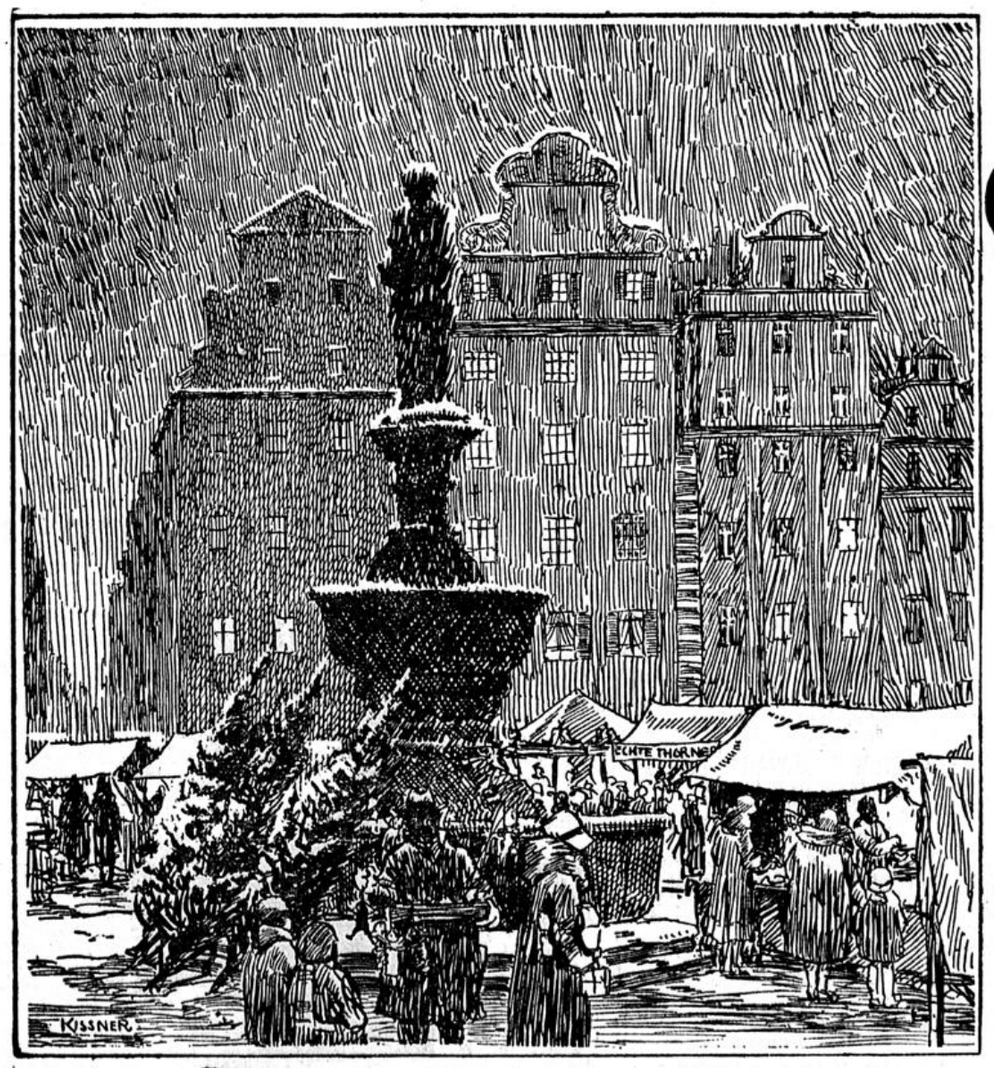
„Sie haben verloren. Er ist ein Drucker und heißt Williams. Heraus mit dem Geld!"

Unser Vertrauensmann verbarg sein Triumphgefühl hinter einer sauren Miene und zahlte. In Scotland Yard herrschte an diesem Abend gedämpfte Freude. Wenn wir nur herausfinden konnten, wo der Drucker Williams seine Arbeitsstätte hatte, so war Aussicht, daß unsere Mühen endlich doch von Erfolg gekrönt sein würden. Die übliche Mitteilung wurde sofort an jedes Polizeirevier der Hauptstadt gedrahtet, und nach einer Weile erhielten wir aus dem Norden von London die Auskunft, daß man an einem hölzernen Stalltor in einer ruhigen Hintergasse die halb verwischten Worte: „Williams, Drucker", entziffern könne.

Gleich am nächsten Tage, einem Sonntag, begann die lange Wacht. Die Witwe, die gegenüber dem Stalltore Zimmer vermietete, wird sich über die Gewohnheiten ihres neuen Mieters gewundert haben, eines grauhaarigen Mannes, der jeden Nachmittag sehr viel Männerbesuch erhielt, wobei sich die ganze Gesellschaft die Zeit damit vertrieb, stumm durch die Gardinen auf die Straße zu spähen. Am folgenden Freitag nachmittag hatte er noch mehr Besuch als gewöhnlich. Sie verhielten sich besonders still und starrten nur auf die Straße hinab, wo sich anscheinend nie etwas zutrug. Es fing an zu dunkeln, und jetzt begannen auch die Ereignisse. Zuerst hörte man den Schritt eines Fußgängers, der am Scheunentor Halt machte und mit dem Fuß dagegen stieß. Das Tor ging auf und schloß sich hinter dem Mann. Sofort schlich der Graukopf mit all seinen Besuchern lautlos auf die Straße, wo sie zu beiden Seiten des Stalltores Aufstellung nahmen.

Plötzlich tat sich das Tor auf, und ein Mann trat hervor. Jetzt entstand Lärm genug, um die ganze Straße auf die Beine zu bringen. Mitten auf dem Fahrdamm kämpfte der Mann mit den stillen Mietern und brüllte dabei wie ein wildes Tier. Aus seinen Taschen flogen Schatznoten wie Schnee; bis die ganze Straße zugedeckt war. Als er schließlich bis zur völligen Unkenntlichkeit zugerichtet war, gab er klein bei und erklärte, er ergebe sich. Jetzt gingen die Detektive (denn um solche handelte es sich) gegen den Stall vor. Die Tür wurde von dem jungen Mann geöffnet, der sein Glück am Spieltisch versucht hatte. Beim Anblick der Polizei wurde er blaß und sank ohnmächtig zu Boden. Der ganze Stall war voll von Maschinen. In der Presse lagen Noten, die noch feucht waren. Man brauchte nur am Griff zu drehen und konnte dann so lange falsche Noten herstellen, bis der Arm lahm wurde. Der Drucker und sein Vater hatten sich Jahre hindurch in der Fälscherkunst vervollkommnet. Am nächsten Tage brachte ich den Schatzkanzler und Sir John Bradbury zu dem Stall. Der Schatzkanzler Mc Kenna drehte den Griff, während Sir John das Papier auflegte. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte gewesen, daß ein englischer Schatzkanzler falsches Geld herstellte. Aber ich muß zu Ehren des Herrn Mc Kenna hinzufügen, daß er sorgfältig auf jedes seiner Produkte „gefälscht" schrieb, bevor er die Noten in die Tasche steckte.

Bei Hämorrhoiden
Darmerschlaffung, Ausschlag, Geschwüre, Drüsenerkrankung, zur Blutreinigung
Stern-Engel-Tee (giftfrei)
Aerztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Beweismaterial gratis. Fabrik Vegetabilischer Heilmittel, Bad Schandau/Elbe





Die Weihnachtspackung kostet 5 Mk, sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preisaufschlag berechnet.

Was glauben Sie wohl,

welche Freude Sie einem OVERSTOLZ-Raucher bereiten, wenn Sie ihm die gewohnte Marke in schöner Weihnachts-Ausstattung auf den Gaben-Tisch legen! Er wird es dankbar empfinden, dass Sie beim Einkauf seine persönlichen Wünsche beachtet haben.

Und sollte der Beschenkte auch noch kein OVERSTOLZ-Raucher sein, so können Sie ihm doch ruhig Overstolz geben, denn diese Marke ist die meistgerauchte Zigarette Deutschlands, sie hat sich das Vertrauen unzähliger Raucher erworben und wird daher als Weihnachts-Geschenk überall willkommen sein.

Haus Neuerburg
*O*H*G*

*Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 RAVENKLAU zu 6 Mark * 50 LÖWENBRÜCK und 50 GÜLDENRING zu 9 Mark.*

Kleiderstoffe

Popeline unsere Standard-Qualitäten, reine Wolle, in allen Farbtönen . . . . . Meter 2.45, **1.95**

Woll-Crêpe de chine 130 cm breit, reine Wolle, in aparten Modefarben . . . . . Meter **5.90**

Travers die große Mode, 70 cm brt., Wolle mit Seide . . . . . Meter 3.90, **2.95**

Schotten reine Wolle, in größter Auswahl . . . . . Meter 2.75, 2.45, **1.95**

Engl. Mantelstoffe 140 cm breit, die große Mode . . . . . Meter 9.80, 7.90, **5.90**

Ottomane 140 cm breit, mit Abseite solide Qualität . . . . . Meter 12.90, 10.90, **7.90**

Seidenstoffe

Veloutine Wolle mit Seide, prima Qualität . . . . . Meter 8.90, **7.90**

Crêpe-Satin reine Seide, 100 cm brt., in allen modernen Farben . . . . . Meter **10.90**

Crêpe de chine unsere bekannten Standard-Qualitäten, reine Seide, in großem Farbsortiment . . . . . Meter 7.90, 6.90, **5.90**

Crêpe de chine bunt geblümt, die gr. Mode, in eleganten Farbstellungen . . . . Meter 12.90, 9.80, **6.90**

Trikot 140 cm breit, schwere Qualitäten in modernen Wäschefarb., Meter **4.95**

Köper-Samt 70 cm breit, erste Fabrikate in allen mod. Farben . . Meter 7.90, **5.90**



Stoffe
in eleganten Geschenk-Aufmachungen

3½ Meter Schotten in entzückenden, neuen Dessins **3.50**

3 Meter Popeline reine Wolle, in aparten Farbtönen **5.85**

3½ Meter Wirkstoff hochaparte Muster, sehr vorteilhaft . . . **5.10**

3½ Meter Traversstoff Wolle mit Seide **10.50**

2½ Mtr. Woll-Crêpe de chine reine Wolle, 130 cm breit **14.75**

3½ Meter Schotten reinwollene Qualität, apartes Muster . . . **7.35**

3 Meter Popeline 100 cm breit, reine Wolle **8.85**

Waschsamt große Farbsortimente in nur soliden Qualitäten, besonders vorteilhaft . . . . . Meter 2.95, 2.45 **1.95**

Taffet die große Mode für Stilkleider, in eleganten Farbtönen . . . . . Meter **2.95**

Schenkt Stoffe
Schenkt Seide

Das besonders günstige Angebot im Weihnachts-Verkauf!

Das Gute ganz billig!

Seide
in eleganten Geschenk-Aufmachungen

3½ Mtr. Wasch-Kunstseide hochmoderne Dessins **3.50**

2½ Meter Taffet-Seide in guter Qualität, sehr preiswert **7.50**

2½ Mtr. Wasch-Crêpe de chine bunt geblümt reizende Muster **9.75**

2½ Meter Veloutine Wolle mit Seide, das beliebte Gewebe **14.75**

3 Meter Köper-Samt solide Qualität, besonders günstig . . **17.70**

2½ Meter Crêpe de chine reinseidene Qualität **14.75**

Besondere Gelegenheit!

Veloutine Wolle mit Seide, in eleg. Farben . . Meter **5.90**

Borgzinner BOCHUM

Große Extra-Auslagen im Erdgeschoß!

Neue Wirkstoffe für Jumperkleider . . . . . Meter 1.25, **95** Pf.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum - Duisburg

Montag, 10. Dez., 15 bis 18 Uhr. 2. Schülervorstellung für die Volksschulen Bochums:
Die Journalisten
20 bis 22,30 Uhr, Wetzer Ring 4 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
Der Marquis von Keith
Schauspiel in 5 Aufzügen von Frank Wedekind.

Dienstag, 11. Dez., 19.30 bis 25,15 Uhr. Bühnenvolksbund Serie A.:
Urgötz

Altpensionäre, Eheleute od. Einzelpersonen finden für dauernd freundliche — Aufnahme — **mit Verpflegung** in schön. alleinliegend. Villa bei ruhigen Bürgersleuten nach Uebereinkunft.
Villa Bonfied, Lamerden b. Kassel.

Schon am 21. u. 22. Dezember Ziehung d. großen
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
6867 Geldgewinne
120000 M
Höchstgewinne:
50000 M
30000 M
20000 M
10000 M
bar ohne Abzug
Lose à Mk. 3.00 Porto und Liste 35 Pfg. noch vorrätig
Trass
Lotterie-Bank, Bochum Wilhelmsplatz 10

Rabatt-Sparbücher
schnell, sauber, billigst
Bockau & Freese
7 Kaiserstraße 7

Pianos
neu und gebraucht, zur Miete und Kauf. Günst. Bedingungen
J. L. Rebbert
Lothringer Straße 12

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum
Kammermusik: 3. Konzert
Donnerstag, den 13. Dezember 1928 abends 8 Uhr im Parkhaus
Schubert-Liederabend
Josef Manowarda
von der Wiener Staatsoper
Programm: Schwanengesang / An die Musik / Der Einsame / An Schwager Kronos / Der Schiffer
Am Flügel: Arno Schütze
Karten zum Preise von 1.– bis 3.– RM sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, Verkehrsverein, Markt 1 und Gebr. Alsberg, Hochstr., zu haben. Telefonische Bestellungen unter Nr. 3614/15/3624. — Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzertkasse, für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen statt

---

Städt. Musikverein Bochum
Chor-Proben
bis auf weiteres im Haus Rechen
Montags: 8 Uhr Sopran
Mittwochs: 8 Uhr Tenor, 9 Uhr Baß
Freitags: 8 Uhr Alt
Pünktliches und zahlreiches, Erscheinen ist dringend erforderlich.
Die Konzertleitung

Hafermast-Gänse frisch geschl. u. sauber gerupft, p. Pf. 1 RMk. vers. geg. Nachn. R. Eckart, Geflüg.-Exp., Tilsit, Jägerstr. Weihn.-Aufträge erbitte b. zum 15. Dez. (AA9

Gut erhaltenes :: Schaukelpferd :: preiswert zu verk. (69152) Bochum 7, Markstraße 353.

GROSS-BOCHUM
Varieté — Tonhalle
Täglich abends 8 Uhr:
Das auserlesene Programm
vom 1. bis 15. Dezember 1928
.... und nachmittags 4 Uhr zum
Familien-Café-Betrieb
mit Ellis Duell's Dancing Band
sowie
Künstler-Einlagen
Eintritt frei! Tasse Kaffee 40 Pfg.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 4
empfiehlt

diese Woche:
Walnuß-Sahnetorte

Operetten-Theater
Heute
und nur morgen und Mittwoch
Der Vetter aus Dingsda
Operette in drei Akten von Eduard Künnecke
ANFANG 8 UHR
Donnerstag
Einmaliges Konzert
des
Don-Kosaken-Chors
35 Künstler

Geschenk-Artikel
aller Art, wie
Nickel-Wasserkessel



Kaffee-Service
Tafel-Bestecke
finden Sie bei mir in großer Auswahl zu staunend **niedrigen Preisen!**
Kamine, Öfen
Kohlen-Herde
Beleuchtungs-Körper
bekannt billig.
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung **ohne Preisaufschlag!** LS15
Leopold Samuel
Inh. E. Hoffmann
Bochum, Buddenbergstraße 17

Ein unumgänglich notwendiges Hilfsmittel für geschäftliches Vorwärtskommen und darüber hinaus ein kultureller Faktor ist die Zeitungsanzeige. Man denke immer daran, denn sie ist der Schlüssel zu allen geschäftlichen Erfolgen

Große Versteigerung
Am **Dienstag, den 11. Dezember,** morgens **10 Uhr,** werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54:

1.1 schwarzes Klavier, 1 Plüschgarnitur, 2 Sofas, 1 Ledersofa, 1 Bücherschrank, 1 runden Tisch, 1 große Badewanne, 1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch, 2 Fahrräder, mehrere gute Bettstellen, Küchenherde, Gasherde, Gasofen, Bilder, Lampen, 1 Vandonium, Schränke, Tische, Theken, Vorsätze, Registrierkasse usw.,
2. **1 großen Posten Zigarren Zigaretten und Tabak,**
3. **1 großen Posten moderner Herren-, Burschen und Knaben-Anzüge, Ueberzieher,** Wollwaren, Unterzeuge, Blusen, Röcke, Mützen usw.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu 1. sind gebraucht, zu 2. und 3. neu und eine Stunde vorher zu besichtigen.
Verkauf bestimmt.
Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator,
Kaiserstraße 10. — Telephon 610.
Versteigerungsaufträge werden jederzeit angenommen. D. O.

Jagdverpachtung
Der ca. 490 ha große gemeinschaftliche Jagdbezirk der Gemeinde Ueberruhr wird am Montag, dem 17. Dezember 1928, nachmittags 4 Uhr, in der Gastwirtschaft Bremer in Ueberruhr, auf 9 Jahre öffentlich verpachtet.
Die Pachtbedingungen liegen auf dem Amte in Ueberruhr offen, sie können gegen Einsendung von 2 RM. von da bezogen werden.
Ueberruhr, den 10. Dezember 1928
Der Jagdvorsteher:
Hermanns

Verdingung
Zum Neubau der Brandwache und eines dazu gehörigen Wohnhauses an der Vierhausstraße sollen die
Plattierungsarbeiten
vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 61 des Stadtbauamtes, Hochbauabteilung I, Trankgasse 7, Eingang B, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort kostenlos bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene, Angebote sind bis Samstag, den 15 Dezember ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, an die oben genannte Dienststelle einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt. Verspätet eingegangene Angebote werden nicht berücksichtigt.
Bochum, den 7. Dezember 1928.
Der Magistrat

Zwangs-Versteigerung
Am **Dienstag, den 11. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern:
1.1 Waschtisch, 1 Bücherschr., 1 Schr.-Tisch, 1 Teppich, 1 Tisch,
2. 1 Sofa,
3. 1 Bild,
4. 1 Vertiko,
5. 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 1 Schreibtisch, 1 Badewanne.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.
Bochum, den 8. Dezember 1928.
Bierkämper,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 18. — Fernruf 5453. —

Zwangs-Versteigerung
Am **Dienstag, den 11. Dezember 1928, vormittags 11 Uhr,** werde ich in Gerthe folgende Gegenstände:
1. 1 Nähmaschine,
2. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Chaiselongue, 1 großes Bild, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Verkäufe finden voraussichtlich statt.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke zu Gerthe.
Bochum, den 9. Dezember 1928.
Jost,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstr. 12.

Segeltuch-Decken, Marktzelte, Schirme, Autoverdecke, Oelzeug, wetterfeste Jacken liefert
Fr. Spies
Mechan. Segeltuchdecken u. Zeltefabrik
Herne i. W.
Gartenstr. 24 Tel 50872

Blinden-Verein, Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 33, Ruf 2868, Klavierstimmer; 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstraße 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattingerstraße 75.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Heinr. Thybeauwille, Bochum, Roonstr. 75, Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a, Aug. Fucken, Altenbochum, Altenbochumerstraße 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 12, Vaga, Bochum, Elsaßstr. 17, Hoffmann, Hattingerstraße 198a, Frl. Schulte, Bochum, Meierstraße 2, Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstraße 13; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11, Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a; Maschinen-Kostümstickerin E. Deis, von der Reckestraße 100a

---

Schnellastfahrten?
Bremer fragen
Ruf 5018

H. Kersken Gegründet 1900
Kanarien-Vögel
Prima Sänger
3 Wochen Probezeit
Zoologisches Spezialgeschäft
Konkurrenzlos billig!
Bochum - Alleestr. 26 Fernruf: 2003

Ohne Anzahlung
Teppiche, Läufer
Tisch- und Divandecken in 12 Monatsraten.
Stein's Teppich-Versand
Berlin C 2, Burgstr. 30. Verlang. Sie Offert



Was unsere Frauen erfreut.

Stufenkleider.

Noch immer besteht zwischen den nachmittäglichen und abendlichen Kleidern kein wesentlicher Unterschied, da man bekanntlich auch die Schaffungen für den Abend sehr oft mit langen Aermeln arbeitet, um sie besser ausnützen zu können.

Daß unter den neuen Linien besonders die Volant-Effekte sich großer Beliebtheit erfreuen werden,



kann nicht wundernehmen, wenn man sich sagt, daß diese Wirkungen ebenso geschmackvoll wie kleidsam und vor allen Dingen jugendlich erscheinen, ein Vorsprung, den sie vor allen anderen Modeformen voraus haben, da ja — wie man weiß — Jugendlichkeit heute das Losungswort der Frau geworden ist.

Die Volants beschränken sich keineswegs nur auf bestimmte Modelltypen: ganz im Gegenteil, zieren sie in einfachster Wiedergabe das kleine Kleid ebenso vorteilhaft wie — in komplizierterer Ausführung— das nachmittägliche Modell. Für den Abend gibt man der Volant-Idee ganz neue, aparte Akzente, die ihr sicherlich noch viele neue Erfolge verschaffen werden.

Aber selbst auf der Promenade kann man den Stufenwirkungen wiederholt begegnen; denn der elegante Mantel nimmt sich in den verschiedenen Volant-Formen sehr gut aus und vermag wie keine andere Type dem Wunsche nach Beschwingtheit und Abwechselungsreichtum der neuen Moderichtung Rechnung zu tragen.

Einen sehr originellen und dennoch nicht anspruchsvollen Mantel, den man in dunklem Materiale (etwa in schwarzem Zibelin) anfertigen wird und für alle erdenklichen Gelegenheiten verwenden kann, zeigen wir im letzten Bilde. Der Oberteil dieses Modells ist ganz schlicht, fast enganliegend, und deutet die wiederkehrende Prinzeßmode an. In einem scharfen Kontrast zu dieser Einfachheit steht die untere Partie dieses Modells, die in vier leicht glockige, in der Mitte tief geführte Volants aufgelöst ist. Dem Ansatze der Stufen entspricht die kapuzenartige, in der Mitte verlängerte Form des Kragens, den große, muffenartige Manschetten zu einer interessanten Garnitur ergänzen.

Wie man die Stufenwirkungen mit Schürzeneffekten in Uebereinstimmung bringt, erklärt das vorletzte Bild. Die unter dem einfachen, kurzen Schalkragen hervorkommenden, dreifach abgestuften „Bäffchen" bieten eine ganz neue Note, mit der die in vier Schürzen geteilte Rockpartie (die übrigens der Rückenansicht vollkommen gleich sein soll, so daß die Schürzen seitlich fast zusammenstoßen) in Uebereinstimmung gebracht ist.

Die Volant-Idee ist aber nicht nur auf diese Art, sondern auch in Gestalt parallel laufender glockiger Stufen sehr leicht zu lösen. Bild 1 gibt in dieser Richtung eine sicherlich beachtenswerte Anregung, indem es ein Modell vor Augen führt, das man ebenso gut in dünnem Stoffe wie in Seide ausführen und in diesem Falle als Strapazkleid gebrauchen kann. Hier besteht die einzige Garnierung in einem vorne geknoteten Schmalkragen und schmalen Manschetten. Die Wirkung ist zum Teile auf die bauschig angesetzten Aermel verlegt, die ungemein dekorativ aussehen.

Für große abendliche Gelegenheiten greift man immer gerne zu einem Stilkleide, das bekanntlich gerade für Volants einen ganz einzigartigen Reiz erhält. Die zweite Skizze unseres Bildes führt die Verwirklichung dieser Idee vor Augen. Man hat sich dieses Kleid derart zu denken, daß der Oberteil aus Velourschiffon, Pann oder schwerer Seide (Krepp-Satin) gearbeitet ist, während der Rock in zwei große, einseitig verlängerte Volantstufen geteilt erscheint, die mit schmalen, gerüschten Gaze- oder Tüllstreifen benäht werden, die die neue Stufenwirkung in einer aparten Variante zeigen.

Oft wird ein Volant auch derart verkürzt, daß er nur die Form eines „Schößels" behält, wodurch sich allerdings ganz außerordentliche, nicht alltägliche und ungemein aparte Linien ergeben. Man sieht dies an unserem Mittelbilde, dessen vorne hoch gerafft, rückwärts stark verlängerte Rockpartie durch einen entsprechenden Schößelvolant eine bisher nicht bekannte Modeform in den Vordergrund stellt. Zwar muten solche Kleider für den Augenblick noch etwas unwohnt an, doch wird man sich mit ihnen — angesichts der Raschlebigkeit der Mode — sicherlich früher als man denkt befreunden.

Robert Hohenberg.

Neue Modesachen, die man gerne sieht.

Wenn man einen Blick in die Schaufenster der eleganten Stadtgeschäfte wirft und die Schaustellungen der verschiedenen kunstgewerblichen Ateliers in Augenschein nimmt, merkt man immer wieder etwas Neues, Fesselndes, etwas, was die Frau gerne besitzt.

Mitunter handelt es sich um Dinge, die keineswegs Wunsch bleiben müssen, sondern um Toilettendetails, die man leicht erwerben oder besser noch: die die Frau sich schenken lassen kann.



Da gibt es in letzter Zeit eine ganze Anzahl interessanter Handtaschen, die auf grobem Filzstoff oder Nobleinen, mitunter aber auch auf Wildledergrundbunte flächenhaft angeordnete figurale und ornamentale Applikationen bringen, die höchst originell aussehen. Wir zeigen zum Beispiel in unserer obersten Skizze eine schmale, brieftaschenförmige Handtasche mit Reißverschluß, deren Vorderseite von einem braunen Emblem in Gestalt eines springenden Pferdes und einiger markanter balkenförmiger bunter Bahnen geziert wird.

Originell in seiner Art ist auch der Hausschuh mit der kleinen, seitlichen Tasche, die ein Taschentuch aufnehmen kann (links unten).

Nicht weniger apart ein Morgenschuh aus buntgemustertem Materiale (rechts unten) mit einem interessanten gezackten Rande und einer Marabou-Garnierung an der Rückseite, die den Fuß warm hält und den Hausschuh in nicht alltäglicher Weise garniert.

R. H.

Die neue Tragart des Schals.

Die Schal-Ideen hatten, als sie ganz neu waren, gleich einen durchschlagenden Publikumserfolg zu verzeichnen gehabt. Zwar wollte sich nicht jede Dame sofort selbst zu dieser Neuheit bekennen, doch fand die Schalmode immerhin eine große Anzahl begeisterter Anhängerinnen.



Nach und nach aber wurden Schal und Halstuch doch ein wenig alltäglich und heute verwendet man sie eigentlich nur mehr als Mittel zum Zweck: um den Hals vor Kälte zu schützen, kaum mehr aus künstlerischen Gründen.

Nur die neue Tragart des bunten Schals macht neuerlich auf diese Mode aufmerksam.

Wir zeigen in unserer Skizze, wie der Kragen des Mantels aufgestellt, der Schal herumgeschlungen und durch die großen Knopflöcher gezogen wird, wodurch sich ein höchst origineller Effekt ergibt, der besonders vormittags für die Promenade und für sportliche Gelegenheiten sicherlich vielfach Verwendung finden dürfte.

R. H.

Handel / Gewerbe / Industrie

Geheimrat Dr. Klöckner über die Wirtschaftslage.

Warnung vor dem Schiedsspruch. — Ungewisse Aussichten.

Am Samstag fand die Generalversammlung der Klöckner-Werke in Rauxel statt, auf der Geheimrat Dr. Klöckner in Ergänzung des Geschäftsberichts wie alljährlich wieder längere Ausführungen über die Belastung der Gesellschaft wie der deutschen Industrie überhaupt machte. Dr. Klöckner ging unter besonderem Hinweis auf den bevorstehenden Schiedsspruch des Reichsinnenministers auf die zu hohen Steuern und Soziallasten ein. Die Vorteile der annähernd abgeschlossenen Rationalisierung seien durch die Lohnerhöhungen aufgezehrt. Ausführlich legte Dr. Klöckner die Gründe dar, weshalb die deutsche Industrie wesentlich teurer zu arbeiten gezwungen sei als das Ausland. Er klagte ferner über zu hohe Zinsbelastung. Eine umgehende mehrprozentige Diskontermäßigung hielt er für unumgänglich notwendig, wenn überhaupt eine Besserung der Verhältnisse eintreten solle. Auch die Prognose für das laufende Jahr stellte Dr. Klöckner noch ziemlich trübe. Im einzelnen führte er noch aus: Die Verwaltung hat leider eine Verminderung der Dividende um 1 auf 6 % vorschlagen müssen, und zwar, weil die Ausgaben für soziale Lasten und Steuern wieder um 1 046 000 Mark gestiegen sind. Wir haben dadurch mit zusammen

rund 16 Millionen Mark für soziale Lasten und Steuern

eine Belastung erreicht, die geradezu ungeheuerlich ist. Schon seit Jahren bemühen wir uns schriftlich und persönlich, auf diesen großen Uebelstand hinzuweisen, bis jetzt aber ohne jeden Erfolg. Durch die angeführten behördlichen Maßnahmen ist der Bergbau der Klöckner-Werke A.-G. für die Zeit vom 1. Mai 1925 bis 1. Oktober 1928 mit 21,7 Millionen Mark belastet. Hierzu kommen noch die bergbehördlichen Belastungen durch Verschärfung der bergbehördlichen Anordnungen in Höhe von mindestens einer Million Mark, so daß im ganzen in der Zeit von 3½ Jahren der Ertrag unserer Zechen durch behördliche Maßnahmen um 22,7 Millionen Mark gemindert worden ist. Demgegenüber sind die Kohlenpreise nicht erhöht worden. Für die Eisenwerke liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Mehrbelastung an Lohnkosten durch den Schiedsspruch betrug zusammen 42 614 684 Mark, von denen 26 Millionen Mark durch die Rationalisierung aufgebracht werden mußten. In Bezug auf den Absatz hat sich die

Aussperrung in der Eisenindustrie kaum bemerkbar gemacht.

Erschwerend für den Absatz ist lediglich die von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorgenommene Tariferhöhung. Auch der Auslandsmarkt hat eine Belebung nicht erfahren. Die englische Konkurrenz wird aber immer stärker. Abschließend erklärte Dr. Klöckner: Es wird in Zukunft, wenn sich die Verhältnisse nicht grundlegend ändern, wenn sich nicht ein bedeutend besseres Verhältnis zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern herbeiführen läßt, bei dem die Arbeitnehmer auch auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe Rücksicht nehmen, den Unternehmern sehr schwer fallen, die Wirtschaft Deutschlands so weiter zu führen, wie dieses 30 Jahre vor dem Kriege möglich gewesen ist. Deutschlands Aufstieg wird sich dann in einen Abstieg verwandeln, und das wollen wir weder für die Arbeitnehmer noch für die Aktionäre erwarten. Die

Aussichten für das laufende Jahr liegen dieses Mal besonders dunkel.

Nur äußerste Sparsamkeit, Entfaltung der größten Energie und ganz besonders erhöhte Arbeit werden es uns möglich machen, im laufenden Jahr ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen."

Die Versammlung genehmigte hierauf die Bilanz nach den Vorschlägen der Verwaltung. Die Dividende von 6 % ist sofort zahlbar. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet und einige Aenderungen der Satzungen betreffs Stimmrecht der Aktien von 800 Mark genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden wieder- bezw. neugewählt: Dr. Georg Solmssen, Dr. Heinrich v. Stein, Rittmeister a. D. Richard Manger und Pierre Henri de Saint-Aulaire.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 188 427 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 882 147 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei fünf Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 440 224 Tonnen gegen 388 371 Tonnen in der vorhergehenden Woche; die Preßkohlenherstellung auf 60 967 Tonnen gegen 49 894 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei fünf Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember 364 738 Tonnen gegen 376 429 Tonnen in der vorhergehenden Woche; die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 62 889 Tonnen (62 624); die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 161 Tonnen (9979).

Wegen Arbeitsmangels wurden in der Berichtswoche 127 203 (arbeitstäglich 21 201) Feierschichten eingelegt gegen 80 424 (16 085) in der Vorwoche.

Suspendierung deutscher Anleiheverhandlungen in London.

Wegen des ungünstigen Erfolges der Emission der Stadt München in London wurden die Verhandlungen wegen der Ausgabe anderer deutscher Anleihen in London suspendiert. Wie verlautet, ist die Unterbrechung der deutschen Anleiheverhandlungen auf einen Wink der Bank von England erfolgt, die die Goldausfuhr nach Deutschland einzuschränken wünscht. In der britischen Industrie machen sich Widerstände gegen die Belebung deutscher Anleihen in London geltend, da man befürchtet, daß hierdurch die Kredite für die eigene Industrie beschnitten würden.

Börsenberichte.

* **Matte Tendenz an der Berliner Börse.** An der Berliner Samstagbörse machte sich anfänglich eher Deckungsbedürfnis geltend, da man die Farbentransaktion etwas freundlicher beurteilte. Einzelne Spezialwerte, so Dessauer Gas, Deutsche Linoleum und Basalt wurden prozentweise höher bezahlt. Sonst hielt sich das Geschäft bei unregelmäßiger Kursgestaltung zunächst in engen Grenzen. Gegen Börsenschluß kam es dann auf Abgaben einer hiesigen Privatfirma zu einer scharfen Attacke gegen den J. G. Farbenkurs, der um etwa 9 % zurückging. Dieser Sturz verflaute die gesamte Börse, wobei die bisher bevorzugten Werte, vor allem Siemens, dem stärksten Druck unterworfen waren. Die Erleichterung am hiesigen Geldmarkt blieb ohne Eindruck und an der Nachbörse gingen die Kurse weiter zurück. Die Nachbörse war matt und uneinheitlich. — An der Düsseldorfer Samstagsbörse verlief der Terminverkehr ruhig, während der Kuxen- und Aktienmarkt im allgemeinen behauptet lag. — Die Frankfurter Abendbörse schloß leicht erholt.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Glückauf-Brauerei A.-G. in Gelsenkirchen.** Nach dem Abschluß für 1927/28 ergibt sich ein Reingewinn von 262 575 (i. V. 265 032) Mark, woraus wieder 7½ % Dividende verteilt werden sollen. Nach dem Bericht des Vorstandes hat der Absatz, obwohl er eine mäßige Steigerung gegenüber dem Vorjahre aufweist, nicht den Erwartungen entsprochen. Die Gesellschaft hofft, durch die beschlossene Interessengemeinschaft mit der Dortmunder Ritterbrauerei das Ergebnis heben zu können. Die begonnene Modernisierung des Betriebes werde fortgesetzt.

* **Hoesch-Konzern in Dortmund.** In den Aufsichtsratssitzungen der Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. in Dortmund und des Köln-Neuessener Bergwerksvereins in Essen wurden die Bilanzen für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Die Interessengemeinschaft ergibt nach einer Gesamtabschreibung von 9,17 (i. V. 11,11) Millionen Mark einen Reingewinn von 8,25 (9,49) Millionen Mark. Es wurde beschlossen, bei Hoesch die Ausschüttung einer Dividende von 6½ (8) % und bei Köln-Neuessen eine von 7 (9) % vorzuschlagen. Die Direktion gab dabei bekannt, daß diese Dividendenvorschläge auf Grund der Bilanzen erfolgten, die bereits vor dem Eisenkonflikt aufgestellt gewesen seien. Es wurde weiter mitgeteilt, daß die bisher abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres die Rückläufigkeit der Konjunktur weiter zeigten. Generalversammlung am 28. Dezember.

* **Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G. in Dortmund.** Der Aufsichtsrat hat in einer Sitzung die Jahresbilanz geprüft, die nach Abschreibungen von 441 349 Mark einen Reingewinn von 650 207 Mark aufweist, und wird der Generalversammlung die Verteilung der gleichen Dividende wie im Vorjahre mit 15 % vorschlagen.

* **A. Ludwig Steinmetz A.-G. in Remscheid.** Die Gesellschaft (Vertrieb von Eisen- und Stahlwaren) schließt das Geschäftsjahr 1927/28 mit einem Bruttogewinn von 365 585 Mark. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 175 946 sowie der Löhne und Gehälter von 175 233 verbleibt ein Reingewinn von 4405 Mark.

* **Schwabenbrauerei A.-G. in Düsseldorf.** In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 16 % (15 %) bei reichlichen Abschreibungen und Rücklagen vorzuschlagen. Gleichzeitig soll über eine Umstellung des augenblicklich auf 250 Mark lautenden Nennwertes der Aktien entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen beschlossen werden sowie über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 750 000 Mark, wobei den alten Aktionären ein volles Bezugsrecht zum Nennwerte zugesichert wird.

* **Chemische Fabrik Kossack A.-G. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1927 mit einem Fabrikationsüberschuß von 39 942 Mark. Nach Abzug der Abschreibungen von 15 615 Mark verbleibt ein Reingewinn von 27 585 Mark, in dem der vorjährige Gewinnvortrag von 3257 Mark bereits enthalten ist.

* **Ernst Sandvoß A.-G. in Düsseldorf.** Die Gesellschaft (Bauunternehmung) schließt das Geschäftsjahr 1927/28 mit einem Bruttogewinn von 112 647 Mark. Nach Abschreibungen von 110 066 Mark verbleibt ein Reingewinn von 2580 Mark, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 113 710 Mark verringert.

* **Aktien-Verein Johanneshütte in Siegen.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1927/28 nach Abschreibungen von 3000 Mark mit einem Verlust von 1695 Mark, um den sich der Verlustvortrag von 4527 Mark auf 6223 Mark erhöht.

* **Hirschbrauerei A.-G. in Köln.** Das Geschäftsjahr 1927/28 erbrachte einen Reingewinn von 288 724 Mark, woraus 12 % (i. V. 8,5 %) Dividende ausgeschüttet werden. Das neue Geschäftsjahr läßt ein zufriedenstellendes Ergebnis erhoffen.

* **Farbwerke Franz Rasquin A.-G. in Köln-Mülheim.** Die Gesellschaft verzeichnet für das Geschäftsjahr 1927/28 einen Betriebsüberschuß von 888 705 (646 698) Mark. Nach 631 025 (507 680) Mark Unkosten sowie 85 735 (89 606) Mark Abschreibungen verbleibt unter Berücksichtigung des Vortrages von 10 607 Mark ein Reingewinn von 182 602 (73 432) Mark, aus dem eine Dividende von 5 (4) % ausgeschüttet werden soll.

* **Hannoversche Eisengießerei und Maschinenfabrik A.-G. in Hannover.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927/28 vorgelegt, der einen Reingewinn von 130 678 (19 268) Mark aufweist. Der Aufsichtsrat beantragte hieraus die Dividendenzahlung mit 5 % (in den letzten fünf Jahren 0 %) wieder aufzunehmen. Das Aktienkapital ist im Vorjahr um 400 000 Mark auf 1,3 Millionen Mark erhöht worden.

* **Lerche & Nippert, Hoch- und Tiefbau A.-G. in Berlin.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 auf 2,5 Millionen Mark beschlossen. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2 : 3 zum Kurse von 120 % eingeräumt.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 8. Dezember.** Aufgetrieben waren 2027 Ferkel, Läuferschweine und magere Sauen. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittsqualität): 6 bis 8 Wochen alt 15 bis 22 Mark, 8 bis 12 Wochen alt 22 bis 30 Mark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alt 30 bis 40 Mark, 4 bis 6 Monate alt 40 bis 70 Mark, größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Sexualpädagogische Tagung in Düsseldorf.

tu **Düsseldorf**, 7. Dez. In Düsseldorf wurde am Freitag nachmittag die sexualpädagogische Tagung eröffnet, zu der aus allen Teilen des Deutschen Reiches über 1000 Teilnehmer, Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden, der großen Organisationen und Verbände erschienen waren. Nach kurzer Begrüßung sprach Dr. Schröteler, der Leiter der Zweigstelle Düsseldorf des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik, über: „Die sexuelle Not der Jugend und unsere Aufgabe." Er führte u.a. aus, wir seien mitten in einem großen Umschichtungsprozeß, der durch Isolierung der Ueber- und Falschbewertung des Sexuellen gekennzeichnet sei. Hierzu komme eine starke Umgestaltung sozialer und kultureller Strukturen, die das Sexuelle eng berührten, das Anwachsen der Großstädte, die Veränderung der Lebenshaltung, die Nivellierung der Geschlechter usw. Zu all dem geselle sich eine maßlose Steigerung der von außen kommenden unmittelbaren Reize, wodurch der Jugendliche in die größte innere Not hineinkomme. Dieser Situation gegenüber müsse die Sexualpädagogik zu tiefem Verständnis der Jugend und ihrer Not hinführen. Sie werde die unabänderlichen sittlichen Grundsätze klar betonen und in ihrer Zeitgemäßheit begründen. Nach einer kurzen Pause ergriff Universitätsprofessor Dr. L. Bopp das Wort zu seinem Vortrag „Jugendkunde und Sexualpädagogik". Die Zusammenhangsbetrachtung, die dem Auftreten sexueller Erscheinungsformen zunächst im Zusammenhang mit der gesamten strukturen Entwicklung des Jugendlichen nachgehe, führe zu dem Eindruck: Die menschliche Natur strebt danach, überall dort, wo die Sexualität offenbar werden will, als Gegengewicht die Gabe des Geistes anzubieten. So ermöglicht sich eine Sinndeutung der sexuellen Entwicklung: Die Fackel des Lebens soll nicht von dem blinden Trieb, sondern von dem reifen sittlichen Geist weitergegeben werden. Am Abend sprach in einer großen Elternversammlung Studiendirektor Dr. Altmeyer (Emmerich) über „Bedeutung und Aufgabe des Elternhauses für die sittliche Erziehung des Kindes" und Frau Oberlandesgerichtsrat Schumacher-Köhl (Bonn) über: „Was hat die Mutter zu tun für die sittliche Erziehung des Kleinkindes und des heranreifenden Mädchens?"

*

hd **Sprockhövel**, 6. Dez. Ueberfahren und getötet wurde auf der Bahnhofstraße der 58jährige Schloßarbeiter August Ellinghaus von einem Autobus der Straßenbahngesellschaft Ennepe. Es ist der erste tödliche Unfall im Autobusbetrieb der Straßenbahngesellschaft.

:-: **Castrop-Rauxel**, 9. Dez. Am 7. Dezember hat eine unbekannte Mannsperson den Hof des Försters Buschmann im sogenannten Castroper Holz betreten und von innen ein Fenster aufgestoßen, vermutlich zu dem Zweck, in das Haus einzudringen. Auf das Geschrei der anwesenden Frauen hat der Mann sich zunächst versteckt. Als aber jemand an das Fenster herantrat, um dieses zu schließen, schlich der Täter dicht an der Hauswand entlang in den Wald hinein, wo er verschwand. Er trug einen grünlichen Mantel. Eine weitere Beschreibung kann nicht gegeben werden. Wer Angaben machen kann, wird gebeten, die erste Kriminaldienststelle in Kenntnis zu setzen. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt. — Etwa 600 bis 700 Meter westlich der Eisenbahnstrecke Rauxel wurde am 8. Dezember zwischen 7 und 8 Uhr vormittags zwischen den Schienen die Leiche eines Mannes gefunden. Der Tod ist ohne Zweifel durch Ueberfahren des Kopfes erfolgt. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte an Hand der in den Taschen des Toten gefundenen Papiere fest, daß es sich um den 32jährigen Arbeiter W. G. handelt. Es scheint ein Unglücksfall oder Selbstmord vorzuliegen, da keinerlei Anhaltspunkte zu finden waren, die auf ein Verbrechen schließen lassen.

s. **Dortmund**, 9. Dez. Der Präsident des hiesigen Landgerichts, Karl Hahne, der schon seit geraumer Zeit beurlaubt ist, wird demnächst Dortmund verlassen, um das Amt des Präsidenten des Landgerichts Köln zu übernehmen. Wer der Nachfolger Hahnes am Landgericht Dortmund werden soll, ist noch nicht bekannt. Von gewisser Seite waren Bestrebungen im Gange, den früheren Bürgermeister von Husum, Rechtsanwalt Dr. Lothar Schücking in Dortmund, auf den Präsidentensessel zu bringen. — Diese Bestrebungen sind jedoch erfolglos geblieben. Das in schwerer Zeit von der Stadt im Oldenburgischen erworbene Moorgut hat sich mit der Zeit als ein recht teurer Besitz erwiesen. Schon des öfteren haben erhebliche Summen bereitgestellt werden müssen, um den übernommenen Verpflichtungen gerecht zu werden. Jetzt fordert der Magistrat von den Stadtverordneten die Bewilligung von 1 431 308 Mark zum Ausgleich der Ueberschreitungen der Moorgutkasse. Diese Forderung wird eine recht hitzige Aussprache hervorrufen.

:: **Holsterhausen bei Dorsten**, 8. Dez. **Die Frau des Bergmanns Wobbe in Holsterhausen hat ihrem 2½ Jahre alten Kinde die Kehle durchgeschnitten. Zwei Nachbarn gelang es, durch ein Fenster in das Haus zu kommen. Bei dem Betreten der Küche bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Frau W. lief in der Küche umher und schrie: „Was habe ich getan, was habe ich getan! Holt ein Beil herbei und schlagt dem Kind den Kopf ab, damit es nicht so lange zu leiden braucht!" Auf dem Boden in einer großen Blutlache lag das kleine Kind der W. mit durchschnittener Kehle. Daneben lagen ein Brot- und ein Rasiermesser, beide mit Blut bespritzt. Kurz nach der Tat erschien die Polizei und nahm den Tatbestand auf. Die Frau, die ihren abwesenden Mann der Anstiftung bezichtigt, wurde in Haft genommen. Das Kind brachte man in das Dorstener Krankenhaus, wo es hoffnungslos daniederliegt.**

In später Stunde wurde auch der Bergmann W. verhaftet.

+ **Kray**, 8. Dez. Auf dem Anschlußgleise der Zeche Bonifatius in Kray spielten mehrere Schüler. Sie kletterten auf einen dort stehenden Güterwagen und setzten ihn in Bewegung. Der Wagen fuhr dabei so heftig auf einen anderen haltenden Wagen auf, daß der 10 Jahre alte Heinrich D. heruntergeschleudert wurde. Hierbei zog er sich derart schwere Schädelverletzungen zu, daß der Tod sofort eintrat.

× **Essen**, 7. Dez. Gestern abend gegen 10¼ Uhr versuchten in Rellinghausen zwei Männer im Alter von 26 bezw. 28 Jahren, die den ganzen Tag in Wirtschaften herumgezecht und die erhaltene Erwerbslosenunterstützung verjubelt hatten, in die Konsumanstalt der Essener Steinkohlenbergwerke, Sartoriusstraße, einzubrechen. Der Vorgang wurde von Zivilpersonen beobachtet, die die Polizei herbeiriefen. Als sich die Schupo dem Tatort näherte, sprang der 28jährige Mann, der auf das Dach geklettert war, auf die Straße hinunter. Hierbei zog er sich eine schwere Verletzung, vermutlich Schädelbruch, zu. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er heute morgen seinen schweren Verletzungen erlag. Der zweite Einbrecher wurde festgenommen.

× **Essen**, 9. Dez. Gestern, gegen 14.15 Uhr, fuhr an der Ecke Elisen- und Burggrafenstraße ein Kraftdreirad und ein Lastkraftwagen zusammen. Hierbei überschlug sich das Dreirad. Der Führer des Kraftdreirads wurde schwer verletzt und durch die Feuerwehr zum Elisabethkrankenhaus geschafft. Der auf dem Sozialsitz mitfahrende Buchbinder Wilhelm Heinrich Gais, Engelbertstraße 29 wohnhaft, wurde von dem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Zur gleichen Zeit wurde der Straßenfeger Hans Petereit, von einem Personenkraftwagen überfahren und am Kopf und Rücken schwer verletzt.

tu **Düsseldorf**, 9. Dez. Der Fall des Zahnarztes Dr. Mohr hat insofern eine gewisse Klärung erfahren, als die Mutter Emmi Weickerts, ebenso wie die Schwester, entgegen ihren ersten Annahmen, die Abschiedsbriefe, in denen Emmi Weickert die Absicht des Selbstmordes mitteilte, nunmehr doch für echt erklärt haben. Das bedeutet eine wesentliche Entlastung Dr. Mohrs und seiner Begleiterin, der Frau Hildebrandt. Die Briefe werden jedoch noch eingehend von Schriftsachverständigen geprüft werden.

Velbert, 8. Dez. Am Freitag gegen 7 Uhr wurde der Wirt Julius S. mit einer klaffenden Kopfwunde vor seinem Hause in Tönisheide tot aufgefunden. Die zur Fundstelle geeilte Mordkommission mit der Staatsanwaltschaft nimmt Mord an. Die Ermittelungen an Ort und Stelle haben bisher den Nachweis eines Verbrechens nicht erbracht.

+ **Linz** (Kreis Neuwied), 8. Dez. Hier erschoß ein 40jähriger Hotelkellner seine 20jährige Braut, die er in nächster Zeit heiraten wollte. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Auf dem Tisch der Wohnung des Kellners wurde ein Abschiedsbrief vorgefunden, in dem der Kellner schreibt, als unbescholtener Mensch sei er niederträchtigen Verleumdungen ausgesetzt, die er nicht ertragen könne. Da er seine Braut nicht allein zurücklassen könne, müsse auch sie aus dem Leben scheiden.

:-: **Aachen**, 7. Dez. Im Aachener Wald wurde die Leiche eines 21jährigen jungen Mannes aus Aachen gefunden, der eine Schußverletzung in der linken Seite hatte. Der junge Mann war kurz vorher mit einem anderen auf Fahrrädern an den Sieben Wegen vorbeigefahren. Hier wurde er von Zollbeamten angerufen, weil er auf dem Rücken einen schweren Sack trug, der vermutlich Kaffee enthielt. Da der Mann trotz des Anrufs weiterfuhr, gab einer der Zollbeamten zwei Schüsse ab, wovon einer den Schmuggler traf, der sich noch eine Strecke weit fortschleppte, dann aber tot zusammenbrach.

as. **Kleine Provinznachrichten.** In Dortmund hat sich ein Kaufmann in selbstmörderischer Absicht mit einem Dolch so schwer verletzt, daß er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. — Aus Liebeskummer hat sich in Lünen ein 20jähriger Mann das Leben genommen. — In Gladbeck kam ein Arbeiter beim Mischen des Lehms der Mahlmühle zu nahe, wurde von den beiden eisernen Walzen, die zum Verfeinern der Ziegelmasse dienen, erfaßt und auf der Stelle getötet. — In der Aa unweit der goldenen Brücke in Münster wurden die Beine und ein Teil des Unterkörpers einer weiblichen Leiche gefunden, die nach dem Befunde der Mordkommission kunstgerecht ausgelöst waren und nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben können. Offenbar liegt ein Verbrechen vor. — In dem Trockenschnitzellager einer Warburger Zuckerfabrik brach aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand aus, der mehrere Stunden andauerte. Das Trockenschnitzellager wurde ein Raub der Flammen. — In einer Wirtschaft bei Büren kam es zwischen zwei Freunden zu einer scharfen Auseinandersetzung und schließlich zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der eine dem andern einen Messerstich in den Oberschenkel beibrachte. Der Verletzte ist kurz darauf infolge Verblutens gestorben. — Bei einem Streit in Winkelhausen erhielt ein Arbeiter einen wuchtigen Stich in den Leib, der ihm die Schlagader öffnete. Einige Stunden später erlag der Verletzte der tiefen Schnittwunde. — In einem Dorf bei Alsdorf hielt ein Landwirt den während der Nacht heimkehrenden Sohn für einen Einbrecher. Als der Sohn auf einen Anruf keine Antwort gab, schoß der Landwirt kurz entschlossen und traf seinen Sohn, der sofort tot zusammenbrach.

Auch die kleinste Wunde
überhaupt jede Verletzung mit Vasenol-Wund- und Brandbinde behandelt, ist schnell geheilt. Auch kleine Wunden können gefährlich werden. Deshalb für jeden Haushalt
Vasenol- Wund- u. Brandbinde

Offene Stellen

Männlich

Mineralöl-Konzern sucht einschläg. Geschäfte zur Uebernahme von
Benzin-Tankstellen
Einbau erfolgt kostenlos.
Angebote unter **K. F. 6436** beförd. **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

GENERALVERTRIEB
für Bochum zu vergeben. — **Artikel konkurrenzlos u. patentamtlich geschützt. Hohes Einkommen.** Seriöse Herren welche über **2—3000 M. für Warenlager** verfügen, wollen sich von 10-1 und 3-6 Uhr bei unserem **Herrn Lorjé, Hotel Reichshof, Bochum,** melden. Paul Kunert & Co., Hamburg 36 (AM8

Ältere, in größerer Stadt Westfalens ansässige **Zentralheizungs-Firma** sucht für einzelne Städte u. Landkreise
geeignete Vertreter
Schriftl. Bewerbungen unter 12212 an die Ann.-Exp. Korte, Gelsenkirchen

Süddeutsches Werk sucht tüchtigen, selbständigen
Hammerschmied
der Erfahrung besitzt in Bearbeitung mittlerer und großer Fassonstücke unter dem Dampfhammer.
Angebote unter **A. E. 1** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Fleißige, strebsame
:: Herren ::
die sich durch intensive Tätigk. eine gut bezahlte Dauerstellung schaff. wollen, finden Anstellung bei Weltkonz. (keine Versicher.). — Schriftl. Ang. erb. unt. H. J. 5633 an die Geschäftsstelle.

Vertreter
z. Verk. elekt. Heizkissen an Priv. ges. Hudler & Co., München, Lindwurmst. 88

Harmoniumspieler
für täglich (Kino) gesucht Vorzust. Vereinsstr. 27, I.

Kath. Wirtsleute a.
Pächter
für ein Hotel-Restaurant mit Stehbierhalle (LW27 gesucht Hermann Meyer, Häusermakler, R. D. M., Bongardstraße 18.

F. Tankstelle u. a.
Garagenwärter gewissh. Mann
(evtl. Invalide od. Kriegsbeschädigter) gesucht Erf. 1000 M. Kaut. Angeb. unt. C. A. 69207 an d. Geschst.

Sohn achtb. Elt. a.
Kellner-Lehrling
für sofort gesucht. Selbig. muß vorl. zu Hause schlafen. H. Biermann, Hattinger Str. 24.

Weiblich

Aelteres Küchenmädchen
welches selbständig kochen kann, (a5650 gesucht Restauration Th. Stemberg, Herne, Bahnhofstr. Nr. 34, neben der kathol. Kirche.

Ich suche Restaurations-
Köchinnen und Priv.-Köchinn.
sowie
Landmädchen
Frau Wilhelmine Märker, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Pariser Straße 6. — Teleph. 1617. —

Ein braves, kath.
— Mädchen —
von 17 bis 20 J. f. ½ Tage gesucht. Zu meld. v. 3—4 Uhr nachm. Theodorstraße 4. (69176

Bessere Damen
zum Verkauf eines sehr lohn. Artikels für sofort gesucht Angeb. unt. C. D. 69164 an d. Geschst.

Ein sauberes
Mädchen
w. Zimmerarbeiten versteht, gesucht. Hotel „Z. Krone", Kortum- u. Brückstraßen-Ecke.

14- bis 15jähr.
Mädchen
für sofort gesucht. Bäckerei Anton Tingelhoff, Klarastraße 6.

Kinderliebes
Hausmädchen
nicht unter 20 J., z. sofortig. Eintritt gesucht. Mögl. von auswärts. Antoniusstr. 13, part.

Zum 15. Dezemb.
Mädchen
mit n. gut. Zeugn. f. ganz oder ganze Tage gesucht. Wittener Str. 188.

Sauberes Mädchen für ½ oder ¾ Tage gesucht 69205) Vierhausstr. Nr. 75, part., links.

Für sofort gesucht:
1 branchekundige
Verkäuferin
(Dauerstellung),
1 Lehrmädchen
1 Laufbursche
Elektro-Monteure welche selbst. arbeit. Elektro-Haus W. Trummel, Boch., Kaiserstraße 41 bis Kirchstraße 9.

Stellen-Gesuche

Bäcker, 39 J. alt, selbst. gewes., sucht Besch., a. l. a. Beif. o. a. e. Lag. gl. w. Br., w. Bäck., w. derf. a. mit aush. Frau würde gern Filiale führen. Ang. u. E G 5701 an die Gesch. d. Z.

Ein ordentlicher
Metzger-Geselle
sucht für sofort Stellung bei bescheidenen Anspruch. Näheres (a5719 W. Schulte, Iserlohn, Pievenstockstraße 43.

Weiblich

Gewandtes
Fräulein
m. mehrj. Bürovr., sucht Stellung als :: Verkäuferin :: Ang. u. St 69154 an die Geschäftsst.

Suche f. m. Tocht. Lyz.- u. Handelsschulbild., Anfangsstelle auf ein. Büro. (Stenographie und Schreibmasch.) Angebote unter G. F. 69102 an d. Geschst.

Zu vermieten

Ladenvermietung in Hagen i. W.
Das in allerbester Geschäftslage in Hagen i. W., am Straßenbahn-Hauptknotenpunkt, Markt Nr. 4 gelegene **Ecklokal** mit 3 großen Schaufenstern, 44 qm groß, soll sofort per 1. Jan. 1929 an solides Unternehmen vermietet werden. Schriftliche Angebote unter D. E. 5630 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere Ladenlokale
in der Innenstadt und in belebten Straßen der Stadt zu vermieten.
Hermann Meyer
Häusermakler. R. D. M.
Bongardstraße 18

Wohnungen

Abgeschlossene : erste Etage :
vier Räume
nebst Badezimmer, Spülraum u. Vorratsraum zum 1. Jan. 29 zu vermiet. Laer, Uhlandstr. 6.

Herrschaftl. möbl.
Wohnung
im Mittelpunkt der Stadt, 2 große u. 1 kl. Zimmer, Küche, Diele u. Mitbenutz. d. Gartens z. verm. Es komm. n. bess. Herrschaft. i. Frage. Angeb. unt. T. U. 5725 an die Geschst.

Ein Zimmer
an kinderlos. Ehep. oder berufst. Dame sofort zu vermieten. Angeb. unt. A. N. 69204 an d. Geschst.

9 Büroräume
mit 2 Lägern
je 80 qm., im Mittelpunkt der Stadt, ganz oder geteilt zu vermieten. (LM27 Hermann Meyer, Häusermakler, R. D. M., Bochum, Bongardstraße 18.

2 Büroräume
zu vermieten Hausmeister Post, Wittener Str. 18.

Möbl. Zimmer

Einf. möbl. Zimm. zu vermiet. (69173 Augustastr. 5, 1. E.

Teilw. möbl. Zimm. i. d. Nähe z. verm. Herd k. aufgest. w. Angeb. unt. A. B. 69098 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer, 2 Bett., an 2 Herr. z. verm. Rottstraße 9.

Möbl. Zimmer
zu verm. Bahnhofstraße 32, 2. Etage.

Möbliertes Zimmer mit od. ohne Verpflegung zu verm. Kanalstraße 23, II, Ecke Heinrichstraße.

Mbl. Zimm. z. vm. Bahnhofstr. 30, 3. Etg., linker Aufg.

Mbl. Zimm. z. vm. Bongardstr. 12, 3. Et., Haupteingang rechts

Sehr gut möbliert. — Zimmer — an Herrn o. Dame zu vermiet. (68966 Mauritiusstr. 34.

Miets Gesuche

Wohnungen

4 b. 5 Zimmer-Wohnung
mögl. i. Ehrenfeld, part., mit Garage für sof. ges. Baurzuschuß od. Miete i. Voraus k. gezahlt w. Ang. unt. K. L. 5635 an d. Geschst.

Alleinsteh. Dame
sucht
großes, leeres
Zimmer
am liebsten bei ein. älteren Ehepaar. — Angeb. unt. L. N. 68814 an d. Geschst.

4 bis 5 Zimm.-Wohnung
nebst Zubehör sof. gesucht. 5 Räume, Friedensmiete, können in Tausch geg. werden. — Angeb. unter U. S. 68781 an die Geschäftsst.

Wohnungs-Tausch! Biete: 2 schöne, geräum. Zimm. in bess. Hause. Suche: gleiche oder drei kleinere Zimmer. — Angeb. unt. D. H. 69100 an d. Geschst.

Ehep. ohne Kind. sucht zwei leere — Zimmer — Uebernehme auch 2 Zimm. m. Möbeln b. sofort. Barzahl. Angeb. unt. C. H. 69146 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Berufstät. Herr sucht möbliertes — Zimmer — Nähe Kortumstr. — Angeb. unt. K. H. 69107 an d. Geschst.

Zu verkaufen

Kotten
in Stiepel (LM27 zu verkaufen. Hermann Meyer, Häusermakler, R. D. M., Bochum, Bongardstraße 18.

Möbel kaufen Sie gutn. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

Gut erhaltener : Majolika-Herd : bill. z. verk. Dorstener Str. 195, II, r.

Fast neuer grh. Kamin-Ofen
(Dauerbr.) preisw. zu verkaufen. a5651) Christstraße Nr. 31, parterre.

Gut erhalt. großer
Dauerbrenner
preiswert abzugeb. Goethestr. 6, I.

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in bestem Zustand, äußerst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungs-Bedingungen finden Sie stets im PIANOHAUS
MARKS
BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Str.
MIET-PIANOS
z. günst. Bedingung.

Musik-apparate
Schallplatten
in großer Auswahl kaufen Sie günstig bei
Peter Held
Dorstener Str. 86. — Teleph. 828. — Angenehme Zahlungsbedingung. Sämtliche
Ersatzteile u. Reparaturen Radio u. Akku-Ladestation



Bauplatz-Verkäufe

In landschaftlich schöner Gegend, in der Nähe größerer Waldungen und ca. 20 Minuten von den Kuranlagen Bad Salzuflen's entfernt, hat die Stadt **Schötmar** in Lippe 25 Bauplätze von je ca. 1000 bis 1200 qm Flächengröße zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Stadtrat in Schötmar in Lippe.

Schötmar, den 5. Dezember 1928

Der Stadtrat:
Beckmann, Bürgermeister

Z.-Gas-Ofen
billig zu verkaufen. Jakobstr. 10, 2. Et.

Gebrauchter Herd zu verkauf. (69115 Thomasstr. 6, I.

Erstklassiges
Es Alto Saxophon
mit Tuchetui f. 180 Mk. zu verk. Außerdem noch eine Geige für 40 Mk. bei Heinr. Schulz, Clemensstr. 22.

Gute Tafelbutter zu billigen Tagespreisen versendet Martin Schillots, Gr.-Aszn raggern, Kr. Niederung.

Kauf-Gesuche

: Restaurant :
bezw. Tageswirtschaft in Bochum zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung k. geleistet werden. — Angeb. unt. D. U. 255 an die Geschst.

Geb. Zentrifuge
f. Handantrieb od. Antriebsgest. einer solch. zu kauf. ges. Angeb. unt. L. K. 69163 an d. Geschst.

Altblei
kauft
Engels, Thomasstr. 6.

Vermischtes

Brief
Papier
in Mappen, Kassetten u. Packungen m. Aufdruck Qualitätsware. (LB56
Bockaus & Freese
Kaiserstraße 7.

Modernes, wenig gebrauchtes LD1
Salon-Piano
„Ibach"
schwarz pol., mit voll. Garantie sehr billig zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Hüte kaufe ich nur bei
Emil Müller, Hellweg 18

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Kurt Jordan
Irene Jordan-Förster

Koblenz, Neustadt 16, den 8. Dezember 1928

Unreiner Teint

Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmern, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **„Zuckerʼs P.-Medizinal-Seife“**, à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **„Zuckoh-Creme“** (in Tuben à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Abschriften / Vervielfältigungen
auf dem „Mimeograph“ sofort und billigst bei
Hengstenberg / **Bürobedarf**
Kortumstraße 16 / Fernruf 2817/18

Heute morgen entschlief sanft nach einem im Kriege zugezogenen, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr

Hugo Risse

Kapitänleutnant a. D., Ritter des E. K. I.

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Frau Emmy Risse
geb. Ahrens

Bochum, den 8. Dezember 1928
Overhoffstraße 10

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt
Trauerfeier ¼ Stunde vorher

Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerz hören auf, Schleim ging morgens mühelos ab, Atmung ist bedeutend freier, allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein, usw.

So und ähnlich schallt es freudig aus allen Mitteilungen über die vorzügliche Wirkung der

Rotolin-Pillen

Apotheken berichten, daß sie nur lobende Urteile zu hören bekommen, oft würde sogar gesagt: die **Rotolin-Pillen** seien das „beste Mittel“.
Aerzte loben und empfehlen **Rotolin** ihren Kollegen durch Artikel in mediz. Zeitungen.
Rotolin-Pillen sind erhältlich in allen Apotheken zu Mk. 2,80 pro Schachtel oder auch direkt von mir durch meine Versandapotheke

Franz Kralik, Berlin S. W. 61, Kreuzbergerstr. 24b

Zuckerkranke AM3
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 92

Verlobungs-Vermählungs-Anzeigen
sowie alle Drucksachen billigst
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegenüber der Badeanstalt
Zweiggeschäft Pieperstraße 3

Verloren

Belohnung!
Drahthaariger Terrier, a. den Namen „Stropp“ hör., ganz weiß, a. Kopf braun gezeichn., br. Ohr., entlaufen. Adresse auf Halsb. Schunck, Trusenbergstr. 25.

Brauner
: Jagdhund :
entlaufen.
Wiederbr. erh. Belohnung. L. Heinz, Kronenstraße 1.

Gelegenheitskäufe
in Brillanten, goldenen Herren- und Damenuhren.
Gustav Adam, Humboldtstr. 67, Nähe Hauptbahnh.

Patent-Anwalt
Dr. O. Arendt, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 179

Ihr Friseur? Telefon 1132
Aug. H. Kumpmann Brückstr. 53

Großes Lager
in
Schultornister
für Knaben und Mädchen.
Echtes Rindleder, beste Sattlerarbeit.
Billigste Preise!
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31.
Tel. 3968. Gegr. 1872

Diverse Bücher
Romane, Klassiker, Klavierschule von Damm u. Wagner, Fremdwörterbuch, Gesundheitsbücher usw., alles gebr., bill. z. verk. Mühlenstraße 28b, 1. E.

Maßanfertig.
Elegante
Herren- u. Damen-Garderobe.
Große
Muster-Auswahl!
Auch wer Stoff hat.
Friedens-anfertigungspreis.
Solv. Kunden Ziel.
Näheres Bergstr. Nr. 27, pt. (62476

Rikkers
in Autotypie und Strichmanier
fertigt schnellstens u. preiswert
Bochumer Anzeiger

Qualitätsstoffe

in Geschenk-Packung

die willkommene Festgabe

Seidenstoffe

Kleider-Taffet 85 cm breit, elegante weichfließende Qualität, schwarz, marine, rot, bleu, flieder, lind . . . . Meter **3.95**

Veloutine 100 cm breit, Seide mit Wolle, für praktische Kleider, in allen modernen Farben . . . . . Meter **6.90**

Crêpe-Satin 100 cm breit, reine Seide, für elegante Kleider, in rot, bleu, lachs, lind, sehr billig . . . . . Meter **7.50**

Crêpe-Satin 100 cm breit, reine Seide, prachtvolle Qualitäten, in vielen Farben, besonders die beliebten Bleu-Töne . Mtr. 11.75, **9.80**

Kleiderstoffe

Traversstoffe die große Mode, in neuen Farbstellungen . . . . . Meter 1.45, **98 ₰**

Reinwollene Popeline 100 cm breit, schwarz, marine und andere Farben . . . . . Meter **1.95**

Wolle mit Kunstseide Neuheit! der kommende Frühjahrsstoff, für Kleider u. Jumper, in ganz aparten Mustern . . Meter **3.90**

Crêpe-Caid 100 cm breit, reine Wolle, für solide Geschenk-Kleider . . . . . Meter 4.90, **3.95**

Sport-Trikot reine Wolle, ganz neue Travers-Streifen . . . . . Meter 5.90, **4.90**

Crêpe-Caid 130 cm breit, reine Wolle, elegantes, weichfließendes, mod. Gewebe, in schönen Modefarben, Meter 5.25. **4.95**

Blaue und schwarze **Ottomane** für elegante Mäntel in sehr **großer Auswahl!**

Die gekauften Stoffe werden auf Wunsch in eleganten **Weihnachts-Kartons** aufgemacht

Wagengeschäft **Gustav Kaufmann** Bochum Kortumstr. 7

Reizende Locken
auch in feuchter Luft haltbar, gibt
Haarwellessenz „Vera“
Parfümerie Pracht, Bahnhofstraße 40,
Wilhelm Hochstetter, Gr. Beckstr. 30

Mehrere Waggon
Ia Weihnachtsbäume
in jeder Größe und Preislage liefert auf Wunsch frei Haus
Lager Backwinkel
am Stadttheater

Bevor Sie Ihr Heim mit **Bildern**
schmücken, besichtigen Sie **mein großes Lager in gerahmten und ungerahmten Bildern** von den einfachsten bis feinsten Ausführungen
Reproduktionen alter und moderner Meister

Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Tel. 3968 / **Bochum, Obere Marktstr. 31** / Gegr. 1872
Besichtigung ohne Kaufzwang

Willst Du eine **gute Uhr,**
Wähle ZentRa nur!
Es ist leicht zu erreichen,
wenn Du achtest auf dies' Zeichen

ZentRa
DIE GARANTIE-UHR DEUTSCHER UHRMACHER

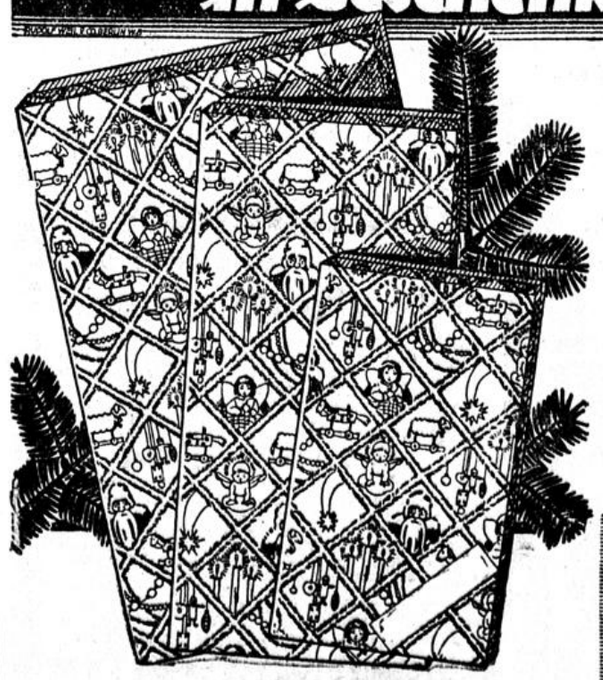
ZentRa. **Uhren**

sind in **Bochum** nur in folgenden guten **Fachgeschäften** erhältlich:

I. Wedekind Söhne
Hattingerstr. **29**, Königstr. **26**
Carl Todtenhagen
Hattinger Straße **3**
Alfr. Schöbel
Königstr. **2**, Brenschederstr. **54**
Joseph Ocklenburg
Humboldtstraße **2**
Carl Langen
Friedrichstraße **14-16**
G. Lange Nachf
Brückstraße **66**
Eberh. Kollenberg
Blücherstraße **54**
Fritz Kleimann
Rottstraße **48**
Josef Knöpper
Brückstraße **29**
Wilh. Hannes
Buddenbergstraße
Christian Hartwig
Kortumstraße **4**
M. Brinkmann
Bongardstraße **18**

Qualitätsstoffe

in Geschenk-Packung!



Kleiderstoffe

Travers-Stoffe aparte Neuheiten, Wolle mit K'seide . . . . . Meter 3.25, **2.65**

Woll-Crêpe de chine doppeltbreit, das moderne Gewebe für Kleider in aparten Farben . . . . . Meter 4.75, **3.90**

Woll-Trikot moderne Traversstreifen mit passenden uni Stoffen, hübsche lebhafte Muster . Meter 4.90, **4.20**

Mantelstoffe englisch gemustert, 140 cm breit, moderne Diagonal- u. Nattébindungen, Meter 7.90, 5.90, **4.90**

Ottomane für Mäntel, 130 cm breit, reine Wolle, marine und schwarz . . . . . Meter 9.75, **7.90**

Woll-Veloutine 130 cm breit, für elegante Nachmittagskleider, in großer Farbenauswahl . . Meter 8.90, 7.90, **5.90**

Seidenstoffe

Veloutine ca. 100 cm breit, Seide mit Wolle, in vielen Modefarben . . . . . Meter 9.75, 7.90, **5.90**

Taffet 85 cm breit, für Tanzkleider, in schwarz und farbig . . . . . Meter 7.50, **5.90**

Crêpe de chine-Druck ca. 100 cm breit, moderne neue Dessins . . . . . Meter 8.90, **5.90**

Velvet 70 cm breit, vorzügliche Lindener Köperware, schwarz und farbig . . . . . Meter 7.90, **5.90**

Crêpe Georgette-Handdruck ca 100 cm breit, elegante neue Zeichnungen . . . . . Meter 12.75, **9.75**

Crêpe-Satin ca. 100 cm breit, elegante weichfließende Qualität, in neuen Herbstfarb., Mtr. 11.75, 9.75, **7.90**

Waschstoffe

Trachtenstoffe indanthrenfarbig, in neuen Frühjahrsdessins . . . . . Meter 0.88, 0.68, **0.58**

Perkal echtfarbig, flotte Dessins, für schöne Oberhemden . . . . . Meter 0.98, 0.78, **0.68**

Pyjama-Flanell in schöner Ausmusterung, für Schlafanzüge, ... Meter 1.45, 1.25, **0.88**

Zephir ganz neue Ausmusterung, für elegante Oberhemden . . . . . Meter, 1.95, 1.25, **0.98**

Trikoline echtfarbig, in außergewöhnlich guten Qualitäten, für Oberhemden . . . . . Meter 3.45, 2.75, **1.95**

Woll-Musseline das beliebte Weihnachtsgeschenk, in hellfarbigen- und Frauenmustern . . . . . Meter 2.75, 2.25, **1.75**

Mako-Damaste
vorzügliche Aussteuer-Qualitäten . . .

	130 cm breit	160 cm breit
Meter	**2.45**	**3.90**
Meter	**2.90**	**4.90**

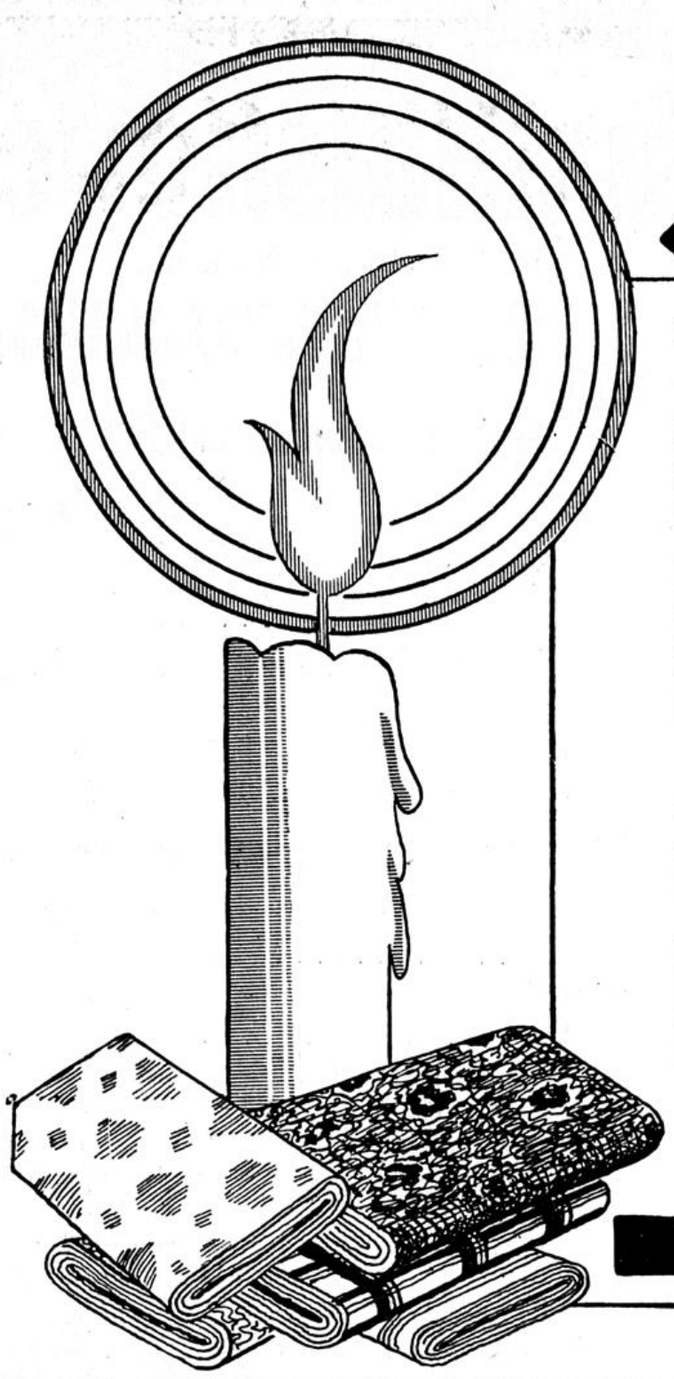
Unsere Spezial-Marken
„Koppels Wäschetuch“

Haus-Wappen, 10 Meter-Kupon, 80 cm br., eigene Ausrüstung . . . . . Kupon **5.60**
Silber-Wappen, 10 Meter-Kupon, 80 cm br., eigene Ausrüstung . . . . . Kupon **6.80**
Gold-Wappen, 10 Meter-Kupon, 80 cm br., eigene Ausrüstung . . . . . Kupon **7.80**

Künstler-Deckchen
für Dielen-Möbel, ca. 85/85 cm groß, indanthrenfarb., außergewöhnlich billig, Stück **1.10**

KOPPEL gegr. 1901
BOCHUM · HELLWEG 2

Kunstseidene Tischdecken
Baumwolle m. K'seide schönes glanzreiches Fabrikat, 130/160 cm . . . . . Stück **7.90**



Stoffe

für den Weihnachtstisch!

Crêpe-Marocaine In modernen Mustern, ca 100 cm breit Meter **3.90**

Crêpe - Satin Kunstseide für Tanzkleider, in allen modernen Farben, Meter **4.50**

Woll-Crêpe de chine das moderne praktische Kleid, ca 100 breit, in reicher Farben-Auswahl Meter . . . 4.95, **3.25**

Woll-Georgette das elegante Nachmittagskleid in allen mod. Farbtönen, 130 cm breit Meter **11.90**

Taffet einfarbig alle modernen Farben Meter **3.25**

Crêpe-Satin reine Seide, gute Qualität, in vielen Farben, ca 100 breit Meter 10.50, **7.90**

Jumper-Stoff reine Wolle, mit Kunsts.-Effekten, moderne Muster Mtr. **2.60**

Etamine - Composé das Kleid für den Nachmittag, in neuen Dessins Mtr. **3.95**

Moiré das elegante Gesellschaftskleid, in vielen Abendfarben, ca 100 cm breit . . . . . Meter 13.50, **10.50**

Fresco in frischen Mustern, solide Qualität, große Auswahl . . . . . Meter **2.60**

Damassé solide, tragfähige Qualität, Ton in Ton und farbig gemustert . . . Meter 2.95, **1.95**

Jumperstoff Travers gestreift, in schöner Ausmusterung . . . . . Meter 1.95, **1.45**

Englisch gemusterte **Mantelstoffe** 140 cm brt. solide Qualität von **5.90** an

Oberhemden — Zephirs, Trikoline und Krawatten-Seiden in unerreichter Auswahl!

Ottomane der elegante, einfarbige Mantel, in schwarz und marine, 140 cm breit, Meter **7.90**

ALSBERG

Günstige, gute Kapitalanlage!

Hypothekenbrief

mit hoher Verzinsung zu verkaufen. Angebote unter R. S. 5714 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Was die Sonne für die Pflanze, ist das Inserat für den Geschäftsmann. Bringe dich immer wieder deiner Kundschaft in Erinnerung. Wer nur einmal inseriert, hat auch nur einmal Erfolg.

Violinunterricht Unter-, Mittel- und Oberstufe erteilt mit bestem Erfolge **Konzertmeister Otto Berger.** Beste Empfehlungen von ersten Künstlern **Castroper Straße 87 II** (an der Lutherkirche)

— Nähmaschinen — große Auswahl, w. n., z. jed. annehmbaren Preis z. verk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

Messing-Gaskronleuchter u. mehr. Gaslamp. billig zu verkaufen. 69094) B.-Weitmar, Steinknapp 56.

Ab Montag, den 10. bis Mittwoch, den 12. Dezember 1928 einschl.
halte ich — wie seit vielen Jahren

in Bochum, im Hotel Fork
Bahnhofstraße 43, einen großen

Pelzwaren-Verkauf

Zum Verkauf gelangen sämtliche Pelzwaren.

Spezialität: Pelzmäntel

Es werden folgende Zahlungserleichterungen gewährt:

Beim Einkauf bis zu 100 Mark in 4 Monatsraten ab 1. Januar 1929.

Beim Einkauf von über 100 Mark in 6 Monatsraten ab 1 Januar 1929.

(Bei größeren Beträgen nach Vereinbarung). Bei Barzahlung wird eine Kassenermäßigung von **5 Prozent** gegeben.

Der Verkauf findet in der oben angegebenen Zeit täglich von **9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends** durchgehend statt.

Verkauft wird an Beamte und Festbesoldete und können die Waren gegen Ausweis beim Kauf sofort mitgenommen werden.

Ich halte die Ausstellungen seit Jahren in vielen größeren Städten Deutschlands (meistens unter Einladung der jeweiligen Beamtenorganisationen) ab.

Machen Sie bitte von meinem Angebot Gebrauch; denn Sie haben die beste Gelegenheit, zu einem wertvollen Pelzstück unter sehr günstigen Bedingungen zu kommen

Ernst Dungs, Krefeld
Pelzwarenfabrikation und Großhandel

M MARKS PIANOS

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **Doppelherz.** Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probeflasche zu 2.20 M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichs anders als „ebensogut" aufreden Niederlage: **Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 19 / Drogerie E. Traß Nachf., Wilhelmsplatz / Drogerie F. u H. Knepper, Dorstenerstraße 93 / Drogerie zur Altstadt J. Kneider, Gr. Beckstr. 11 / Drogerie W. Zurheide, Heinrichstraße 1 / Drogerie W. Hülshoff, Alleestraße 112. Fachdrogerie G. Engelkamp, Rottstr. 45 Ehrenfeld: Drogerie A. Walger, Dibergstraße 1 / Laer: Drogerie Eckert. Linden: Drogerie W. Stens, Feuerstein / Gerthe: Drog. Rietkötter / Weitmar: O. Wehmer, Hattingerstraße 355 / Hamme: Drogerie Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8 und Herner- und Freiligrathstr.-Ecke**

Anerkannt beste Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 Mk., **halbweiße,** flaumige 1 Mk. 20 u. 1 Mk. 40; **weiße** flaumige, geschlissene 1 Mk. 70, 2 Mk., 2 Mk. 50, 3 Mk.; feinste, geschliff. **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk. **Graue Halbdaunen** 2 Mk. 75; **Rupfedern,** ungeschlissene, mit Flaum gemengt, **halbweiße** 1 Mk. 75, weiße 2 Mk. 40, 3 Mk.; allerfeinster Flaumrupf 3 Mk. 50, 4 Mk. 50. Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.

S. Benisch in Prag XII., Americká ul. Nr. 26/851, Böhmen

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(fceliſche Leiden)
Magen-, Darm- und Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- und Lungenleiden,
(Rheuma, Haarausfall)
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf usw. werden nach eigenem, traditionell seit mehr als 50 Jahren angewandtem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. **Krankheitsfeststellungen durch Urin-Untersuchung bezw. Urinschau** (Urin mitbringen)

H. Schröder, Homöopathie,
Bundesleiter vom Kräuterbund **Dortmund-Bielefeld**
Sprechstunden jeden Dienstag von 3–5 Uhr nachm. in Bochum, Nibelungenstraße 9, 1 part., bei Kleinhubert
Danksagung: Für die unserer Familie geleistete Hilfe sagen wir hiermit Herrn Schröder unseren öffentl. Dank. **H. Hoffmann** (Krämpfe), **Frau Hoffmann** (Nervenleid.), **Frieda Grundmann** (Bauchfellwasser), **Barop,** Dorfstr. 18

Staubsauger: fast neu, billig zu verkaufen. — Angeb. unt. G. B. 69105 an d. Geschst.

Knaben-Fahrrad für 4 b. 8 J., fast neu, billig zu verk. 69196) Zu erfragen in der Geschäftsst.

Zu verk.: Waschmaschine, Zinkbadewanne, Sportkind.-Wag., Gaszuglampe Joachimstr. 11, pt.



können Sie den gewaltigen Unterschied des Materials und der Verarbeitung der Herde der **ältesten** und **größten** Herdfabriken

Senking-Herde
und
Küppersbusch-Herde

gegen die oft mit marktschreierischer Reklame angepriesenen Konkurrenzfabrikate feststellen.

Lassen Sie sich obige Herde in unserer Ausstellung unverbindlich vorführen.

Die größte Auswahl und die günstigsten Kauf-Bedingungen bietet Ihnen

Heinrich Heiland

Herne **Bochum** Dortmund
Brückstr. 21

Westfalens größtes Herd- u. Ofen-Spezialgeschäft

Achtung!
In der **Feinschuhsohlerei Bahnhofstr. 43** erhalten Sie Ihre
Schuhe für 80 Pfg. besohlt
wenn Sie das dazu notwendige Leder dort kaufen. / Lederausschnitt in großer Auswahl u. besten Qualitäten vorrätig
Lederhandlung u. Feinschuhsohlerei
Bahnhofstr. 43 (neben d. Weltlichtspiel-Theater)

Mein Weihnachtswunsch?



Nur ein Kino oder **Photo-Apparat**
Sie sind Weihnachts-Geschenke für die ganze Familie von stetem Wert
EINE ROLLFILM-KAMERA
Photo - Hucklenbroich
Brückstraße 55 LD1

Anzug chem. reinigen 5.50 RM.
Kleid . . . . . ab 4.00 RM.
Annahme
Dampf-Wäscherei „Ideal"
Bochum
Kaiserstraße 12, Telephon 187
Königsallee und Hubertusstr.-Ecke
Spezialität:
Stärkewäsche auf neu!

Nur Bahnhofstraße 27!



Kampmann!

Frauen, außer den weltbekannten Kampmanns Patent-Maschinen und Wassermotoren (die allen anderen weit überlegen sind) liefern wir sämtl. anderen Systeme, Maschinen und Motore und zwar zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Bis 10 Monate Ziel

und länger auf obenstehende Patent-Waschmaschine. Kaufen Sie nur bei wirklichen Fachleuten und nicht bei Leuten, die sich auch Fachleute nennen und dabei keine Ahnung von der Fabrikation haben. Wir haben eine dreißigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann, größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. Spezialität: **Wasch-, Wring-, und Mangelmaschinen, Wassermotore, Elektromotore** und **Gas-Herde.** Die Fabrikniederlage ist in **Bochum,** Bahnhofstraße 27 (am Hauptbahnhof)

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

rs **Querenburg,** 9. Dez. Die Regulierungsarbeiten des Oelbaches sind bei dem verhältnismäßig guten Wetter der letzten Wochen ordentlich vorangeschritten und neigen dem Ende zu. Mit den Ausschachtungsarbeiten des Flußbettes, das in seiner unteren Hälfte massives Mauerwerk erhält und sich nach oben um zwei Meter erbreitert, ist man bis zu den Ruhrwiesen in der Blumenau gekommen. Die etwa 4000 Meter lange Strecke bis zur Kreuzung der Bergstraße ist fertiggestellt, die Arbeiten sind dort beendet. An der Kreuzung der Hevener Straße ist man mit Betonierungsarbeiten zur Herstellung einer Brücke beschäftigt. Auch wird dieser Teil der Straße bis zur Bergstraße kanalisiert. Von der Bergstraße ab, von wo der Fluß das alte Bett rechtwinklich verläßt, ist man mit dem Zuschütten des alten Bettes beschäftigt. — Der durch den in der Samstagsnummer gemeldeten Brand der Scheune des Landwirts Ridder entstandene Schaden wird auf 5000 Mark geschätzt.

ä **Laer,** 9. Dezember. Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung wurden 129 Pferde, 235 Stück Rindvieh, 34 Schafe, 674 Schweine, 242 Ziegen, 250 Kaninchen, 5712 Stück Federvieh in 753 viehhaltenden Haushaltungen gezählt. — Die im Ludgeristift auf Norderney befindlichen Kinder haben ihre Kur beendet und treffen am Dienstag, 11. Dezember, 18 Uhr 06 in Bochum Hauptbahnhof ein. — Infolge anderweitiger Benutzung des Büchereizimmers muß die Bücherausgabe an anderen Tagen stattfinden. Die Ausgabe erfolgt jetzt Dienstags und Freitags jeder Woche und zwar Dienstags von 5 bis 7 Uhr nachmittags und Freitags von 6 bis 7 Uhr nachmittags. Die Aenderung beginnt am Freitag, den 14. d. Mts. — Auf den Dienstag abend 8 Uhr im Saale des Wirts Möller, Laer, stattfindenden Schubert-Abend der Feierabendgemeinde Laer wird hierdurch nochmals hingewiesen.

□ **Langendreer,** 9. Dzember. Am 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet eine Sitzung der Amtsversammlung statt. — Im Amt Langendreer beträgt die Zahl der Vieh haltenden Haushaltungen 2978 (Gemeinde Langendreer 2123, Somborn 387, Stockum 380, Düren 88), und zwar sind gezählt worden: 469 Pferde (L. 292, S. 47, St. 100, D. 30), 1 Esel (Stockum), 616 Stück Rindvieh (L. 282, S. 70, St. 205, D. 59), 505 Schafe (L. 73, S. 412, St. 19, D. 1), 2372 Schweine (L. 1527, S. 233, St. 528, D. 84), 747 Ziegen (L. 407, S. 123, St. 173, D. 44), 1507 Kaninchen (L. 1039, S. 178, St. 182, D. 108), 25 298 Stück Federvieh (L. 18 063, S. 3102, St. 3072, D. 1061) und zwar: 464 Gänse (L. 294, S. 74, St. 49, D. 47), 446 Enten (L. 353, S. 6, St. 55, D. 32), 24 302 Hühner (L. 17 392, S. 2963, St. 2965, D. 982), 32 Trut- und Perlhühner (L. 24, S. 5, St. 3), 44 Bienenstöcke (L. 24, St. 14, D. 6).

(*) **Stockum,** 9. Dez. In einer Besprechung, an der außer Mitgliedern der Gemeindevertretung Vertreter des Gewerbes, des Handwerks, der Landwirtschaft, des Hausbesitzes und der Arbeiterschaft von Stockum teilnahmen, wurde über die bevorstehende Eingemeindung verhandelt. Man hält an dem einstimmig gefaßten Beschluß der Gemeindevertretung, der eine Bildung der Mittelstadt Langendreer-Werne und die Eingemeindung Stockums in diese wünscht, fest, für den Fall aber, daß die Mittelstadt Langendreer-Werne nicht gebildet wird, will Stockum Witten oder Dortmund zugeteilt werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

Gemeinderatssitzung in Groß-Winz.

-hd- **Winz-Baak,** 9. Dezember. Die Gemeindevertretung hielt unter Vorsitz des Bürgermeisters Wibbelt eine Sitzung ab. Zunächst wurde beschlossen, die alte Gewehrfabrik an der Ruhrbrücke, die der Gemeinde gehört und von dieser zu Wohnungszwecken benutzt wird, von außen instand zu setzen, um trockene und wärmere Wohnungen zu bekommen. — Dem Bau einer neuen Schule im Ortsteile Niederwenigern wurde zugestimmt. — Der Aufnahme eines Darlehns für den Bau von Spritzenhäusern in Höhe von 10 000 Mark zu 4 Prozent bei fünf Jahren wurde zugestimmt. — Für den Ausbau des 150 Meter langen Weges von Niederwenigern zur Fähre Voßnacke werden 1650 Mk. bewilligt. — Die Gemeindevertretung stimmte weiter der Erweiterung der Straßenbeleuchtung von der Ruhrbrücke bis Schepmann grundsätzlich zu.

✝

kr **Linden-Dahlhausen,** 8. Dez. Einen prächtigen Verlauf nahm die Adventsfeier der Dahlhauser Frauenhilfe im Saale Dr. Otto. Superintendent Neuhaus hielt zwei Ansprachen, Lehrer Ley und Lehrer Lops leiteten die Chorgesänge und Reigenaufführungen. — In Linden und Dahlhausen wurden die neuen Kirchenrepräsentanten feierlich verpflichtet und eingeführt, die Presbyterwahl ist am 30. Dezember.

k **Linden-Dahlhausen,** 9. Dezember. Der Ausbau der Keilstraße von der Einmündung in die Bahnhofstraße bis zum Krampenhof ist in der Hauptsache fertiggestellt. Der Denkmalsplatz neben der Post hat eine neuzeitliche geschmackvolle Einfriedigung erhalten. — Von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen wurde auf der Königstraße in Linden der Ingenieur W. Zum Glück sind die erlittenen Verletzungen nur leichterer Natur. — Wäsche und Kleidungsstücke wurden am Steiler Weg und in der Brebderstraße entwendet.

⊙ **Stiepel,** 9. Dezember. Die Eheleute August Müser, Lina geb. Witthüser, Auf der Egge 1, feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

kr **Hattingen,** 9. Dez. Frau Apotheker Weeren erhielt das Erinnerungskreuz 11. 11. 66—1926 vom Vaterländischen Frauenverein.

-hd- **Hattingen,** 9. Dez. Eine Stadtverordnetensitzung findet am Dienstag, 11. Dezember, um 17 Uhr, im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungssaal statt.

-hd- **Niederstüter,** 9. Dez. Die Anschaffung einer Motorspritze für die Feuerwehr beschloß die Gemeindevertretung von Sprockhövel. Die Gemeindevertretung entschied sich für das Meyersche Fabrikat.

hd **Welper,** 9. Dez. Die Gemeindevertretung tritt am Mittwoch um 17 Uhr im Gemeindeamt in Welper zu einer Sitzung zusammen.

-hd- **Niederwenigern,** 9. Dezember. Ueberfahren und getötet wurde an der Ecke der Kurzen- und Oststraße der Arbeiter Sch. aus Velbert von einem Lastkraftwagen.

kr **Herbede,** 8. Dez. Die Eheleute Landwirt Heinr. Rahmann und Frau Friedrike geb. Eckey begehen heute in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist seit vielen Jahren Presbyter.

k **Herbede,** 7. Dez. Die Witwe Dellmann wurde gestern 88 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig frisch.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

ke **Wanne-Eickel,** 9. Dez. Zu der in hohem Ansehen stehenden alljährlichen Geflügelschau, die dieses Mal vom 12. bis 14. Januar abgehalten wird, sind wieder Beschickungen aus fast allen deutschen Provinzen angemeldet worden. — Erneut sind Entlassungen ausgesprochen worden und zwar bringt man auf den Hüller Werken, wo ein erheblicher Prozentsatz Wanne-Eickeler arbeitet, statt der vorgesehenen 150 jetzt 300 Arbeiter zur Entlassung. — In Holsterhausen erbrachen Diebe ein Kolonialwarengeschäft und plünderten fast sämtliche erreichbaren Delikatesswaren.

Die Bahnpolizei.

Ihre Aufgaben und Befugnisse. — Welche Strafen kann sie verhängen?

Jedem Reisenden sind wohl die Beamten der Bahnpolizei bekannt, die durch den am linken Arm ihrer Uniform befindlichen Aufdruck „Bahnpolizei" dem Publikum als solche kenntlich gemacht werden. Den wenigsten jedoch dürfte bekannt sein, welche Rechte und Aufgaben diese Beamte der Reichsbahn haben. Aus diesem Grunde dürften die nachstehenden Ausführungen allgemeinem Interesse begegnen.

Die rechtliche Grundlage für die Bahnpolizei bildet die Eisenbahnbau- und Betriebsordnung (B. B. O.). In ihr ist der fünfte Abschnitt mit den Paragraphen 74 bis 76 der Bahnpolizei gewidmet. Danach sind Eisenbahnpolizeibeamte die im Paragraphen 45 B. B. O. als Eisenbahn-Betriebsbeamte aufgeführten Beamten, Bediensteten und Arbeiter, sowie ferner noch Pförtner, Bahnsteigschaffner und Wächter. Dazu kommen noch die in den Eisenbahnüberwachungsstellen rein polizeilich beschäftigten Beamten. Die Bahnpolizeibeamten werden vereidigt oder durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Sie erhalten dadurch die

Rechte der öffentlichen Polizeibeamten.

Sie können jeden vorläufig festnehmen, der auf der Uebertretung der für den ordnungsmäßigen Betrieb der Bahn erlassenen Vorschriften (77 bis 81 B. B. O.), oder einer sonstigen strafbaren Handlung betroffen, oder unmittelbar danach verfolgt wird, wenn er fluchtverdächtig ist oder sich nicht auszuweisen vermag. Doch hat die Festnahme bei einer Sicherheitsleistung bis zu 150 RM. zu unterbleiben, wenn sie lediglich wegen einer Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften erfolgen sollte, es sei denn, daß die vorläufige Festnahme die Fortsetzung der strafbaren Handlung verhindern soll. Die Festnahme hat auch zu unterbleiben, wenn die Schuld des Täters gering ist, und die Folgen der Tat unbedeutend sind, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse an einer Strafverfolgung besteht. Der Festgenommene hat Anspruch darauf, unverzüglich dem Amtsrichter der Polizeibehörde des Bezirks, in dem die Festnahme erfolgte, vorgeführt zu werden. Das Recht zu Beschlagnahmen, Durchsuchungen und Haussuchungen haben nur die Bahnpolizeibeamten, die zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden sind. Es kommen hierfür in Preußen nur Beamte in Frage, die bei Eisenbahnüberwachungsstellen beschäftigt sind. Sie erhalten im Falle der Bestellung zu staatsanwaltschaftlichen Hilfsbeamten die Bezeichnung als

„Eisenbahnfahndungsbeamte".

Die Polizeibeamten müssen bei Ausübung des Dienstes Uniform oder ein Dienstabzeichen tragen oder mit einem sonstigen Ausweis über ihre amtliche Eigenschaft versehen sein. Ihr Amtsbereich umfaßt örtlich — ohne Rücksicht auf den Wohnort oder Dienstbezirk — das gesamte Gebiet der Bahnanlagen der Verwaltung, bei der sie beschäftigt werden und sachlich die Maßnahmen, die zur Handhabung der für den Eisenbahnbetrieb und Verkehr geltenden Polizeiverordnungen erforderlich sind. In diesem Amtsbereich sind die Bahnpolizeibeamten allein zuständig. Die allgemeine Ortspolizei ist am Einschreiten verhindert. Sie kann nur tätig werden, soweit es sich um andere Aufgaben als die eigengearteten Bedürfnisse des Bahnbetriebes handelt. Durch Meinungsverschiedenheiten der Bahnpolizei und der Ortspolizei über die Grenzen der Zuständigkeit soll aber die Verfolgung einer Angelegenheit nicht gehindert werden. Beide sollen sich gegenseitig bei Amtshandlungen unterstützen, soweit es ihre sonstigen Pflichten zulassen.

Die Hauptaufgaben der Bahnpolizei

sind folgende zwei: 1. die Fürsorge für die Erhaltung der ordnungsmäßigen Beschaffenheit der gesamten Bahnanlage und des Betriebsmaterials; 2. die Fürsorge für die ordnungsmäßige Benutzung der Bahn durch das Publikum. Die ordnungsmäßige Durchführung des Bahnbetriebes, über die die Bahnpolizei zu wachen hat, verlangt die Beobachtung der für die Ordnung des Bahnbetriebes erlassenen Polizeiverordnungen. Es sind dies hauptsächlich: 1. die Eisenbahnbau- und Betriebsordnung, 2. die Signalordnung, 3. die Bestimmungen über die Beschäftigung von Eisenbahnbetriebs- und Polizeibeamten. Zum Erlaß solcher Verordnungen ist nach Artikel 91 der Reichsverfassung die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats zuständig. Sie hat ihr Verordnungsrecht auf den Reichsverkehrsminister übertragen. Außerdem hat die Eisenbahnverwaltung das Recht, allgemeine Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung innerhalb des Bahngebietes und im Bahnverkehr zu treffen (Paragraph 77 Eisenbahnbau- und Betriebsordnung). Die Reisenden und das sonstige Publikum haben diesen allgemeinen Vorschriften ebenfalls nachzukommen. Die Bahnpolizei hat dafür zu sorgen, daß dies geschieht. Die Bahnpolizeibeamten haben sich dabei dem Publikum gegenüber

besonnen und rücksichtsvoll, aber bestimmt

zu benehmen. Das Publikum hat ihren dienstlichen Anordnungen Folge zu leisten, doch müssen die Bahnpolizeibeamten sich als solche kenntlich machen. Handelt jemand aus dem Publikum den berechtigten Weisungen eines Bahnpolizeibeamten zuwider, so kann er schon wegen dieser Weigerung, der Anordnung des Beamten nachzukommen, bestraft werden. Die Befugnisse zur Verfolgung und Bestrafung der von der Bahnpolizei gemeldeten Bahnpolizeiübertretungen steht den Betriebsämtern für ihren Geschäftsbereich zu. Sie verhängen die Strafen durch polizeiliche Strafverfügungen. Als Strafe kommen in Betracht Geldstrafen von 1 RM. bis zu 150 RM. Für den Unvermögensfall tritt als Ersatzstrafe Haft von einem Tag bis zu 14 Tagen. Doch ist die Verhängung von Haft bei Jugendlichen, d. h. Personen im Alter von 14 bis zu 18 Jahren, nicht zulässig. Gegen die polizeiliche Strafverfügung des Betriebsamts kann der Betroffene nach Paragraph 413 ff. der Strafprozeßordnung in der Art vorgehen, daß er binnen einer Woche nach der Bekanntgabe der Entscheidung bei dem Betriebsamt oder dem zuständigen Amtsgericht Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellt.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

† **Wattenscheid,** 8. Dez. Im Alter von 43 Jahren verschied gestern der Chefredakteur der „Wattenscheider Zeitung" und Verlagsleiter B. Scholten. Am 1. März dieses Jahres wurde ihm aus Anlaß seiner 25-jährigen Tätigkeit im Verlage Carl Busch viel Anerkennung zuteil. Neben seinen umfangreichen dienstlichen Obliegenheiten widmete er sich mit Eifer und Erfolg auch den Belangen seiner Vaterstadt Wattenscheid und der Berufsvertretung der Journalisten. So war er Vorsitzender des Pressevereins Ruhr-Emscher und Vorstandsmitglied des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse. Der Verstorbene kränkelte schon seit Jahren, versah aber mit Zähigkeit seine vielseitigen Obliegenheiten. Besondere Verdienste erwarb er sich als Vorsitzender des Verkehrsvereins.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Spielwut.

§ **Essen,** 8. Dez. Vor dem Essener Schöffengericht ist in dem Verfahren gegen einen Spielhöllenbetrieb nach Pressenachrichten von zahlreichen als Zeugen vernommenen Frauen „bitterlich Klage darüber geführt worden, daß ihre Ehemänner das Geld zum großen Teil in Glücksspielen verlören. Am Donnerstag würde der Spielhöllenbetrieb mit Vorliebe eröffnet, weil das der Tag ist, an dem die Erwerbslosengelder ausbezahlt werden. Dann werde so lange weitergespielt, bis das Geld alle sei." Wie ein Zeuge bekundete, ist die Spielwut so groß, daß sich die Glücksspieler durch nichts abschrecken lassen. Kaum war die Spielhölle ausgehoben, da fanden sich auch schon wieder in demselben Raume Spieler ein. Das Gericht nahm den Spielhöllenbesitzer in die empfindliche Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Brief-Kasten



B. W. Eine Zeitschrift „Der Beleihungsmarkt" ist uns nicht bekannt und auch im Zeitungskatalog nicht verzeichnet.

K. K. Kreuzstraße. Der Neumarkt liegt zwischen Karl Schulze — Hotel Monopol — christliches Gewerkschaftshaus und der Wirtschaft Witthake. Der von Ihnen gedachte Ort in Deutschland ist Wiesbaden und seine Umgebung.

Lichtmesser. Das Elektrizitätswerk hält sich an den Stromverbrauch auf Grund der Lieferungsbedingungen. Wie der Stromverbraucher, also der Mieter, sich dann mit dem Hauswirt oder mit seinem Nachfolger in der Wohnung einigt, bleibt ihm selbst überlassen.

Nr. 36. Selbstredend muß der Schlüssel aus der Tür herausgezogen werden, sonst kann ja niemand raus und rein. Wenn Sie durch die Schuld eines anderen zu Ausgaben verpflichtet werden, die Sie sonst nicht gehabt hätten, ist derjenige haftbar, der diesen Umstand verschuldet hat. 2. Ihre zweite Frage wegen der Preisangabe in den Theateranzeigen ist der Zeitung des Theaters schon wiederholt unterbreitet worden.

F. W. 160. Anfragen ohne Unterschrift bleiben grundsätzlich unbeantwortet. Ihre Frage ist zudem von solcher Natur, daß sie nur in der Sprechstunde behandelt werden kann, da allerlei Zwischenfragen notwendig sind, um die Lage zu erkennen.

M. H. Wanne-Eickel. Sie sind als Großvater nach dem Gesetz zum Unterhalt Ihres Enkels verpflichtet. Die zweite Frage müssen Sie am Wohlfahrtsamt vorbringen. Es ist aber nach unserer Ansicht kaum anzunehmen, daß Sie zur Unterhaltsverpflichtung angesichts Ihrer Erwerbslosigkeit herangezogen werden können.

Wohlfahrtsfrage. Für Ihren Bruder sind Sie zur Zahlung nach dem Gesetze nicht verpflichtet. Wenn Sie dazu imstande sind, wird ein Bruder natürlich den anderen aus sittlichen Gesichtspunkten niemals im Stiche lassen dürfen. Wer natürlich selbst nichts hat, bei dem vermindert sich auch diese moralische Pflicht.

B. 2. Adressen von Arbeitvermittlungen nach Amerika in Ihrem Sinne besitzen wir nicht und würden auch grundsätzlich Adressen im Briefkasten gar nicht mitteilen dürfen, wie wir auch gar keine Gewähr für die Zuverlässigkeit solcher Empfehlungen hätten.

R. P. Gerthe. 1. Nach Verlauf der Lehrzeit hat Ihr Sohn auch Anspruch auf den Gesellenlohn. 2. Bei einer Wiederverheiratung wird das Kind Ihrer zweiten Frau bei der Lohnsteuer berücksichtigt.

A. Z., Bochum-Riemke. Die drei Prozent Aufschlag auf die Friedensmiete brauchen nur dann gezahlt zu werden, wenn die Kanalisation, Straßenreinigung und Müllabfuhr erst nach den 1. Juli 1914 eingeführt worden sind.

W. S., Bochum-West. Wenden Sie sich direkt an ein Detektivbüro, die sich in jeder größeren Stadt befinden, wo Sie auch die übrigen Fragen beantwortet erhalten. Es kommt ganz auf Ihre persönlichen Eigenschaften an.

Zwei Streitende, Grümerbaum. Der von Ihnen gemeinte Satz ist unmöglich. Da die beiden Begriffe verschieden sind, lassen sie sich nicht gemeinsam konjugieren oder deklinieren.

Letzte Telegramme

Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler Präsident des Kriegsgräber-Volksbundes.

Berlin, 9. Dezember.

Auf dem außerordentlichen Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. wurde Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler einstimmig, anstelle des ausgeschiedenen Pfarrers Siems, zum Präsidenten gewählt. Dr. Geßler nahm die Wahl an.

Opfer ihrer Gutgläubigkeit.

Berlin, 9. Dezember.

Vor kurzem hatte eine Zigeunerin einer 29jährigen Hausangestellten ihre gesamten Ersparnisse von 1500 Mark abgeschwindelt. Das hatte sich das Mädchen so zu Herzen genommen, daß es sich in ihrer Küche mit Gas vergiftete. Es wurde tot aufgefunden.

Selbstmord eines Hamburger Schülers.

Hamburg, 9. Dezember.

Beim Durchfahren eines Schnellzuges warf sich in dem Bahnhof Friedrichsruh ein gut gekleideter junger Mann auf die Schienen. Kopf und Beine wurden ihm vom Rumpf getrennt. Es handelt sich offenbar um den Schüler einer höheren Schule, der aus Hamburg stammt.

Autounfall des badischen Innenministers.

Karlsruhe, 9. Dezember.

Auf einer Dienstfahrt verunglückte der badische Minister des Innern, Dr. Remmele. Bei Bretten geriet das vom Minister selbst gesteuerte Auto, in dem außer ihm noch ein Polizeihauptmann und der Chauffeur saßen, auf der nassen Straße ins Schleudern, stürzte die Straßenböschung hinab, überschlug sich und begrub die drei Insassen unter sich. Minister Dr. Remmele erlitt Kopfverletzungen, der Polizeihauptmann Prellungen und Quetschungen, während der Chauffeur nur ganz leichte Verletzungen davontrug.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



Das neue Garantie-System:

Ein Heilapparat wird Aerzten und Leidenden kostenfrei zur Probe gesandt!

Katarrh fort! Asthma fort!

Asthma, Bronchial-Katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasen-Katarrh, Stirnhöhlen-Katarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden auch in veralteten Fällen erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn".

In Fällen, in denen eine Heilung nicht möglich ist (wenn z. B., wie oft bei Asthma, organische Veränderungen vorliegen), schafft der Apparat doch Linderung und hilft manche Hustenqual erleichtern, sodaß das Leben wieder lebenswert wird.

Haben Sie solche Beschwerden?

Wer an einem der obengenannten Uebel leidet, wer häufig geplagt wird von quälendem Husten, Luftmangel mit pfeifenden, rasselnden, röchelnden, giemenden Atemgeräuschen, Trockenheit, Brennen, Kitzelgefühl im Halse, Brustschmerzen, Heiserkeit, Husten, Schnupfen, Grippe, Verschleimung, durch Katarrhe bedingte Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Schlaflosigkeit oder ähnlichen nervösen Erscheinungen, sofern sie mit Katarrhen und Asthma im Zusammenhang stehen, der versäume nicht, von meinem nachstehenden, völlig risikofreien Angebot Gebrauch zu machen.

5 Tage kostenfrei zur Probe!

Ich mute niemanden zu, den „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" auf bloße Empfehlung hin unter Nachnahme zu beziehen, sondern schicke diesen Apparat Leidenden genannter Art ohne Nachnahme, ohne Vorauszahlung, ohne Kaufzwang, sofort gebrauchsfertig mit Probefüllung und genauer Anweisung, fünf Tage kostenlos zur Probe. Die Versandtage werden hierbei nicht mitgerechnet. Sie können also ohne jedes Risiko in aller Ruhe den Apparat fünf volle Tage lang an sich selbst ausprobieren und sich so persönlich von der Wirksamkeit dieser segensreichen Erfindung überzeugen oder ihn von Ihrem Arzt begutachten lassen. Jeder, der den Apparat nur einmal benutzt hat, ist verblüfft, erstaunt und begeistert und wird ihn als treuen, stets hilfsbereiten Familienfreund gern behalten. Oft genügen sogar schon die Probe-Inhalationen zur Erzielung des gewünschten Erfolges.

Vorbenutzte Apparate, durch die eine Uebertragung von Krankheitskeimen möglich wäre, gelangen selbstverständlich nicht zum Versand, wofür volle Garantie geleistet wird. Garantieschein liegt jeder Sendung bei, desgleichen Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende" nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben

Ein billiger Hausfreund!

Der Apparat kostet 9,50 Mark. Nur ein Apparat ist für die ganze Familie erforderlich, daher für die Dauer sehr billig.

Wer mit dem Apparat zufrieden ist, wird nach Ablauf der Probezeit gern den Gegenwert von 9.50 Mark einsenden und die Sache weiter empfehlen, womit gerechnet wird. Nach Eingang des Betrages bezw. der ersten Rate lasse ich Ihnen dann noch eine Flasche Inhalationsflüssigkeit, für viele Wochen ausreichend, sowie einen besonderen Ansatz für die Nase vollkommen kostenfrei zugehen. Irgendwelche weiteren Kosten entstehen nicht. Unverlangte Nachnahmesendungen werden nicht gemacht.

Auf Wunsch auch Ratenzahlung!

Wem der Betrag von 9,50 Mark mit einem Male zu hoch ist, kann in mehreren Raten bezahlen, (auf Wunsch auch 1 Mark wöchentlich).

Wer hingegen nach gewissenhafter Prüfung oder nach Rücksprache mit seinem Arzt der Ansicht ist, daß diese Kur sich für seinen besonderen Fall nicht eignet, schicke den Apparat ohne Angabe von Gründen zurück, und die Sache ist erledigt.



Stiche

in der Brust und zwischen den Schulterblättern sind, neben anderen hier angeführten Symptomen, Anzeichen, daß die Atmungsorgane nicht in Ordnung sind. Man lasse sich in solchen Fällen von seinem Haus- oder Kassenarzt gründlich untersuchen, ehe es zu spät ist. Schon mancher Schwindsuchts-Patient hat sich sein schweres Leiden dadurch geholt, daß er einen anfänglich nur leichten Katarrh nicht genügend beachtete.

Naturheilkundige, Biochemiker, Astro-Biologen, Magnetopathen, Hypnotiseure, Augendiagnostiker und dergl. sind **keine Aerzte**

Die beiden Modelle!

Vom „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" gibt es zwei Ausführungen: 1) den größeren aufstellbaren Hausapparat, 2) den ganz kleinen flachen Taschenapparat. Letzterer ist hauptsächlich für Leute bestimmt, die ihn auf die Reise oder zur Arbeitsstätte mitnehmen wollen. Leistung, Wirksamkeit und Preis (9,50 Mk.) ist bei beiden Apparaten gleich.

Die Probesendung wird jedem Leidenden gemacht, der darum schreibt, ohne Unterschied der Person und des Standes, ganz gleich, ob Arbeitsmann oder Kommerzienrat. Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf jedoch unbedingt erforderlich. An unvollständige Adressen kann nur unter Nachnahme geliefert werden.

Es mögen sich aber nur solche Interessenten melden, die den Apparat wirklich selbst bezw. bei einem Familienangehörigen verwenden wollen.

Die täglich eingehenden Anfragen von Privatpersonen wegen Uebernahme von „Vertretungen" oder „Generalvertretungen" sind völlig zwecklos und bleiben unbeantwortet.

Zum Wiederverkauf liefere ich nur an Apotheken, Drogerien und Sanitätshäuser.

Aerzten

wird der Apparat selbstverständlich ebenfalls gern zur Ansicht und Probe übersandt, nicht aber Privatpersonen, die sich gewerbsmäßig mit Krankenbehandlung befassen.

Viele Aerzte verordnen den „Karfort-Inhalator" ständig, bei vielen Krankenkassen ist er zugelassen.

Vorsicht!

Nachahmungen des „Karfort-Inhalator" gibt es nicht. Jedoch wird versucht, andere Inhalationsapparate an seiner Stelle zu verkaufen. Lassen Sie sich nicht irreführen! Nur ich allein bin berechtigt den vieltausendfach bewährten „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn" herzustellen, sonst niemand! Insbesondere sei darauf hingewiesen, daß die von verschiedenen Seiten unter Bezeichnungen wie „Tancré-Inhalator" oder „Inhalator nach Tancré" oder ähnlich angebotenen Apparate nicht mit meinem „Karfort-Inhalator" identisch sind. — Das früher von mir in einem anderen Ort betriebene ähnliche Unternehmen ist schon vor längerer Zeit in andere Hände übergegangen, untersteht also nicht mehr meiner Leitung.

*

Achten Sie genau auf meine Firma und Wohnort:

Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 655

damit Sie auch den echten Original-Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn bekommen. — Am besten ist es, Sie schreiben gleich heute noch und benutzen den unten angefügten Bestellschein. Postkarte genügt jedoch auch. — Wenn Sie Nachnahmesendung wünschen, bitte ich anzugeben, ob Sie den größeren Hausapparat oder den kleinen Taschenapparat wünschen; der Preis ist der gleiche (9,50 Mark); Porto, Nachnahme- u. Verpackungsspesen trage ich, auch werden Nachnahmesendungen nicht nur mit Probefüllung, sondern gleich kompleit mit einer für viele Wochen ausreichenden Menge Inhalationsflüssigkeit geliefert. Für den Taschenapparat liefere ich auf Wunich auch ein festes Etui zum Mehrpreise von 1.50 Mark (zusammen also 11,— Mk.) - Erfüllungsort für Lieferung, Zahlung und Rücksendung: Naumburg (Saale). — Telegramm-Adresse: Tancré Naumburgsaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 84631.

Wenn Sie z. Z. für den Apparat keine Verwendung haben, heben Sie sich dieses Angebot gut auf. Sie können es vielleicht später einmal brauchen.

Apparat gebrauchsfertig 5 Tage kostenlos zur Probe!

(Ich vertraue Ihnen, vertrauen Sie auch mir)

Katarrhe im Herbst!

Wenn der bedeckte Himmel blind und grau herniedersieht, der Wind unwirsch und mit heimtückischem Pfeifen um die Ecken fährt und der Staub der Straßen, gemischt mit welken Blättern und Papierfetzen, durch die kühlere Luft gewirbelt wird: Das sind die Tage der herbstlichen Katarrhe! Ungezählte Bazillen, von keiner heilsamen Sonne abgetötet, dringen in unsere Atmungsorgane ein und von der Widerstandsfähigkeit unseres Körpers hängt es dann ab, ob er sie alle vernichten kann. Noch ist auch unsere Haut von der Sommerwärme verwöhnt und selbst mit der Kleidung vermögen wir nicht in jedem Falle den starken herbstlichen Temperaturschwankungen ausgleichend zu folgen. Was kann man gegen diese Gefahren der Witterung tun? Vor allem natürlich sich möglichst gegen Erkältung schützen, damit die Bazillen keinen vorbereiteten Boden für ihre Tätigkeit finden. Dann aber: Keine Erkältung, die einmal entstanden ist, leicht nehmen, sondern bei jedem Katarrh, der sich festgesetzt hat und nicht weichen will, unverzüglich den Haus- oder Kassenarzt zu Rate ziehen! Auch aus wirtschaftlichen Gründen ist dies dringend zu empfehlen, da hunderttausende von Arbeitswochen alljährlich infolge Vernachlässigung einer einfachen Erkältung verloren gehen

Apparat gebrauchsfertig 5 Tage kostenlos zur Probe!

(Ist ein besserer Beweis für die Güte des Apparates wohl denkbar?)

Viele tausend Anerkennungen

bestätigen die hervorragende Wirksamkeit des „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn".

Man lese z. B. die nachfolgenden hier wörtlich und mit vollen Adressen wiedergegebenen Zuschriften:

Bronchialkatarrh, Husten, Kopfschmerzen!

Teile Ihnen freudig mit, daß ich endlich von meinem 1½ jährigen Leiden mit Hilfe Ihres Apparates befreit bin. Ich litt an Bronchialkatarrh, Husten und Kopfschmerzen. Ihr Karfort-Inhalator beseitigte diese Uebel schnell auf angenehme Art.

Bochum-Grumme, Hiltroper Str. 205,
b. Frau Kneisel
Anton Zakrzewski

*

20 Jahre Husten!

Der mir gesandte Karfort-Inhalator hat sich glänzend bewährt. Schon nach den ersten Versuchen blieb der Erfolg nicht aus und ich verspürte eine sofortige Linderung. Nach weiteren Versuchen blieb der Husten zeitweise ganz aus, an dem ich 20 Jahre gelitten habe. Ich bin 65 Jahre alt und fühle mich heute bereits ganz wohl. Ich werde Ihren Apparat in meinem Bekanntenkreise empfehlen.

Bochum, Westhofstr. 5
August Zedler

*

Bronchialkatarrh!

Vor ¼ Jahr bezog ich von Ihnen den Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn und bin von dem bisherigen Erfolg sehr befriedigt. Mein seit langem bestehender Bronchial-Brust-Katarrh ist fast ganz ausgeheilt. Alle bis dahin bezogenen Heilmittel und Präparate haben mir nicht geholfen. Seit dem ersten Tage des Gebrauches Ihres Inhalators spürte ich Linderung. Mein Bronchialkatarrh war derart eingerissen, daß ich des Nachts sehr mit Luft zu kämpfen hatte und ein starker Husten als Begleiterscheinung auftrat. All dieses ist seit dem Gebrauch Ihres Apparates nach und nach verschwunden und bin ich heute glücklich, daß ich diesen Apparat besitze. Ich habe denselben bereits in allen Bekanntenkreisen empfohlen und werden Sie bald mehrere Bestellungen aus Bochum bekommen.

Bochum, Schwarzbachstr. 6
Frau Anna Köhler

*

Hartnäckiger Bronchialkatarrh!

Habe Ihren Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn erhalten und bin sehr zufrieden damit. Ich leide an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh. Seit dem Gebrauch Ihres wunderwirkenden Inhalators hat sich mein Katarrh schon ganz bedeutend gebessert und ich glaube in kurzer Zeit von meinem Leiden befreit zu sein.

Für die schnelle und prompte Lieferung sage ich Ihnen noch meinen besten Dank. Ich werde nicht versäumen, Ihren Karfort-Inhalator in meinen Bekannten- und Verwandtenkreisen aufs wärmste zu empfehlen.

Bochum, Hedwigstraße 10, 1. Etg.
Frau Wilh. Thrän

*

Bronchialkatarrh!

Mit dem von Ihnen gelieferten Karfort-Inhalator bin ich sehr zufrieden, ich kann denselben bestens empfehlen. Bei meinem alten Leiden (Bronchialkatarrh) hat er sehr gute Dienste getan und ich fühle mich beim Gebrauch desselben sehr wohl, sodaß ich auf Heilung wohl bald rechnen kann.

Bochum, Joachimstraße 15
Wilhelm Neudenbach

*

Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenerweiterung!

Ich kann nicht umhin, Ihnen für den mir vor vier Wochen zugesandten Karfort-Inhalator meinen Dank auszusprechen und gleichzeitig meine Bewunderung über die vorzügliche Heilwirkung dieses kleinen Apparates auszudrücken. Eine derartige Linderung der Beschwerden, wie ich beim Gebrauch Ihres Inhalators in solch verhältnismäßig kurzer Zeit feststellen durfte, habe ich noch bei keinem der vielen Mittel, die ich während meines 20jährigen Leidens (Bronchialkatarrh, Asthma und Lungenerweiterung) anwandte, konstatiert. Jedem Menschen, der an Erkrankung der Luftwege leidet, Ihren vorzüglichen Karfort-Inhalator zu empfehlen, ist mir eine Pflicht.

Bochum, Mühlenstr. 8
Frau Th. Straßmann

*

Lungenkatarrh!

Gern bestätige ich den Empfang Ihres Karfort-Inhalators. Ueber die Wirkung desselben war ich sehr erstaunt und kann ihn nur aufs wärmste weiter empfehlen. Daß dieser Apparat gut ist, beweist schon, daß ich Ihnen die zweite Bestellung zukommen lasse. Diese Bestellung ist für Frau .. selbige leidet an Lungenkatarrh und war so erkrankt, daß sie nicht mehr sprechen konnte. Ich stellte ihr meinen Apparat zur Verfügung und innerhalb einer Woche fühlte sie sich wieder hergestellt. Ich bestelle hiermit einen Apparat für sie, den Sie sofort per Nachnahme schicken wollen. An alle Lungen-, Bronchial- und Asthmaleidende möchte ich den Aufruf ergehen lassen, sich diesen Inhalator anzuschaffen. Derselbe ist zu diesem Preise für jede Kur geschenkt.

Werne-Bochum, Rüstingstr. 16II.
Ludwig Lüno.

*

Luftröhren- und Kehlkopfkatarrh!

Möchte Ihnen meinen Dank aussprechen für den Apparat, den ich von Ihnen erhalten habe. Er hat mir vorzügliche Dienste geleistet bei Luftröhren- und Kehlkopfkatarrh. Seit ich Ihren Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn gebrauche, kann ich meine Arbeit wieder verrichten und auch gut schlafen. Ich kann den Apparat jedem auf's beste empfehlen.

Werne, Kr. Bochum, Marktstr. 20
Justin Reinmöller

*

Hals- und Brustschmerzen vollständig beseitigt!

Ich bin mit dem von Ihnen gelieferten Karfort-Inhalator sehr zufrieden. Schon nach 8 Tagen waren meine Schmerzen im Hals und in der Brust vollständig beseitigt. Ich kann jedem Leidenden den Apparat nur empfehlen. Senden Sie bitte umgehend einen Taschenapparat 5 Tage zur Probe an meine Eltern.

Werne (Kr. Bochum), Wilhelmstr. 7
Georg Leske

*

Rachenkatarrh, Heiserkeit!

Habe am 25. 11. 1927 einen Karfort-Inhalator bezogen und kann Ihnen nun mitteilen, daß ich recht guten Erfolg mit dem Apparat gehabt habe. Ich litt z. Zt. an Rachenkatarrh und Heiserkeit. Schon nach zweitägigem Gebrauch des von Ihnen bezogenen Apparates spürte ich Linderung, nach 8 Tagen war ich mein Leiden los, sodaß ich diese segensreiche Erfindung jedem Leidenden nur wärmstens empfehlen kann. Werde den Karfort-Inhalator bei jeder sich bietenden Gelegenheit weiter empfehlen.

Werne, Kr. Bochum, Deutsches Reich, 12
Elias Magerspup

*

Atemnot beseitigt.

Teile Ihnen hierdurch freundlichst mit, daß ich mit dem Inhalator, den meine Frau im Dezember von Ihnen bezogen hat, außerordentlich zufrieden bin. Nach 3 wöchentlichem Gebrauch stellte sich eine erhebliche Linderung des Bronchialkatarrhs ein, der Husten verschwand vollständig. Die Atemnot ist voll und ganz beseitigt. Ich halte es für meine Pflicht, jedem Leidenden den von Ihnen hergestellten Apparat auf das wärmste zu empfehlen.

Kaltenhardt Post Langendreer
(Kr. Bochum)
Wilhelm Neuhaus

*

Halsentzündung, Rachenkatarrh!

. . . . Seit dieser Zeit habe ich immer an Halsentzündung, Rachenkatarrh, Verschleimung und Atembeschwerden gelitten. Die Krankheit hat sich trotz aller versuchten Mittel, wie Gurgeln, Räuchern usw. nicht gebessert. Seitdem ich nun Ihren Karfort-Inhalator benutze, hat sich meine Krankheit gebessert, sodaß ich mich als geheilt betrachten kann. Zuerst ließ dann das Verschleimen nach, ich konnte wieder besser atmen und hatte keine Geschwulst und Schmerzen mehr im Hals. Ich kann Ihnen daher nur meinen verbindlichsten Dank aussprechen.

Herne i. Westf., Bochumer Str. 35
Th. Hans Wirfs, Polizei-Hauptwachtmstr.

*

Bronchial- und Rachenkatarrh!

Jetzt nach längerem Gebrauch Ihres Karfort-Inhalators muß ich Ihnen mitteilen, daß der Erfolg wirklich außerordentlich ist. Auf Anraten meines Arztes legte ich mir seinerzeit Ihren Inhalator zu. Damals hielt ich eine Besserung meines Bronchial- und Rachenkatarrhs für unmöglich, doch jetzt muß ich bekennen, daß mich Ihr Inhalator eines Besseren belehrte.

Wanne-Eickel, Heidestraße 106
Wilhelm Schwarz

*

20 Jahre Asthma!

Teile ergebenst mit, daß ich den Apparat am 7. vor. Mts. erhalten habe, bin sehr damit zufrieden. Ich leide seit mehr als 20 Jahren an Astoma, es war so vorgeschritten, daß es mir manchmal nicht möglich war, meine Arbeitsstätte, ohne mehrmals stehen zu bleiben, zu erreichen. Seitdem ich im Besitze Ihres Apparates bin, fühle ich mich ordentlich jung. Meiner Arbeit kann ich ohne Schwierigkeiten nachgehen. Der Apparat ist für jeden Asthmaleidenden eine Wohltat. Ich werde ihn bei meinen Kameraden bestens empfehlen, danke nun recht herzlich für Ihr wertes Entgegenkommen.

Herne i. Westf., Kronenstraße 24
Wilhelm Herwig

*

Fühlt sich sehr wohl!

Mein Mann braucht seit 3 Wochen Ihren Karfort-Inhalator und fühlt sich sehr wohl. Er kann bedeutend besser schlafen und atmen und ist der Karfort-Inhalator sehr zu empfehlen.

Wanne-Eickel, Jahnstr. 19, Gartenstadt
Ludwig Knollmann

*

Hartnäckiger Bronchialkatarrh!

Den von mir bestellten Karfort-Inhalator erhielt ich bestens dankend, den Betrag von 9 Mk. sandte ich heute ab. Seit einigen Jahren leide ich bei der geringsten Erkältung an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh, mit dem ich mich wochenlang herumplagen muß. So erging es mir auch kürzlich, nachdem ich aber Ihren Inhalator 2 Tage benutzt hatte, war ich vollständig davon befreit und werde Ihren Apparat stets beibehalten. Den gleichen Inhalator schicken Sie bitte an Herrn . . .

Hagen i. Westf., Humboldtstraße 44
W. Keibel

*

Schnupfen und Kopfschmerz!

Teile Ihnen mit, daß ich durch den Karfort-Inhalator, seit ich ihn im Gebrauch habe, von Schnupfen und Kopfschmerz geheilt bin, womit ich mich ein ganzes Jahr rumgeplagt habe; in 10 Tagen war die Krankheit verschwunden. Ich bin Ihnen viel Dank schuldig Ihr Apparat wirkt Wunder. Ich werde ihn allen meinen Bekannten, Freunden und Arbeitskollegen aufs beste empfehlen.

Recklinghausen-S. 3, Ortlohstr. 25, III.
R. Fürns

*

Nach 4 Jahren endlich geheilt!

Ganz erstaunt bin ich über die Wirkung Ihres Karfort-Inhalators. Seit 4 Jahren litt ich an einem chronischen Schnupfen, bis mir Ihr Karfort-Inhalator empfohlen wurde. Habe denselben jetzt 8 Wochen in Gebrauch und bin schon vollständig geheilt. Ich habe diesen Wunderapparat in meinem Bekanntenkreise sehr empfohlen.

Dortmund, Blumenstraße 27
Frau Freyer

*

Chronischer Rachenkatarrh!

Ich möchte Ihnen kurz meinen Dank für Ihren wundervollen Karfort-Inhalator aussprechen. Seit 4 Jahren litt ich an chronischem Rachenkatarrh. Nach 14tägigem Gebrauch war der Katarrh spurlos verschwunden, und werde ich den Apparat jedem empfehlen. Ich benutze den Apparat heute nur noch bei etwaigen auftretenden Erkältungserscheinungen.

Dortmund, Mozartstraße 12
Heinrich Sternemann

*

Schweres Asthmaleiden!

Hiermit bestätige ich Ihnen, daß ich mit Ihrem Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn schon die besten Erfolge gehabt habe. Hatte schon vorher andere Apparate im Gebrauch, konnte sie aber nicht aushalten, bis ich von Ihrem Karfort-Inhalator hörte, welcher mir sehr gute Dienste tut. Wenn der bisherige Erfolg so weiter schreitet, werde ich bald mein schweres Asthmaleiden los sein.

Oberberge bei Kamen, Schulstraße 136
Johann Kroner

*

Asthma verschwunden!

Endlich komme ich dazu, Ihnen meinen Dank auszusprechen für den Karfort-Inhalator. Er hat mich von dem Asthmaleiden, welches ich jahrelang hatte, sofort geheilt. Ich habe denselben schon weiterempfohlen und werde es auch weiter tun. Ich hatte das Asthmaleiden sehr schlimm, ich konnte keine 10 Minuten draußen laufen ohne stehenzubleiben und mich festzuhalten und bekam keine Luft. Jetzt nach dreitägigem Gebrauch ist mein Leiden verschwunden, und ich weiß von keiner Atemnot mehr. Ich sage Ihnen hiermit nochmals meinen besten Dank.

Gelsenkirchen-Rotthausen
Frau Maria Wittke

*

Kehlkopfkatarrh!

Mit dem mir vor einigen Monaten gelieferten Karfort-Inhalator bin ich sehr zufrieden. Ich habe ihn bei Kehlkopfkatarrh gebraucht und bin seit einigen Wochen völlig von meinem Leiden geheilt. Muß es ihrer werten Firma gestehen, daß ich Ihr allein meine Gesundheit verdanke. Werde Ihren Karfort-Inhalator an andere Leidensgenossen weiter empfehlen.

Kirchhellen, Nr. 56, bei Holthausen i. W.
Theodor Paffter

*

Husten und Bronchialkatarrh nach einigen Tagen spurlos verschwunden!

Mit Vergnügen teile ich Ihnen mit, daß Ihr „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn", den ich eingehend ausprobiert habe, derartige Heilerfolge bringt, wie man sie nie vermutet hat.

Bei Husten, Heiserkeit, Schnupfen, überhaupt bei allen Krankheiten, die mit der Atmung zusammenhängen, leistet dieser Apparat außergewöhnliches. Auch ist er so einfach zu handhaben, daß ein Kind damit umgehen kann.

Ich habe Ihren Inhalator in Bekannten- und Freundeskreisen sehr warm empfohlen und werde nicht verfehlen, denselben bei allen passenden Gelegenheiten bekannt zu machen. Es müssen Ihnen ja auch schon in den letzten Tagen Bestellungen aus meiner Nachbarschaft zugegangen sein.

Ich litt jahrelang an Husten und Bronchialkatarrh, beides war nach einigen Tagen spurlos verschwunden.

Herne, Altenhöfenerstraße 178
August Ohsiek

*

Herz- und Lungen-Asthma!

Bestätige den Empfang Ihres Karfort-Inhalators. Habe denselben bei meiner Mutter, welche mehrere Jahre an Herz- und Lungenasthma erkrankt war, mit gutem Erfolg angewandt, und kann ich Ihren Apparat nur aufs wärmste empfehlen.

Hagen, i. W., Kurzestraße 2
Heinz Stamm

*

Stiche und Kopfschmerzen verschwunden!

Ihren Apparat kann ich auf das wärmste empfehlen; fühle mich seit der Benutzung von meinen Stichen unter den Schultern frei. Auch meine Kopfschmerzen sind gleichzeitig verschwunden.

Hörde i. W. **Heinr. Klügge**

*

Chronischer Bronchialkatarrh vollständig beseitigt!

Seit einigen Monaten bin ich im Besitze Ihres Karfort-Inhalators. Will Ihnen hierdurch mitteilen, daß mein Leiden vollständig beseitigt ist. Ich litt seit Jahren an einem chron. Bronchialkatarrh und Heiserkeit und hatte sich dies nicht gebessert.

Nun bin ich von meinem Leiden befreit, was ich Ihnen dankend bestätige.

Ich werde denselben überall empfehlen.

Hagen i. Westf., Hochstraße 126
G. Schetzel

*

Bronchialkatarrh!

Schon mehrere Jahre leide ich an Bronchialkatarrh. Nachdem ich im Besitz Ihres Inhalators bin, geht es mir bedeutend besser und möchte ich denselben nicht mehr entbehren, da er mir auch in der Familie gute Dienste tut. Gerne werde ich ihn weiter empfehlen.

Hattingen-Ruhr, Bahnhofstraße 50
Frau Th. Täpke

*

Schwerer Bronchial- und Luftröhrenkatarrh!

Teile Ihnen mit, daß ich durch den 4wöchigen Gebrauch Ihres Karfort-Inhalators von meinem schweren Bronchial- und Luftröhrenkatarrh vollständig geheilt bin. Ich konnte kaum 100 Meter gehen, ohne von schwerem Atemnotanfall befallen zu werden. Meine Freude über die schnelle Heilung ist groß. Ihr Karfort ist mit Recht das Beste für jeden Asthma- und Bronchial-Leidenden. Nur er allein hat mir geholfen, trotz vielen versuchten Medikamenten. Ich werde Ihren Apparat überall warm empfehlen.

Bottrop i. W., Tannenstr. 13
J. M. Teschke

*

Asthma völlig verschwunden!

Seit länger als 20 Jahren litt ich an schwerem Asthma. Durch Ihre Zeitungsannonce wurde ich auf Ihren „Inhalator" aufmerksam gemacht. Was bisher durch keine Kur gelungen ist, erreichte ich durch den „Karfort-Inhalator". Mein Asthma ist völlig verschwunden. Herzlichen Dank!

Barmen, Erholungsstr. 36
Frau M. Schiller

*

Hals- u. Brustschmerzen beseitigt!

Ich bin mit dem von Ihnen gelieferten Karfort-Inhalator sehr zufrieden. Schon nach 3 Tagen waren meine Schmerzen im Halse und in der Brust vollständig beseitigt. Ich kann jedem Leidenden den Apparat nur empfehlen. Senden Sie bitte umgehend unter Nachnahme einen kompleiten Apparat an Herrn . . . .

Barmen, Friedhofstr. 6
Alfred Hagedorn

*

Langjähriges Asthmaleiden!

Ich spreche Ihnen hiermit meinen besten Dank aus und werde Ihren Karfort-Inhalator in meinen Bekanntenkreisen bestens empfehlen. Ich bin von meinem langjährigen Asthmaleiden vollständig geheilt.

Oberhausen/Rhld., Akazienstr. 98
Heinrich Schumann

*

Bronchial- und Rachenkatarrh!

Mit dem von Ihnen bezogenen Karfort-Inhalator habe ich ausgezeichnete Erfolge erzielt. Leide schon ca. 3 Jahre an einem Bronchial- und Rachenkatarrh, und war demselben nicht beizukommen, bis ich auf Ihren „Karfort" aufmerksam wurde. Nach der ersten Inhalierung spürte ich schon Linderung und bin ich jetzt fast vom Katarrh befreit. Ich werde den Inhalator auf das Wärmste empfehlen.

Düsseldorf, Karolingerstr. 135
Albert Kevesgen

5 Tage kostenfrei zur Probe

schicke ich den »Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn« Aerzten sowie allen Katarrh- und Asthmaleidenden ohne Unterschied der Person und des Standes. Genaue und deutliche Adresse mit Angabe von Stand oder Beruf erforderlich. — Wenn Nachnahmesendung gewünscht wird, bitte ich dies anzugeben; Porto, Nachnahme- und Verpackungsspesen trage ich in diesem Falle.

Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 655.

Zur Probe wird nur ein Apparat gesandt, entweder der Hausapparat oder der Taschenapparat. Preis, Lieferung und Mitsamt ist bei beiden Apparaten gleich.

(Im offenen Umschlag als Drucksache 5 Pfg. Porto, wenn außer Name und Adresse keine weiteren Zusätze)

Probe-Bestellschein

(Probesendungen werden nicht gemacht, wenn Angabe von Stand oder Beruf fehlt.)

Firma **Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 655**

Senden Sie mir, wie im „Bochumer Anzeiger" angeboten, unverbindlich, kostenfrei zur Probe:

a) den Hausapparat
b) den Taschenapparat

Nichtgewünschtes durchstreichen.

Vorname, Name, Stand (Beruf), genaue Adresse

_____

_____

_____